Nr. 222 - Jahrgang 60 | Einzelpreis 25 Groschen, in Deutschland 15 Pfennig. | Dienstag, 25. September 1928

Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt ❖ Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft

Bezugspreis: Durch Boten oder bei den Ausgabestellen: Für einen Monat 5.— Zloty. Einzelnummer: An Wochentagen und Sonntagen 25 Groschen ℂ Erscheinungsweise: Werktäglich mittags ℂ Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises

Anzeigenpreis: Die 12-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 20 Groschen, für Polen 25 Groschen; die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. und Polen 150 Groschen. Für Deutsch-Oberschl. 10 Pfg. bezw. 60 Pfg., für Deutschland 20 Pfg. bezw. 80 Pfg. ℂ Bei Wiederholung Rabatt.

Postscheck-Konto: Breslau Nr. 4220 ℂ Postsparkasse (P. K. O.) Kattowitz Nr. 300035 ℂ Bei Nichteinhaltung der Zahlungstermine verfällt jeder Rabatt.

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, ul. 3. Maja 12. Fernsprecher Nr. 7, 8, 10 u. 2635 // Geschäftsstellen: Królewska Huta, ul. Moniuszki (Richterstr.) 3 pt. r., Tel. 483 Rybnik, ulica Sobieskiego (Breitestr. 5, Telefon 1116 / Siemianowice, ulica Bytomska (Beuthenerstr.) 2, Tel. 501 / Mysłowice, ulica Pszczynska (Piesserstr.) 9, Telefon 1057 Pszczyna, ulica Piastowska 1, Telefon 52 / Bielsko, Alois Springer, ulica 3-go Maja / Geschäftsstelle in Deutschland: Beuthen O.-S., Bahnhofstr. 12a, Telefon 3015

Die Maske ist gefallen.

Der Zweck des Flottenabkommens in Paris zugegeben: Einigung auf Kosten der europäischen Gegner Frankreichs.

Laute Stimmen gegen Abrüstung und Verständigung

Die Heftigkeit, mit der sich hier die Erregung über die für die französische Politik peinliche Veröffentlichung des Marineabkommens austobt, hat die Pariser Presse zu einer ganzen Reihe von Unvorsichtigkeiten verleitet, die ein grelles Schlaglicht auf die englisch-französische Taktik in der Abrüstungsfrage werfen. Seit Jahren hat die französische Regierung es mit ungewöhnlichem Geschick verstanden, sich der sozialistischen Etikette ihres Genfer Delegierten Paul Boncour zu bedienen, um ihre grundsätzliche Opposition gegen den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz hinter einem spitzfindigen Gewebe pazifistischer Redensarten zu verbergen. Die wilden Kontroversen und Polemiken, zu denen es hier aus Anlaß der amerikanischen Enthüllungen über das Flottenkompromiß gekommen ist, haben mit einem Schlage die kunstvoll geschlungenen Fäden dieser Intrigen zerrissen, die seit Jahr und Tag die Frage der Rüstungsbeschränkung nicht um einen Schritt vorwärtskommen ließ, und, wie Graf Bernstorff in seiner Erklärung in der dritten Kommission zutreffend erklärt hat, den Völkerbund zur moralischen Abdankung verurteilt.

Vergeblich bemühen sich die amtlichen französischen Stellen durch Interpretationskünste aller Art die Bedeutung und Tragweite des Kompromisses abzuschwächen. Der veröffentlichte Text und die bisher nicht veröffentlichten Geheimklauseln, deren Existenz von einem großen Teil der englischen und französischen Presse nicht mehr geleugnet wird, haben die wahren Absichten enthüllt, die man in Paris und London auf dem Gebiete der „Abrüstung" verfolgt. Diesseits wie jenseits des Kanals meint man die Entwaffnung und Unschädlichmachung der anderen, wenn man von allgemeiner Abrüstung spricht. Englische Anerkennung der militärischen Vormachtstellung Frankreichs in Europa gegen die französische Unterstützung Englands in seinem gegen Amerika geführten Kampfe um die Beherrschung der Meere, das ist, auf eine kurze Formel gebracht, Sinn und Zweck des zwischen den beiden Regierungen im Juli geschlossenen Abkommens. Mit einer Brutalität, die zynisch die letzte Maske fallen läßt, erklärte seit gestern die französische Presse der aufhorchenden Welt, daß Frankreich zu wählen habe zwischen der bedingungslosen Annahme des englisch-französischen Kompromisses oder dem endgültigen Verzicht auf Abrüstung überhaupt.

Kein Wunder, daß selbst Blätter wie das „Echo de Paris", das seit dem Jahre 1924 an der amtlichen französischen Außenpolitik kein gutes Haar gelassen hat, zum erstenmale rückhaltlose Zustimmung und Zufriedenheit äußert. Pertinax, der unversöhnlichste Gegner der Locarnopolitik und Briands schärfster Kritiker, zollt zum erstenmale der Politik des Quai d'Orsay uneingeschränkten Beifall. Er bestätigt in dürren Worten die englisch-französische Einigung, die auf Kosten Amerikas und der europäischen Gegner Frankreichs erfolgt ist, gibt dem Gedanken der Abrüstung den Todesstoß. Es wird danach kaum überraschen können, wenn man in Amerika und im Lager der Besiegten und Neutralen über die neue englisch-französische Annäherung Zeter und Mordio schreien wird. Vielleicht trägt dieses in seiner unverzerrten Offenheit trotz allem überraschende Geständnis dazu bei, nicht nur den in Genf versammelten Delegierten der 50 Völkerbundsstaaten sondern auch der französischen Linkspresse die Augen über den wahren Charakter des Abkommens zu öffnen. Sicher ist jedenfalls, daß in der französischen Oeffentlichkeit die Verwirrung einen Grad erreicht hat, der selbst ernsthafte Politiker um die Fähigkeit gebracht zu haben scheint, sich zwischen den nackten Tatsachen und den tendenziösen Verdrehungen, mit denen die Presse arbeitet, zu einer klaren und nüchternen Beurteilung der Situation hindurchzufinden. Unter diesen Umständen wird man sich auch nicht wundern dürfen, wenn ein Blatt wie der „Temps" es wagt, nicht nur für die nach seiner Darstellung künstlich gemachte Aufregung über das englisch-französische Abkommen, sondern selbst für die Gegnerschaft, die es in Amerika gefunden hat, die deutsche Presse verantwortlich zu machen; wenn der „Quotidien" den Kellogg-Pakt als einen bedeutungslosen Fetzen Papier beiseite schiebt oder die „Liberté" von einer deutschen Revolte gegen den Völkerbund oder die Alliierten spricht und die ganze Abrüstungsdebatte als eine lächerliche Farce bezeichnet.

Wir wollen Klarheit.

Der Monat September geht seinem Ende entgegen u. noch immer ruht das politische Leben in Polen sowohl in der Wojewodschaft als auch im Staate. Die gewählten Volksvertreter sitzen zuhause und geben sich dem Rätselraten über die Zukunft hin. Mit einem undurchdringlichen Geheimnis umgibt sich die Regierung, Genaueres über ihre Zukunftspläne kommt nicht ans Tageslicht. Der allgewaltige Marschall weilt in Rumänien, um seine Gesundheit wiederherzustellen und dürfte kaum vor Anfang Oktober heimkehren.

Inzwischen sind die Kräfte hinter den Kulissen rege und bereiten das kommende politische Leben vor. Gilt es doch der Regierung in den kommenden Verhandlungen des Sejm eine Mehrheit für ihre Pläne zu gewinnen, für Pläne, die den Tod des Parlamentarismus und der Demokratie im Staate bedeuten. Will man doch nach den laut gewordenen Aeußerungen, der der Regierung nahestehenden Männer das polnische Parlament auf die Stufe einer beratenden Körperschaft herabdrücken, während man die Macht des Staatspräsidenten und der von ihm abhängigen neu einzurichtenden Körperschaften, Zwangsberufungsvertretung und Senat unbegrenzt steigern möchte.

Diese reaktionären Bestrebungen sind in Polen durchaus nicht neu. Schon im alten Sejm waren die nationaldemokratischen Kreise eifrig an der Arbeit, um die ihnen nicht genehme polnische Verfassung abzuändern. Ihr Ziel war die Erhöhung der Macht des Staatspräsidenten und die Einführung eines neuen Wahlgesetzes, das die 40 Prozent nationale Minderheiten im Staate in dem Parlamente zum Verschwinden bringen würde. Als der Maiumsturz die nationalen Kreise weggefegt hatte, da wurde die Hoffnung wach, daß nun auch das reaktionäre Bemühen dieser Parteien zum Schweigen kommen werde. Galt doch Marschall Pilsudski nach seiner ganzen Vergangenheit als ein gerechter Mann, dem die Größe Polens am Herzen lag und der allen Bürgern des Staates die gleichen Rechte zuerkannte. Wenn er gegen den Parteiklüngel im polnischen Parlamente zu Felde zog, so mußten ihm alle recht denkenden Bürger zustimmen, da es keinem Zweifel unterlag, daß die wirtschaftliche Not des Staates im Verschulden der Parteipolitiker lag. Das Schlagwort von der moralischen Sanierung im Staate fand in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaften Beifall.

Die Umsturztage mit ihren großen Erwartungen sind lange vorüber. Eine große Enttäuschung ist an die Stelle der Erwartung getreten. Der Kurs der Innenpolitik ist nach einigem Hin- und Herschwanken in die alten Bahnen zurückgekehrt. Wer will heute noch die Hoffnung hegen, daß bei dem herrschenden Systeme eine Besserung zu erwarten wäre? Der Nationalismus feiert wahre Orgien. Während dies früher nur seitens der nationalen politischen Parteien möglich war, sehen wir heute Vertreter der staatlichen Administrative, ja die höchsten Stellen in der Wojewodschaft Hand in Hand mit den chauvinistischen Kreisen gehen. Das hat die Jahresversammlung des Aufständischenverbandes, dieser Geißel in der Wojewodschaft Schlesien, deutlich gezeigt. Die Proteste gegen ein derartiges Treiben, das die Objektivität der Staatsverwaltung in der Wojewodschaft in Frage stellen muß, verhallen wirkungslos. Während diesseits der Grenze die Eroberungssucht der Aufständischen immer stärker aufgepeitscht wird, fällt man über die jeden aggressiven Ton vermeidende Rede des deutschen Reichspräsidenten mit unglaublichen Schmähungen her und unterschiebt den Worten böse Absichten. Wird man da bei dem Treiben der polnischen nationalen Presse nicht unwillkürlich an das Sprichwort gemahnt: Wie der Schelm denkt, so ist er?

Die Ankündigung von Vorbereitungen für die nächste schlesische Sejmwahl, wie sie aus dem Munde des schlesischen Wojewoden bei der Versammlung der Aufständischen fielen, werden gewiß nicht verfehlen, die Kampfeslust der Aufständischen bis zur Siedehitze zu steigern und die „handgreiflichen" Methoden noch weiter auszugestalten, durch die eine „freie, unbeeinflußte Wahl" gewährleistet wird. Man muß sich da fragen, ob ein solches Vorgehen die Billigung von Marschall Pilsudski und seiner Regierung findet. Wie vereinbart sieht ein derartiges Tun mit der Gerechtigkeit gegen alle Bürger des Staates?

Die Bürger Polens leben in einer ständigen Erwartung der Dinge, die die Zukunft bringen soll. Der Warschauer und der Kattowitzer Sejm sind zur Untätigkeit verurteilt, während jeder Tag große staatliche, wirtschaftliche und kulturelle Probleme bringt, die auf eine Lösung warten. Der Wojewodschaftssejm kommt nicht zur Verhandlung der schlesischen Verfassungsvorlage, die schon längst vorbereitet ist. Auch die Vorschläge über die Aenderung des schlesischen Wahlgesetzes ruhen weiter. Anderseits werden Stimmen laut, die von einer Auflösung der Körperschaft zu künden wissen. Wir sind allerdings bereits daran gewöhnt, daß man sich bei uns wenig um die Anschauung der Bevölkerung kümmert und den Weg der Macht geht. Es wird aber dabei vergessen, daß auch eine minder reife Bevölkerung als die Polens schließlich das ewige Spiel satt bekommt. Die Erwartung der Zukunftsgestaltung bringt unwillkürlich Beunruhigung, die lähmend auf das Leben im Staate einwirkt.

Die Art, wie man den derzeitigen Sejm zum gefügigen Werkzeug der Regierung machen möchte, ist geeignet, das Ansehen des polnischen Staates im Auslande herabzusetzen. Was soll man von einem Staate denken, in dem eine derartige Unsicherheit des staatlichen Lebens herrscht? Wie soll man einem Staate Vertrauen schenken, in dem die berufene und gewählte Vertretung des Volkes zu einem Spielball in den Händen der jeweiligen Regierung gemacht wird? Glaubt man wirklich mit den Verfassungsexperimenten zu ruhigen und geordneten Verhältnissen im Staate zu kommen?

Die Bürger Polens erwarten, daß endlich diesem würdelosen Treiben ein Ende gemacht wird. Es ist nur zu durchsichtig, wo-

Entsetzlicher Theaterbrand in Madrid.

Schreckensszenen in den Flammen. — Die Zahl der Toten noch nicht festgestellt.

Der Opfertod des Orchesters.

Madrid, 24. September.

Ein furchtbarer Theaterbrand hat sich gestern abend in der spanischen Hauptstadt ereignet. Das Teatro de Novedades ist während der Vorstellung in Brand geraten. Unter den etwa 3000 Besuchern entstand eine furchtbare Panik, in der zahlreiche Menschen totgetreten wurden. Andere erstickten im Rauch, der das ganze Gebäude erfüllte, wieder andere haben den Tod in den Flammen gefunden. Die Zahl der Todesopfer ist noch unübersehbar. 200 Verletzte, darunter 80 Schwerverletzte, wurden nach den Krankenhäusern gebracht. Erst spät nachts war es gelungen, das Feuer, das inzwischen auch den angrenzenden Häuserblock ergriffen hatte, zu löschen. Das Theater ist vollkommen zerstört. Die Musiker des Orchesters sind ums Leben gekommen, da sie bis zuletzt gespielt hatten, um die erregten Massen zu beruhigen.

Der siebente große Theaterbrand in Madrid.

Die Zahl der Toten bei dem Theaterbrande konnte noch nicht festgestellt werden. Die Vermutung von 200 bis 300 Toten entstand in der Nacht, weil es noch unbekannt war, ob die oberste Galerie schon verlassen war, als die Decke einstürzte. Verletzt sind ungefähr 300—350 Personen, manche sehr schwer. Einige von ihnen werden erblinden, andere sind scheinbar wahnsinnig geworden. Das Fassungsvermögen des Theaters betrug 2000 Personen, wovon 1800 Plätze verkauft waren. In den letzten 15 Jahren verbrannten außer dem letzigen noch sechs Theaters in Madrid, wobei aber keine Menschen umkamen.

Wie die Hunderte starben.

Paris, 25. September. (Eig. Drahtber.)

Nach den neuesten Nachrichten aus Madrid sind aus den Trümmern des verbrannten Theaters

bisher 110 Leichen geborgen worden.

doch hat man noch immer nicht bis zu den obersten Rängen des Theaters vordringen können. Man befürchtet aber, daß die

Zahl der Toten bis zum Schluß der Aufräumungsarbeiten auf mindestens 200 steigen wird.

Die meisten Toten sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß ein bengalisches Feuerwerk auf der Bühne zu früh losbrannte und auch auf die Kulissen übergriff. Das Feuer sei bereits sozusagen gelöscht gewesen, als

im Theaterraum eine furchtbare Panik ausbrach

und die Bühnenarbeiter unter deren Eindruck ihre Löscharbeiten einstellten. Die Katastrophe wäre ohne dieser Panik sicherlich nicht so schwer geworden, aber, wie jetzt die Aufräumungsarbeiten zeigen, staute sich die Menge vor den Türen so schnell und in derartigen Massen, daß

sämtliche Ausgänge innerhalb von wenigen Augenblicken buchstäblich vermauert waren.

Es spielten sich furchtbare Irrsinnszenen ab. Einer der Zuschauer suchte sich mit allen Mitteln Ausgang zu verschaffen.

Mehrere Tote und Verletzte trugen Dolchstiche im Rücken, andere wieder warfen sich in die Flammen, an einer Rettung verzweifelnd.

Auf einer Treppe nach den oberen Rängen fand man einen Knäuel von etwa 30 Toten. Zu unterst lagen ein Polizist und ein Lahmer, der sich nur mit Krücken fortbewegen konnte. Augenscheinlich war der Lahme trotz der Hilfe des Polizisten über den Haufen geworfen worden. Die anderen waren über das Hindernis gestolpert, gestürzt und von der nachfolgenden Menge zertreten worden. Andererseits meldet man

eine Reihe von Beispielen höchster Aufopferung.

So öffnete ein Bühnenarbeiter der Menge einen im ersten Augenblick übersehenen Notausgang, drang mehrfach bis in die nächste Nähe der Flammen vor, rettete eine ganze Reihe von Zuschauern, bis er schließlich selbst vom Feuer überrascht wurde und verbrannte.

hin man den Staat führen möchte. Der faschistische Lehrmeister Mussolini hat in Polen gelehrige Schüler gefunden. Allerdings ist hier das Volksmaterial ein anderes. Die offene Einführung [illegible] würde einem großen Widerstande begegnen und leicht im Staate einen gefährlichen Brand entfesseln. Davor scheut man zurück. Es gab auch vor einem Jahre eine Zeit, da das Volk von der Umsturzregierung Großes erwartete. Die Zeit ist vorüber. Langsam aber sicher bricht sich das Bewußtsein Bahn, daß sich das innenstaatliche Leben durch Verschulden der heutigen Staatslenker in einem Zustand der Desorientierung, des Verfalles befindet. Der Staat ist ein äußerst empfindlicher Organismus, der unter unverständigen Eingriffen leicht Schaden leidet. Trotz aller Herabwürdigungen bleibt das polnische Parlament der Ausdruck des Volkswillens. Das ewige Nörgeln und Kritteln an dem Sejm hat dem Volke die Augen geöffnet. Während zur Zeit des Umsturzes die Bevölkerung der Ueberzeugung war, daß die traurigen Verhältnisse im Staate im Verschulden des damaligen Parlaments lagen, sagt sie sich heute, daß man das neue Parlament an einer fruchtbaren Arbeit hindert. Ja, die Ueberzeugung greift immer mehr um sich, daß man mit dem ewigen Schimpfen über das Parlament die wahren Absichten verbergen will, dem Volke seine Vertretung zu nehmen.

So kommt es, daß heute der Kampf der Regierung mit dem Sejm in den Augen der Bürger ein ganz anderes Gesicht bekommen hat. Man weiß, es geht nicht mehr darum, die Volksvertretung zu einer fruchtbaren Arbeit für das Wohl der Gesamtheit zu zwingen, sondern viel mehr um die Ausschaltung des Parlamentes und um die Vernichtung der demokratischen Verfassung. Es muß merkwürdig berühren, daß in einer Zeit, wo das demokratische Prinzip in allen Staaten zum Durchbruch kommt, in Polen die Demokratie zu Grabe getragen werden soll. Das wäre ein gefährliches Spiel mit dem Feuer. Wenn Polens Bevölkerung im Jahre 1919 als reif genug angesehen wurde, um eine demokratische Verfassung zu haben, dann soll heute, neun Jahre nach dem Zusammentritt des verfassungsgebenden Sejm, die Bevölkerung so unreif geworden sein, daß man sie mit einer absolutistischen Verfassung beglücken will!?

Es ist hoch an der Zeit, daß der Zustand des Wartens auf etwas Unbekanntes in Polen ein Ende hat. Das Volk will Klarheit haben.

R. Piesch, Abgeordneter.

Die Auslandspresse protestiert.

Auch „Robotnik" und „Glos Prawdy" gegen die Aeußerungen Zaleskis.

B. **Warschau**, 25. September. (Eig. Drahtber.).

Die beleidigenden Worte, die Minister Zaleski in einem Augenblick der Erregung sich gegen die deutsche Presse entfahren ließ und die etwa gleichzeitige offizielle Androhung einer Ueberwachung der gesamten Auslandspresse, die wegen einer harmlosen Falschmeldung in einem tschechischen Blatt offenbar vom Ministerratspräsidium ausgegangen war, finden ein Echo, das ihren Urhebern kaum sehr erfreulich klingen wird. Nicht nur die Betroffenen selbst setzen sich zur Wehr: die Vertreter der deutschen Presse werden heut im Außenministerium eine **Protesterklärung gegen Zaleskis Ausdrucksweise** überreichen und der Verband der Ausländischen Presse beschloß in derselben Angelegenheit gestern einstimmig warnend, bei den amtlichen Instanzen vorstellig zu werden. Auch in der polnischen Presse selbst finden die beiden erwähnten Entgleisungen keine freundliche Aufnahme. Gegen Zaleski wendet sich heute der „Robotnik", indem er feststellt, daß der Außenminister sich einer unzulässigen Verallgemeinerung schuldig gemacht habe und dadurch auch denjenigen Teil der deutschen Presse zu unrecht kränke, der sich um Objektivität und Verständnis gegenüber Polen bemüht habe. Auf diese Weise müsse sich der Minister Gegner schaffen, wo er sie bisher nicht gehabt habe.

Noch bemerkenswerter aber ist, daß sich der „Glos Prawdy" mit großer Ruhe gegen die gestrige Ankündigung in der „Epoka" wendet, wonach Maßnahmen gegen die Gesamtheit der Auslandskorrespondenten ergriffen werden sollen. Das Pilsudski-Blatt nennt diese offenbar vom gegenwärtigen Regierungsleiter Bartel inspirierte Ankündigung übertrieben. Der Anlaß der beanstandeten Meldung eines Prager Blattes rechtfertige ein solches Vorgehen nicht, zumal diese Meldung nicht Positives enthalten habe. Allgemein müsse man sagen, fügt der „Glos Prawdy" hinzu, daß Maßnahmen wie sie hier angekündigt werden, zwar in Rußland und in Italien üblich seien, sich aber für Polen nicht eignen. Man könne daher auch nicht glauben, daß wirklich daraus etwas würde.

Mit diesen sehr deutlichen Worten eines einflußreichen Regierungsorgans dürfte praktisch das offenbar in der Erregung geplante Attentat gegen die Freiheit der Auslandsberichterstattung bereits abgetan sein, ehe es praktisch ausgeführt wird.

Braucht Polen keine Kredite?

Die Gegner des Handelsvertrages melden sich. — Hermes wieder in Warschau.

B. **Warschau**, 25. September. (Eig. Drahtber.)

Minister Dr. Hermes, der Leiter der deutschen Handelsvertragsdelegation, kehrte gestern früh nach Warschau zurück und hatte im Laufe des Tages eine lange Konferenz mit dem polnischen Delegationsführer, Minister Dr. Twardowski, den er über die Stellung der Reichsregierung zu einigen schwebenden Fragen aus dem Rahmen des Handelsvertrages unterrichtete.

B. **Warschau**, 25. September.

Der derzeitige Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die vor gewissen grundsätzlichen Entscheidungen stehen, veranlaßt alle Gegner der Verständigung auf polnischer Seite, sich jetzt kräftig in der Oeffentlichkeit zu rühren. Die Führung dabei übernimmt verständlicherweise die Rechtsopposition, deren parlamentarischer Führer, der Fraktionsvorsitzende der Nationaldemokraten im Sejm,

Professor Rybarski,

in seinem Parteiorgan gestern einen Leitartikel zu den Vertragsverhandlungen veröffentlichte. Der Führer der Rechten erklärt, seine Richtung sei nicht grundsätzlich gegen den Vertrag, sondern nur gegen zu weit gehende polnische Konzessionen ohne genügende deutsche Gegenleistungen. Er setzt dann aber weiterhin auseinander, daß die polnische Kohlenausfuhr auf jeden Fall nur ungenügende Zulassung auf dem deutschen Markt finden werde und daß die polnische Agrarausfuhr angesichts der Intensivierung und staatlichen Förderung der deutschen Landwirtschaft automatisch immer geringere Absatzaussichten in Deutschland finden werde. Die deutsche Ausfuhr nach Polen trage dagegen immer Dumping-Charakter, schon durch die überlegenen Kreditbedingungen (! die Red.), die die deutschen Produzenten ihren Abnehmern gewähren konnten und mit denen die polnische Industrie nicht konkurrieren könnte. Dazu käme aber als ausschlaggebendes Bedenken gegen polnische Nachgiebigkeit die Erwägung, daß die Deutschen im Handelsvertrag vor allem durch eine entsprechende Gestaltung des Niederlassungsrechtes politische Ziele erstrebten, nämlich die Stützung und Stärkung der deutschen Minderheit in den westpolnischen Grenzbezirken. Nach der oberschlesischen Rede Hindenburgs müsse man sich klar darüber sein, daß das letzte Ziel dieser Politik die Revision der deutsch-polnischen Grenzen sei, der man von vornherein Widerstand leisten müsse, auch wenn sie auf solchen Umwegen angestrebt würde.

Nicht viel freundlicher äußert sich ein ziemlich weit rechts stehender Nationalökonom des Regierungslagers in dem die gegenwärtige politische Richtung unterstützenden großen Morgenblatt

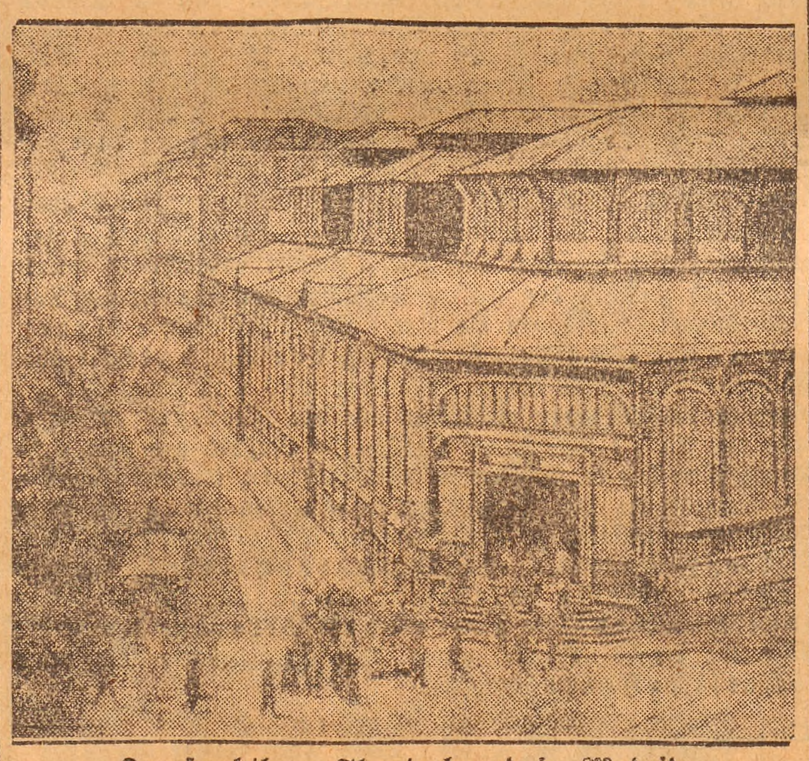
„Kurjer Poranny".

Aus seinen Ausführungen ist vor allem zu ersehen, daß man sich in gewissen polnischen Kreisen neuerdings mit der Hoffnung getragen hat, das Kontingentsystem im deutsch-polnischen Handelsvertrag auszuschalten, also auch für Kohle und für Fleisch grundsätzlich keine Einfuhrbeschränkungen außer Zöllen mehr aufrechtzuerhalten. Die Erfüllung dieses Wunsches erscheint nun dem „Kurjer Poranny"-Autor selbst sehr unwahrscheinlich und er zieht daraus den Schluß, daß **eine Gleichberechtigung der deutschen Einfuhr nach Polen mit dem polnischen Export nach Deutschland schlechterdings nicht zu erreichen sei.** Infolgedessen werde sich die deutsch-polnische Handelsbilanz, die schon jetzt für Polen stark passiv ist, bei der gegenwärtigen Haltung der deutschen Unterhändler kaum wesentlich verbessern lassen. Auch diese Stimme schließt mit einer Warnung vor dem deutschen Preis- und Kredit-Dumping und mit Hinweisen auf die in der Hindenburg-Rede angeblich zutage getretenen letzten Ziele der gesamten deutschen Politik gegenüber Polen.

Man wird sicherlich solche Stimmen noch nicht als das letzte Wort von polnischer Seite zu werten brauchen, sollte sie aber in Deutschland keinesfalls übersehen, da auch in Regierungskreisen die Besorgnisse für die Handelsbilanz im Wachsen sind.

*

Wir haben bisher immer geglaubt, daß die Hoffnung, nach Wiederaufnahme normaler wirtschaftlicher Beziehungen zu Deutschland durch umfangreiche Warenkredite eine Erleichterung für die kapitalarme polnische Wirtschaft zu gewinnen, ein wesentliches Moment darstellt, **daß polnischerseits für den Abschluß eines Handelsvertrages sprechen müßte.** Gerade jetzt hat wieder der Abschluß des Vertrages zwischen den Vereinigten Stahlwerken und Jugoslavien über Lieferung von Eisenbahnoberbaumaterial im Werte von 100 Millionen Reichsmark mit einer Zahlungsfrist von 10 Jahren gegen Hergabe jugoslavischer Staatsobligationen gezeigt, wie leistungsfähig die deutsche Industrie auch in der Kreditfrage wieder geworden ist. Herrn Professor Rybarski ist es vorenthalten geblieben, **in dieser Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft nicht etwa einen Vorteil für den polnischen Kunden, sondern eine Gefahr zu erblicken.** Eine Gefahr für wen? Für ein paar mit ungenügendem Kapital unter einem unnatürlichen Zollschutz arbeitenden, infolgedessen preislich und in Bezug auf die Kreditbedingungen sehr wenig leistungsfähige Fabrikanten! **Die überwiegende Mehrzahl der polnischen Kaufleute,** die die Beschränkung im Warenbezug aus Deutschland seit langem schmerzlich vermissen **und eine nicht geringe Zahl polnischer Industrien,** die für eine Erneuerung ihrer Produktionsmittel gerade unter günstigen Kreditbedingungen — abgesehen von der Qualität der deutschen Erzeugnisse — nur auf den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland warten, — alle diese Wirtschaftskreise werden sicherlich nicht der Ansicht des Professors Rybarski sein, die mehr im traditionellen Deutschenhaß seiner Parteianschauung, als in wirtschaftlichen Erwägungen formuliert zu sein scheint.



Der furchtbare Theaterbrand in Madrid.
Das aus einer Markthalle umgebaute Teatro de Novedades.

Ein Nordlandflug des „Graf Zeppelin".

Riga, 25. September.

Die hiesige deutsche Gesandtschaft hat dem lettländischen Außenministerium mitgeteilt, daß „Graf Zeppelin" einen **Rundflug durch die nordischen Länder** unternehmen und dabei voraussichtlich auch lettisches Gebiet überfliegen werde. Auf die von der Gesandtschaft nachgesuchte Genehmigung hat die lettländische Regierung erklärt, daß keine Einwende gegen die Ueberfliegung erhoben würden. Ebenso dürfte „Graf Zeppelin" auf seiner Nordlandfahrt Reval überfliegen.

Filchner spricht . . .

Vortrag des berühmten Forschers in Berlin.

Vor wenigen Monaten kehrte Dr. Wilhelm Filchner krank von seiner großen Tibet-Expedition (1925—1928) nach Deutschland zurück; nur die Freunde und einige Wissenschaftler empfingen den bereits Totgeglaubten. Als der hervorragende Forscher, endlich wieder genesen, in diesen Tagen einen Vortrag in Berlin ankündigte, war das Interesse, weit über die Kreise der Wissenschaft hinausgreifend so stark, daß der große Bachsaal bis auf den letzten Platz ausverkauft war und eine erwartungsfrohe, dichtgedrängte Hörerschaft Dr. Filchner begeistert begrüßte.

Nach einleitenden Worten über den seltsamen Drang des Forschers, der ihn bereits in früher Jugend hinaustreibt, um an der „Entschleierung der unbetretenen Erdgebiete" mitzuwirken, der ihn alle Leiden im Dienste der Wissenschaft überwinden läßt, gab Dr. Filchner, unterstützt durch prachtvolle Lichtbilder, eine eindringliche Schilderung vom Volksleben in Tibet. Eine Karte, von ihm erklärt, ließ uns die gewaltige Weite dieser riesigen Hochebene in 4—5000 Meter Höhe ermessen, führte uns durch öde Wüsten, an großen Seen und bis zu 7000 Meter hohen Gebirgen vorbei bis in die Kultstätten Tibets. Bild folgte auf Bild. Wir sahen die Herden von Yaks, dieser starken Tragtiere, die die Lasten durch das Land befördern. Und Dr. Filchner erzählte uns, wie schwer es ist, diesen Tieren etwas aufzuladen, daß es schmeichelnder Laute und vieler Koseworte bedarf, um sie zu zähmen, daß sie oft hunderte von Kilometern weit entlaufen und mit Vorliebe von den Tibetern gestohlen werden. Diebstahl gilt ja in Tibet unehrenhaft nur für — den Beraubten. Er muß sich schämen, weil er dem Räuber nicht gewehrt. Wir sahen Bilder von Kamelherden und von Männern aus dem Volke, die sich zuerst gegen den Forscher so feindlich verhielten, mißtrauisch gegen seine Arbeit waren und sie mit allen Mitteln zu verhindern suchten. Erst der Befehl des Dalai-Lama selbst, an den sich Dr. Filchner um Hilfe gewandt, machte ihm die Tibeter zu Freunden, erst dann wurde er nach Landesbrauch, d. h. mit rausgestreckter Zunge und vorgestreckten Unterarmen empfangen und in ihre Häuser aufgenomemn. Angenehm muß allerdings das Essen dort nicht gewesen sein. Aber bei Hunger gibt man sich selbst mit schwarzem Ziegeltee mit Butter und geröstetem Gerstenmehl, alles starrend vor Schmutz, zufrieden. Vor allem aber zeigte uns Dr. Filchner die großen Klosterstädte Tibets, dem „Land der Orden und Klöster". Hier kommen an den Festtagen Hunderttausende von Pilgern zusammen, hier wird die Lehre des Tantrismus, werden Riten und Okkultismus von Generation zu Generation weitergegeben. Auf den flachen Dächern der Tempel sitzen die Priester bei ihren Andachten; dort wird auch das Getreide getrocknet. Von den Masten am Tempel wehen Fahnen, auf denen die Gebete aufgeschrieben sind. Und der Tibeter glaubt, daß der Wind die Gebete abliest und sie gen Himmel trägt. Ununterbrochen geht bei den Festen die Kette der Gebete durch das Land, gesprochen, aufgeschrieben, eingekratzt in heilige Steine, umhergewirbelt in Gebetmühlen und von den Masten in die Winde geweht. Im Mittelpunkt der Feste stehen die heiligen Maskentänze, die noch dem alten Totenkult angehören und bei denen alle Lamas als Skelett- und Dämonenmasken und Schreckgestalten mitwirken. Den Schluß bildet eine stundenlange Prozession aller durch die gesamte Klosterstadt.

Aber diese volkskundlichen Erkenntnisse, die den Hauptgegenstand des Vortrages bildeten, waren nur ein Nebenergebnis der Expedition. Denn die Aufgabe der Reise war die Vermessung großer Gebiete für die Herstellung von Landkarten, waren astronomisch-magnetische Beobachtungen. Trotz aller Schwierigkeiten gelang es ihm, seine wissenschaftlichen Forschungen lückenlos durchzuführen.

Mit dem Dank an alle, die seine Arbeiten unterstützt, schloß Dr. Filchner unter stürmischem Beifall mit dem Wunsche, daß wir in Deutschland erkennen sollen, daß das Verstehen der Völker untereinander der beste Weg zum Frieden sei. Dr. A. H.

* * *

Brautkauf in Rußland.

Unter dieser Ueberschrift glossiert die „Prawda" den Beschluß eines Dorfvollzugsrates im fernen Dargestan. Im Protokoll der Vollzugsratssitzung heißt es: „Da für die Mädchen kein bestimmter Kaufpreis ist, so fordern die Eltern vom Bräutigam große Summen und viele Gegenstände, und zwingen auf diese Weise die armen und unvermögenden Bürger, unverheiratet zu bleiben. Aus diesem Grunde beschließt der Vollzugsrat, daß in Zukunft folgender Kaufpreis gezahlt werde: Für das allerbeste Mädchen dürfen nicht mehr als 120 Rubel, zwei Betten, zwei Decken und zwei Kissen gezahlt werden; alles Genannte geht in den Besitz des Mädchens über; für ein Mädchen niederen Standes, desgleichen auch für eine Witwe ist der Kaufpreis je nach Vereinbarung, jedoch nicht höher als oben angezeigt. „Man glaube aber nicht, daß die Sitte des Brautkaufs bloß im fernen Osten fortbesteht: selbst in Moskau ist sie unter den Ostvölkern noch gang und gäbe. So berichtet z. B. die „Prawda" vom 12. August, daß unter 5000 in Moskau lebenden Sariern heimische Sitten und Gebräuche noch volle Geltung hätten. Frau und Kinder sind nicht mehr als Sklaven des Mannes oder des Vaters. Die Kinder werden einfach wie Ware verkauft. Ein 14—15jähriges Mädchen wird an einen 60jährigen Mann verhandelt, der Preis für eine Braut schwankt zwischen 800 und 2000 Rubel. Das Interessanteste dabei ist aber, daß dies alles geschieht, wo sich das neue russische Strafgesetzbuch erst am 3. April d. Js. durch einen besonderen zehnten Abschnitt ergänzt wurde, der den Bräuchen und Sitten der Ostvölker scharf den Kampf ansagt. Unter anderem wird die Erstattung des Kaufpreises für die Frau mit einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre bedroht, und zwar für beide Teile. Das Leben ist eben mächtiger und das geschriebene Gesetz und seit Jahrhunderten bestehende Bräuche und Sitten können nicht über Nacht ausgerottet werden.

* * *

Zum Konzert Dusolina Giannini in Beuthen am Freitag, den 5. Oktober im Schützenhaus-Saal. Das große Ereignis der diesjährigen Konzertsaison, der Lieder- und Arienabend Dusolina Gianninis steht vor der Tür. Dusolina Giannini, die vor einigen Jahren wie ein Meteor am Konzerthimmel aufstieg, besitzt nicht nur die schönste Sopranstimme der Welt, sondern ist gleich groß in der Kraft und Gestaltung ihres Vortrages und ihres Könnens. Jede ihrer Konzertreisen ist ein Siegeszug, jedes Auftreten auf der Bühne ein Triumph. Ihre Abende gehören zu den eindruckvollsten Erlebnissen des Konzertwinters.

Das Interesse für dies einzigartige Konzert ist auch in Beuthen, wie überall, groß. Wir bitten das kunstliebende Publikum sich umgehend Karten zu besorgen, die in jeder Preislage von Mk. 1,50 aufwärts im Musikhaus Th. Cieplik, Telephon 5155 zu haben sind.

Wie stellt sich der Schlesische Sejm dazu?

In ihrer Nr. 263 bringt die „Polska Zachodnia" einen Artikel unter der Ueberschrift „Das polnische Spiritusmonopolgesetz ist in Oberschlesien rechtsverbindlich." Es wird das Urteil des Höchsten Verwaltungsgerichts in Warschau zitiert, demzufolge trotz Verweigerung der Zustimmung des Schlesischen Sejm zur Einführung des polnischen Spiritusmonopolgesetzes auf dem Gebiet der Wojewodschaft Schlesien bezw. im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft dieses Gesetz dennoch rechtsverbindlich ist, da es im „Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej" veröffentlicht wurde.

Dieses Urteil steht in schroffem Gegensatz zu dem am 23. März 1927 von dem Appellationsgericht in Kattowitz rechtsverbindlich gefällten Urteil, welches geradezu das Gegenteil des oben angeführten Urteils des Höchsten Verwaltungsgerichtes in Warschau feststellt. Das Verwaltungsgericht in Kattowitz steht auf dem Standpunkt, daß zur Einführung bezw. zur Aenderung des Gewerbegesetzes laut Art. 8 a des Organischen Statuts die Zustimmung des Schlesischen Sejm notwendig ist, während das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau die Zustimmung nicht für notwendig erachtet.

Da bis jetzt der Schlesische Sejm zur Einführung des polnischen Spiritusmonopolgesetzes wie auch anderer Monopolgesetze die Zustimmung nicht erteilt hat, kann das polnische Spiritusmonopolgesetz in der Wojewodschaft Schlesien keine Rechtsverbindlichkeit haben. Außerdem sagt dasselbe Verwaltungsgericht in Kattowitz, daß jegliches Gesetz im „Dziennik Ustaw Slaskich" veröffentlicht werden muß, bevor es Rechtsverbindlichkeit erlangt, was ebenfalls nicht erfolgt ist. Somit ist das Spiritusmonopolgesetz in der Wojewodschaft Schlesien nicht rechtsverbindlich. Vergleicht man dieses Urteil mit dem Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts, so kommt man zu dem Schluß, daß das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau **die Kompetenzen des Schlesischen Sejm für illusorisch erklärt, so daß seine Beschlüsse keine Geltung haben.** Durch die Resolution vom 8. Juli 1925 und vom 1. Dezember 1926 wurde festgestellt, daß **die Anwendung des Gesetzes über das Spiritusmonopolgesetz in der Wojewodschaft Schlesien die Zustimmung des Schlesischen Sejm verlangt.**

Angesichts dieser Sachlage muß man an den Schlesischen Sejm die dringende Anfrage richten, ob der Sejm sich eine derartige Behandlung gefallen lassen will. Nach unserer Ansicht muß der Seimmarschall sofort eingreifen und die Diskrepanz, die zwischen diesen beiden gegensätzlichen Urteilen besteht, unverzüglich klären, wozu der Marschall als Jurist zweifellos in der Lage ist. Solange der Schlesische Sejm nicht aufgelöst ist, hat die Bevölkerung der schlesischen Wojewodschaft, die diesen Sejm gewählt hat und seinen Abgeordneten die Diäten zahlt, ein Anrecht darauf, daß die Autorität des Schlesischen Sejm nicht mit Füßen getreten wird.

Eine Million für die Arbeitslosen.

Auf der gestrigen Wojewodschaftsratssitzung wurden 361 000 Zloty aus dem Schlesischen Wirtschaftsfonds verteilt. Weiter wurden die Zuschläge zum Statut der Kaufmännischen Fortbildungsschule in Loslau bestätigt und die Gemeinden Szczygłowice und Kriewald in eine Gemeinde unter dem Namen Szczygłowice vereinigt. Der Beschluß des Magistrats Pleß zwecks Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 300 000 Zloty aus der Landwirtschaftsbank wurde bestätigt und es wurde ferner beschlossen, einen Röntgenapparat für das Krankenhaus in Teschen zu kaufen. Für den Ankauf von Sachen und Mitteln für die Arbeitslosen und die ärmere Bevölkerung der Wojewodschaft Schlesien wurde 1 000 000 Zloty bewilligt und der Akademie für Wissenschaft in Krakau eine Subvention von 25 000 Zloty zur Bearbeitung der Geschichte Schlesiens bis zum 14. Jahrhundert zugebilligt.

Mit uns zieht die neue Zeit!

Jugendtreffen des Afabundes.

Wie alljährlich veranstaltete der Afabund für seine Jugendgruppen auch dieses Jahr ein Jugendtreffen. Das ganze Jahr hindurch wird gerüstet, um diesen Tag recht festlich zu begehen. Fieberhaft wird in den einzelnen Gruppen gearbeitet, um zu zeigen, was man gelernt hat. Ist doch das Jugendtreffen mit einem **Kampf um den Bundeswimpel** verbunden. Jede Gruppe versucht in den Besitz dieses Bundeswimpels zu gelangen, der gewissermaßen das Symbol der Afajugendbewegung darstellt.

Dieser Kampf um den Bundeswimpel fand in dreierlei Form statt und zwar bestanden diese Kämpfe aus **sportlichen, beruflichen** und sogenannten **volkstümlichen Wettkämpfen.** Am Sonntag, den 19. August, wurde der erste Teil der sportlichen Wettkämpfe ausgetragen. Die leichtathletischen Kämpfe bestanden aus Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Hochsprung, Weitsprung und 1000 Meterlauf. Es konnte dabei manche hervorragende Leistung festgestellt werden. Besonders rühmlich zeichneten sich die Jugendlichen aus Laurahütte aus, die z. B. im Kugelstoßen und Speerwerfen Rekordleistungen zeigten.

Am Sonntag, den 26. August d. Js., wurden die **sportlichen Wettkämpfe** auf dem Sportplatz des K. S. 07 in Laurahütte fortgesetzt. Hier war die Beteiligung sogar noch stärker als am vergangenen Sonntag. Zuerst wurde eine 1000 **Meter Stafette** gelaufen. Dann stiegen die Ballspiele und zwar Fußball, Faustball und Tamburin. Es mußten in den einzelnen Ballspielen Ausscheidungskämpfe vorgenommen werden, um den Endsieger festzustellen. Am besten schnitt bei den Ballspielen die Königshütter Jugendgruppe ab. Hinter ihr folgte die Kattowitzer Gruppe.

Am Sonntag, den 2. September d. Js., fanden in den Geschäftsräumen des Afabundes die **beruflichen Wettkämpfe** statt. Diese Kämpfe wurden ausgetragen in Lackschrift, Rundschrift oder Plakatschrift, Stenographie, Korrespondenz, Schreibmaschine und polnischer Sprache. Besonders schöne Arbeiten wurden in Stenographie und Korrespondenz geliefert. Auch im Schreibmaschinenschreiben **konnten gute Erzeugnisse gezeitigt werden.** Die technischen Lehrlinge, die auch in großer Zahl vertreten waren, betätigten sich ausgezeichnet in der Schriftmalerei. Bei diesen beruflichen Wettkämpfen zeichnete sich vornehmlich die Kattowitzer Jugendgruppe aus.

Das Jugendtreffen selbst.

Als Abschluß der oben aufgeführten Wettkämpfe fand am vergangenen Sonntag, das **Jugendtreffen** selbst statt. Leider war der Wettergott nicht gnädig. Als sich die Jugend am Kattowitzer Bahnhof früh um 6 Uhr sammelte, **regnete es in Strömen.** Es ist ganz erklärlich, daß es keine besonders fröhlichen Gesichter gab. Trotzdem ist es aber anzuerkennen, daß sich eine stattliche Anzahl Jungens und Mädels einfanden, um an diesem Jugendtreffen teilzunehmen. Als man in Kostow ausstieg, um zu Fuß nach Anhalt zu marschieren, regnete es noch immer in Strömen. Auch hier kürzten fröhlich gesungene Lieder den Weg ab.

Geplant war, daß die ganze Veranstaltung als Volksfest auf der Gemeindewiese abgehalten wird. Dieser Plan ist durch den Regen wortwörtlich „ins Wasser gefallen". Es war nur gut, daß man sich vorher einen Saal gesichert hatte, um überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben.

Nachdem erst alles mal den Regen von den Köpfen geschüttelt hatte, schritt der Afajugendleiter Peschka zur **Eröffnung des Jugendtreffens.** Er begrüßte nicht nur die erschienenen Jugendlichen selbst, sondern auch die älteren Kollegen, die trotz des Wetters den Weg nicht scheuten. Der Jugendleiter der Kattowitzer Gruppe, die bisher den Bundeswimpel inne hatte, gab hierauf diesen Wimpel in die Hände der Afajugendleitung zurück.

Im Anschluß daran wurde dann sofort in die **volkstümlichen Wettkämpfe** eingetreten. Hier wechselten in bunter Reihenfolge **Lieder einstimmig und mehrstimmig, Freiübungen für Jungens, Reigen für Jungens und Mädels, Sprechchöre und Volkstänze,** sowie endlich 2 Hans-Sachs-Spiele und zwar „Till Eulenspiegel" und „Das Kälberbrüten". Da durch die vorher gegangenen sportlichen und beruflichen Wettkämpfe die Punktzahl **der einzelnen Gruppen annähernd feststand, versuchte jede der anwesenden Gruppen** in den volkstümlichen Wettkämpfen die andere zu überbieten, um die Palme des Sieges, den Bundeswimpel zu erringen. In diesen Wettkämpfen zeigte sich vor allen Dingen die ideale Betätigung der Afa-Jugend. An der Spitze stand auch hier, was nicht bestritten werden konnte, die Kattowitzer Gruppe. **Nach der Mittagspause wurde zum 3000 Meter-Lauf gestartet.** Seitens der Leitung **wurde infolge** des fürchterlichen Wetters davon abgeraten, was aber von der Jugend ganz entschieden abgelehnt wurde. Die 4 Siege, die für diesen Lauf vorgesehen waren, heimste ganz allein die Königshütter Jugend ein. Der Nachmittag vereinte alle im gemeinsamen Spiel.

Gegen Einbruch der Dunkelheit wurde eine Abendfeier veranstaltet. Der erste Geschäftsführer des Afabundes Dr. Wolff hielt hierbei eine Ansprache. Er kam in seiner Rede darauf zu sprechen, was denn eigentlich die Jugend des Afabundes will. Sie will neue Wege gehen und ihr Wahlspruch ist: „Zurück zur Natur". Im Anschluß an seine Ausführungen schritt er an die **Uebergabe des Bundeswimpels.** Er machte hierbei bekannt, daß diesmal auf Grund der Errechnungen in allen Kampfarten die Jugendgruppe Königshütte die höchste Punktzahl erreicht hatte. Sie beträgt 729 Punkte. Der bisherige Inhaber des **Bundeswimpels, die Kattowitzer Jugend, hat nur 721 Punkte** erreichen können. Im Abstand folgten dann die anderen Gruppen. Demnach hatte also die Königshütter Jugendgruppe den Bundeswimpel zu erhalten. **Außerdem prämiierte Dr. Wolff mit der** silbernen Afa-Nadel für gute Leistungen im sportlichen Kampf die Kollegen Turczyk-Laurahütte, Halemba-Königshütte und Kolodziej-Laurahütte. Für gute Leistungen im beruflichen Wettkampf wurden Nadeln überreicht an Gilg-Kattowitz, Kiesilowski-Königshütte und Soika-Laurahütte.

Die Zeit drängte zum Aufbruch. Mit Gesang ging es nun wieder zum Bahnhof, von wo aus die Abfahrt nach den einzelnen Orten erfolgte. **Wenn auch das Wetter nicht günstig war, so kann** trotzdem gesagt werden, daß ein guter Geist die Veranstaltung durchwehte, der die besten Früchte für die zukünftige Arbeit verspricht. **Das nächste Jugendtreffen wird hoffentlich einen gnädigeren Wettergott finden.**

E. P.



Dynamit auf dem Eisenbahnkörper.

Auf einer Eisenbahnstrecke, 13 Kilometer von Lemberg entfernt, bemerkte gestern ein Eisenbahnwärter drei Männer, die sich an den Schienen zu schaffen machten. Als er näher kam, entfernten sich die Leute. Es stellte sich heraus, daß die Strecke an dieser Stelle bereits aufgerissen war und daß sich neben den Schienen Dynamit befand. Der Eisenbahnwärter veranlaßte sofort die Verfolgung der von ihm bemerkten Männer, die aber ergebnislos blieb. In der polnischen Presse wird der Fall mit der Erinnerung an eine ganze Anzahl von Eisenbahnattentaten in Ostgalizien während der Zeit der polnisch-ukrainischen Kämpfe in Verbindung gebracht.

*

Der D-Zug Warschau—Posen stieß am Sonntag in der Nähe von Kutno in voller Fahrt auf einige von einem Güterzug abgerissenen Wagen, die auf dem Gleis stehen geblieben waren. Die Güterwagen wurden völlig zertrümmert. Der Führer des D-Zuges erlitt bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen. Einige Fahrgäste trugen leichtere Verletzungen davon.

Blutige Prügelei mit Saisonarbeitern.

Auf einem großen ostpolnischen Gut bei Rawa Ruska sollten 100 Arbeiter, die der Besitzer von weither herangeholt und für die Kartoffelernte gemietet hatte, ihre Arbeit aufnehmen. Da stellten sich Bauern und Landarbeiter aus der nächsten Umgebung in etwa doppelter Anzahl ein, die über die Beschäftigung der fremden Arbeiter erbittert waren und griffen diese tätlich an. Es kam zu einer langen und blutigen Prügelei, in die auch die Polizei vergeblich einzugreifen suchte, da die Kämpfenden sich gegen die Polizisten gemeinsam wehrten. Schließlich blieben auf beiden Seiten eine ganze Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt auf dem Kampfplatz liegen.

Religiöser Fanatismus.

Die Warschauer Rettungsbereitschaft wurde gestern zu dem Hause eines orthodoxen Händlers gerufen, um dessen schwerverletzten Sohn in das Krankenhaus zu überführen. Der junge Mensch hat sich geweigert, den ganzen Sonnabend vor dem Versöhnungsfeste in der Synagoge zu verweilen, wie es sein Vater gewünscht hat. Aus Zorn über den Ungehorsam und die freie Lebensauffassung des Sohnes hat der 63 Jahre alte Kaufmann Scharfstein mit einem schweren Eisenstock auf den Achtzehnjährigen solange eingeschlagen, bis er bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach.

Eine musikalische Tanzgesellschaft.

Teilnehmer eines Vergnügens schlagen sich gegenseitig die Zähne im Jazzbandtakt aus.

Sonnabend abend fand in einem Warschauer Saal das fällige und für weite Kreise als würdige Wochenendfeier sehr beliebte Tanzvergnügen statt. Im Laufe des Abends kam es unter den Gästen zu kleinen Mißverständnissen, die bald in Tätlichkeiten ausarteten. Die entstandene solenne Keilerei hat das Gefühl für Rhythmus unter den Anwesenden einwandfrei festgestellt, da während der Darbietungen der Jazzkapelle die herrlichsten Boxkämpfe ausgetragen wurden. Der größte Bonvivant der Gesellschaft, der Hausknecht Jakob Hochalm, verlor bei dieser Gelegenheit sämtliche Zähne seines Oberkiefers.

Gemeindevertretersitzung in Eichenau.

Eine dreistündige Dauersitzung. — Furcht vor der öffentlichen Kritik.

Es ist und bleibt eine unabänderliche Tatsache, daß die Behörden bezw. deren ausführenden Organe der Bürgerschaft für ihr Tun und Handeln nicht nur wahrheitsgetreue Rechenschaft schulden, sondern auch deren Kritik unterliegen, die nach Lage der Ausführung lobend oder tadelnd ausfällt. Hiervon sind die Gemeindeverwaltungen und die Gemeindevertreter keineswegs ausgeschlossen. Wie überall, so gibt es auch in den Stadt- und Gemeindeverordneten-Kollegium diesen oder jenen Quertreiber, welcher der Sache mehr schadet als nützt und in der Eichenauer Korporation sind es besonders zwei Vertreter, die gegen den Gemeindevorsteher anstürmen und neben Aerger und Verdruß dem ganzen Kollegium unnötig die kostbare Zeit vergeuden.

*

Um 5¼ Uhr eröffnete Gemeindevorsteher Kosma die gestrige Sitzung, wobei er sich zunächst an den einzigen erschienenen deutschen Pressevertreter mit dem Hinweis wendete, nichts zu veröffentlichen, was zu einem Anstand von irgend einer Seite Anlaß geben könnte.

Ueber jeden Punkt der Tagesordnung führten die beiden Gemeindevertreter Orzol und Broda sehr langschweifige Debatten. Nach Aufklärung durch den Gemeindevorsteher fand endlich das von der Aufsichtsbehörde für alle Gemeinden vorgeschlagene einheitliche Ortsstatut über die Erhebung von Baupolizeigebühren mit der Aenderung Annahme, daß die Baugebühren bei Fabrikbauten auf das Doppelte erhöht werden. Die Normalgebühren betragen bei Haus- pp. Bauten 5 pro 100 cbm Baumaterial oder 50 Zloty Mindestgebühr, bei kleineren Bauten 3,50 Zloty bezw. 35 Zloty, bei noch geringeren Bauten nur 10 Zloty und bei Aufstellung von Zäunen und dergl. 5 Zloty im Ganzen.

Anstelle des Gemeinde-Bausachverständigen Swierczynski wurde der Bautechniker Stallmach und als Stellvertreter der Bauunternehmer Kalinowski gewählt. Die Wahl der Rechnungsprüfer für die Gemeindekassen-Jahresrechnung pro 1. Quartal 1927 und für das folgende Rechnungsjahr 1927/28 mußte zweimal vorgenommen werden.

Um dem Platz vor und um die Kirche sowie am dahinter liegenden Bahnhof das diesen Stätten gebührende Aussehen zu geben, soll die Umgebung mit Granitpflaster ausgelegt und mit Zementverguß versehen, Rinnsteine und Trottoire angelegt, mit Bäumchen bepflanzt und eine Ecke vom Bahnhofsrestaurant-Garten zur Gewinnung eines größeren Raumes abgezweigt, und der auf diese Weise hergestellte Platz „Kosciuszko-Platz" benannt werden. Die Ausführungskosten für die Arbeiten nach der billigsten Offerte der Firma Kallabis, 9817 Zloty, wurden genehmigt.

Zu den von der Wojewodschaft erbauten Siedlungshäusern hat die Gemeinde nach bereits erfolgter Legung der Licht- und Wasserleitungsanlage noch die erstandene neue Straße auszubauen. Es wurde daher beschlossen, die im diesjährigen Budget für Straßenbauten vorgesehene Summe von 10 000 Zloty auf 16 000 Zloty zu erhöhen.

Der Ausbau der Beuthenerstraße nebst Legung von Bürgersteigen wurde wegen Mangel an Deckung der Kosten für das nächste Jahr vertagt. Nur die allernotwendigste Aufschüttung der Löcher mit Räumasche, speziell am Hause des Hausbesitzers Stamfest, welcher sich deswegen beim Kreisausschuß beschwert hat, soll alsbald vorgenommen werden.

Eine Subvention von 500 Zloty aus dem Dispositionsfonds der Gemeindevertretung bewilligte man der Häuslerinwitwe Maria Halena, deren Haus durch Funkenausbruch in Brand geraten ist.

Auf das Gesuch der Hausbesitzerinwitwe Josefa Kocur um Erlaß der Gebäudesteuer von 20 Zloty für das laufende Rechnungsjahr, ermäßigte ihr die Gemeindevertretung die Steuer um die Hälfte, während das gleiche Gesuch der Witwe und Hausbesitzerin Anna Bosek abgelehnt wurde.

Ebenfalls abgelehnt wurde das Gesuch des entlassenen Gemeindeassistenten Roman Rystok um Gewährung eines Monatsgehalts.

Zum Schluß der Sitzung machte der Gemeindevorsteher die unerfreuliche Mitteilung, daß durch die Einstellung der Georggrube die Gemeinde einen Steuerausfall von 40 000 Zloty jährlich erleidet. Gemeindevertreter Broda stellte den Antrag, diese in Deutsch-Oberschlesien beschäftigten Arbeiter mit einem nach ihrem Verdienst entsprechenden Steuer am Wohnort in Eichenau zu belegen. Der Gemeindevorsteher teilt darauf mit, daß er wohl diese Ansicht teilt, ihm aber hierfür keine Handhabe gegeben ist. Mit einer letzten ironischen Anfrage von seiten Orzol an den Gemeindevorsteher über die Angelegenheit der Herstellung einer Uebergangsbrücke durch die Eisenbahndirektion über das Staatsbahngleis Eichenau—Laurahütte an der ulica Katowicka, welche der Gemeindevorsteher entsprechend beantwortete, fand die fast dreistündige Dauersitzung nach 8 Uhr ihre Beendigung.

wi.

Kattowitz.

Oestliche Kultur auf dem Kattowitzer Bahnhof.

Ho. Wir waren wiederholt gezwungen, auf Mißstände hinzuweisen, die auf dem Kattowitzer Bahnhof herrschen. In unserem Kampf um Ordnung an dieser Stelle der Stadt, die jedem hinzureisenden Fremden gleichsam als Visitenkarte in die Hand gedrückt wird, werden wir endlich auch von der hiesigen polnischen Presse unterstützt, deren Klagen sich jedoch hauptsächlich auf Bemängelung der chronischen Unpünktlichkeit erstrecken. Oeffentliche Klagen über Mißstände sind bekanntlich bei den dafür verantwortlichen Stellen nicht beliebt. Die primitivste „Lösung" ist die gerichtliche Klage gegen den verantwortlichen Redakteur eines solchen unbeliebten Blattes, welches nicht auf die Gunst der Behörden sieht, sondern uneigennützig für Recht und Ordnung sich einsetzt.

Der erste Eindruck ist bekanntlich immer der beste. Die Kattowitzer Eisenbahndirektion denkt darüber jedoch erheblich anders. Es scheint ihr sehr wenig daran zu liegen, welchen ersten Eindruck ein Reisender, der auf dem Kattowitzer Bahnhof zum erstenmal unsere Wojewodschaftshauptstadt oder überhaupt Oberschlesien betritt, bekommt. Wer in der letzten Zeit öfter einmal das Vergnügen gehabt hat, das Bahnpostamt am ehemaligen russischen Bahnsteig zu besuchen, wird bemerkt haben, daß aus den Kellerräumen rechts vom Eingang unheimliche Verwesungsdünste herauskommen. Man wird unwillkürlich an die Leichendüfte der Schlachtfelder aus dem Weltkriege erinnert. Gehören derartige „Eindrücke" auf einen Bahnhof mit so lebhaftem Durchgangsverkehr, wie wir ihn in Kattowitz haben? Wir wünschten dringend, daß unser großer Hygieniker Składkowski Gelegenheit nehmen würde, hier auf Porządek zu sehen. Hoffentlich berührt der Herr Innenminister auf seinen vielen Instruktionsreisen in der nächsten Zeit auch einmal Kattowitz. Wir wollen ihm gern zeigen, wo es bei uns erheblich stinkt, denn wir hoffen, daß er über Sauberkeit in der Gesinnung und in staatlichen Einrichtungen eine erheblich andere Meinung hat als manche Herren bei uns, für die der Anschluß nach dem Osten die Hauptsache ist. Auch wenn der Anschluß ganz erheblich stinkt.

•

Die juristische Sprechstunde für unsere Leser findet am heutigen Dienstag, den 25. September, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in unserer Redaktion, Mühlstraße 9 I, statt. Abonnementsquittungen sind mitzubringen.

Tschechoslowakisches Konsulat. Anstelle des ins Außenministerium nach Prag berufenen bisherigen tschechoslowakischen Konsuls Dr. Tomsa wurde als sein Nachfolger für das hiesige Konsulat Herr Konsul Dr. Palier berufen, der die Amtsgeschäfte bereits übernommen hat.

Vom Städte- und Gemeindeverband. In Verbandsangelegenheiten ist Syndikus Kuhnert dieser Tage nach Warschau verreist, um an wichtigen Konferenzen teilzunehmen. u.

Neuwahl des Vorstandes. Der Wojewodschaftsfeuerwehr-Verband hielt in Kattowitz die fällige Vorstandssitzung ab, auf der die neue Vorstandswahl vorgenommen worden ist. Gewählt wurde Bürgermeister Broncel, Radzionkau zum 1. Vizepräses, Magistratsrat Grzes-Königshütte zum 2. Vizepräses, Brandmeister Baron als 1. Sekretär, Bürgermeister Widuch zum 2. Sekretär, Brandmeister Slazak aus Janow zum Kassierer. Zur Durchberatung gelangten auf der Sitzung weiterhin interne Angelegenheiten sowie Ankäufe von Feuerwehrgeräten. u.

Zeitungsbeschlagnahme. Die Sonntagsnummer des hiesigen Organs der deutschen Sozialisten, der „Volkswille" wurde wegen des Artikels „Der Vernichtungsfeldzug gegen die deutsche Schule" von der Kattowitzer Polizeidirektion beschlagnahmt.

Abermals beschlagnahmt wurde auf Anordnung der Kattowitzer Polizeidirektion das Organ der polnischen Sozialisten „Gazeta Robotnicza" vom 25. September u. zw. wegen des Artikels „Die Politik des Herrn Wojewoden Dr. Grażynski."

Der „Volkswille" vor Gericht. Vor der Einführung des Stadtpräsidenten Dr. Adam Kocur in Kattowitz wurde in der Notiz „Zur Wahl des 1. Stadtpräsidenten" im „Volkswolle" eine besondere Einstellung genommen und Kritik geübt. Der Artikelschreiber ließ sich unzweideutig über den Einfluß des Wojewoden hinsichtlich dieser Wahl aus. Die Notiz wurde beanstandet und Redakteur Helmrich vor Gericht zitiert. Am gestrigen Montag wurde in dieser Angelegenheit verhandelt. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 200 Zloty bezw. 20 Tage Gefängnis.

Unter der Bezeichnung „Kinder als Lohnsklaven" veröffentlichte das genannte Blatt einen weiteren Artikel, welcher von der Bischöflichen Kurie in Kattowitz beanstandet worden ist, weil sich der Autor in gleichem Zusammenhang über die Kirche und den Klerus ausließ. In diesem Falle wurde Redakteur Helmrich freigesprochen, welcher ausführte, daß es sich um einen Auszug aus der Zeitschrift der Liga für Menschenrechte gehandelt habe und eine Veröffentlichung bereits in anderen ausländischen Blättern erfolgt sei. u.

Erziehungsberechtigte! Eltern und Erziehungsberechtigte, deren Kinder das städtische Lyzeum und Mädchengymnasium für deutsche Sprachenminderheit zu Kattowitz besuchen, werden auf die am Mittwoch, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale der „Erholung" Kattowitz, stattfindende Besprechung nochmals aufmerksam gemacht.

Heutzutage ist alles möglich.



Lilli: „Ihre Schwester? Die ging eben mit dem Kleide überm Arm zu den Kabinen."
Willi: „Um Gottes willen! Ist das die neueste Mode?"

Anträge auf Steuer-Ratenzahlungen. In vielen Fällen unterlassen es die Steuerzahler im Verkehr mit den Steuerbehörden in ihren Anträgen die erforderlichen Angaben zu machen, welche im Interesse einer beschleunigten Erledigung notwendig sind. Dies gilt hauptsächlich bei Gesuchen zwecks Gewährung von Steuer-Ratenzahlungen. Erwünscht sind seitens den Steuerämtern folgende Angaben: Ort des Unternehmens, ferner Vor- und Zuname, sowie Wohnort des Antragstellers; nähere Bezeichnung des Gewerbes, Kategorie des Gewerbescheines, Art der Steuer, Datum der rückständigen Steuern, Höhe der veranlagten Steuer laut Zahlungsauftrag; Angabe der Steuerrolle, geiondert für die jeweilige Steuer (Staatssteuer- und Kommunalzuschläge); Höhe der Anzahlung auf die veranlagten Steuern (Staatssteuern, Kommunalzuschlag, 10 proz., außerordentlicher Kommunalsteuerzuschlag, Verzugszinsen; Angabe des Datums der Quittung mit der Buchungsnummer, wobei nachfolgendes zu unterscheiden ist: Bei direkter Zahlung an die Finanzkasse, die Position des Einnahmebuches (nicht die Nummer der Quittung), bei Zahlungen an den Vollziehungsbeamten der einzelnen Gemeinde, Angabe des Datums der Quittung und Name des Vollziehungsbeamten aus dem Grunde, weil die Quittungen der Vollziehungsbeamten einzelner Gemeindeverwaltungen keine fortlaufenden Nummern führen. Nach Abzug der geleisteten Zahlungen ist der verbliebene Steuerrest besonders anzugeben und zwar für die jeweiligen Steuern. (u.)

Bestrafter russischer Rückwanderer. Der russische Arbeiter Theodor Plaksenko aus der russischen Ortschaft Torszok wollte, nachdem er als Emigrant in Frankreich einer Beschäftigung nachgegangen war, wieder nach seinem Heimatsorte zurückkehren und überschritt, nachdem er quer durch Deutschland gewandert ist, die polnische Grenze bei Hohenlinde. Der Russe wurde von den polnischen Grenzbeamten festgehalten, weil er nicht im Besitz eines Grenzübertrittsscheines war. Vor dem Kreisgericht in Kattowitz hatte sich P. wegen unbefugter Grenzübertretung zu verantworten. Es erfolgte eine Verurteilung zu drei Wochen Gefängnis, welche durch die Untersuchunshaft bereits verbüßt sind. Die sofortige Ausweisung über die polnisch-russische Grenze soll nunmehr erfolgen. u.

Diebstähle und kein Ende. Auf dem Kattowitzer Postamt entwendete ein Dieb, dem in Warschau wohnhaften Mieczyslaw Kwasniewski einen Wechsel, ausgestellt auf die Summe von 240 Zloty, ferner Legitimationen der Parlamentarischen Redaktion sowie des Legionisten-Verbandes. — Auf der Bahnstrecke Kochlowitz—Ligota wurden 500 Meter Leitungsdraht abgewickelt und gestohlen. — Aus der Speisekammer entwendeten zum Schaden der Wohnungsinhaberin Anna Klukowski in Domb Spitzbuben verschiedene Waren, indem sie das Schloß gewaltsam öffneten. — 23 Flaschen Kognak, Marke Schmalenberg, sowie 10 Flaschen Süßwein im Gesamtwert von 200 [illegible] wurden dem Gastwirt Robert Nowak in Kattowitz aus dem Weinkeller gestohlen. (u.)

Unterhaltende und kulturelle Veranstaltungen.

Deutscher Alpenverein, Kattowitz. Heute, Dienstag abend, Stübl-Abend für alle Mitglieder. Wir machen darauf aufmerksam, daß heute, ähnlich wie beim letzten Herrenabend, erstklassiges Bier ausgeschenkt wird und bitten die verehrten Mitglieder recht zahlreich mit ihren Damen zu erscheinen.

Kathol. männlicher Jugendverein St. Peter-Paul. Heute, Dienstag, findet um 7,30 Uhr abends im Vereinshause ein Vortrag von Herrn Herud über „Lustiges im Lichtbild" statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Kattowitz beruft eine Mitgliederversammlung auf Donnerstag, den 27. September, um 7 Uhr abends, im Saale des „Christlichen Hospiz", ulica Jagiellonska 17, ein.

Handwerker-Tagung. Eine Obermeister-Tagung wird im Saale des „Christlichen Hospiz", auf der ulica Jagiellonska in Kattowitz, am Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags um 3 Uhr, abgehalten. Die Tagesordnung weist auf: Budget-, Steuer-, Organisations-, Fortbildungsschul- und Berufsangelegenheiten, welche zur Durchberatung gelangen sollen. u.

Fremdensprachenkurse. Herr J. Stanislawski, Rektor der Jagiellonischen Universität in Krakow — eröffnet in Kattowitz mit dem 1. Oktober d. Js. einen Fremdensprachkursus für Englisch und Französisch. Herr J. Stanislawski bedient sich einer neuen Unterrichtsmethode, welche auf den neuesten psychotechnischen Grundlagen basiert ist. Die Kurse wird Herr Stanislawski persönlich führen. Der Unterricht wird dreimal wöchentlich — Gruppen von je mehreren Personen — in den Nachmittags- und Abendstunden erteilt werden. Anmeldungen werden bis 1. Oktober d. Js., täglich in der Zeit von 2 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends, ul. Mickiewicza 6, angenommen.

Wollen Sie

die polnische Sprache schnell u. gründlich erlernen oder Ihre erworbenen Kenntnisse erweitern, dann kaufen Sie Nr. 1—12 der illustr. Sprachzeitschrift



Einzelnummer 60 Groschen
komplett 6 Zloty exkl. Porto.

Zu haben in der
Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung"
ul. 3-go Maja 12.

Sehr schöne Herbstjacken oder Mäntel
kaufen Sie billigst bei der Firma
Leon Braciejowski, Kraków, Grodzka 5-7

Wettbewerb!!

Ein Sportroman.
Von Curt J. Braun.

31) (Nachdruck verboten.)

Die Tür der Telegraphenkabine flog auf. Der Funker sah hoch und erblickte eine schöne Frau, die er schon öfters an Bord gesehen hatte. Irene. Sie kam nervös herein und zog die Tür hinter sich ins Schloß.

„Schreiben Sie", sagte sie, — „Telegramm nach Berlin. Herrn Hannes Tilden. Der Text ist nur ein Wort, — szeretlek. Buchstabieren Sie — Szeretlek. Keine Unterschrift. Den Namen des Schiffes können Sie angeben. Danke schön."

Irene trat wieder ins Freie und strich die Haare zurück. Nichts mehr wollte sie, als ihm einmal sagen: Ich liebe dich! — Dann war alles wieder viel leichter.

— — — — — — — — — — — —

Ungefähr zur selben Stunde fuhr Hannes Tilden über die Schweizer Grenze. Und als das Telegramm in seiner Berliner Wohnung ankam, hatte Hannes Tilden Genf erreicht.

Und unter zahlreichen Briefen, die ihm nicht nachgeschickt werden durften, lag auf seinem Schreibtisch in Berlin, unbestellbar, ein Telegramm mit einem einzigen kleinen Wort.

— — — — — — — — — — — —

In dieser Nacht saß der Baron Imre Palffy noch lange allein an der Bar und trank einen Coctail nach dem anderen. Auf der kleinen Fläche vor ihm tanzten einige Paare. Sein Blick glitt darüber hinweg. Er sah sie wohl garnicht. Er dachte an Irene.

Er dachte immer nur an Irene. Tag und Nacht, jede Stunde, jede Minute seines Daseins war ausgefüllt von ihr, und sie war wie ein Gift, das ihn berauschte und verzehrte zugleich. Sie hatte sich heute früh zurückgezogen. Sie ließ ihn allein, wie jeden Abend, aber er nahm auch die Demütigungen hin, die sie ihm aufzwang, — er nahm alles von ihr hin, wenn er sie in seiner Nähe wußte. Sechs Monate waren eine kurze Zeit. Man durfte keine Sekunde von ihnen verlieren.

„Ein halbes Jahr —!" höhnte der Saxophonist von drüben.

Imre Palffys Kopf flog hoch.

Der Mann mit dem Saxophon hatte das Instrument abgesetzt und sang den Text des Gassenhauers mit: „Ein halbes Jahr — ein halbes Jahr — hab' ich sie sehr geliebt —". Palffy war totenbleich geworden. Er stürzte den Rest des Coctails herunter, dann erhob er sich mit zusammengepreßten Lippen und wanderte zum Ausgang des Raumes. Er hatte die Fäuste geballt, daß die Nägel in die Haut drangen, um nicht umzufallen. Sein Kopf war plötzlich leer wie ein großes, ausgeblasenes Ei, das da oben haltlos hin- und herpendelte. An der Tür mußte er sich einen Moment festhalten.

Ein halbes Jahr — das war nun gewissermaßen der Urlaub, den man ihm gegeben hatte. In sinnlosem Zorn biß er die Zähne aufeinander. Aufsteigende Wut trieb ihm das Blut wieder in die Schläfen. Er hatte das Gefühl, daß er sich jetzt umdrehen und etwas in den Raum schreien müßte, damit all dieser entsetzliche Unsinn verstumme — „hier, Herrschaften, seht her! in einem halben Jahr, da spielt ihr immer noch diesen blöden Reißer und sauft immer noch eure Flips, und ich bin dann schon ein Kadaver, an den keiner mehr denkt!" So wollte er schreien. Aber er tat es nicht. Er bewegte sich überhaupt nicht. Er stand da an der Tür, bis ihn John Hart auf die Schulter tippte.

„Nun Baron, so allein?"

John Hart war ein Amerikaner in den Dreißigern, der naturwidrig gesund aussah und immer ein gutmütiges Lächeln im Gesicht hatte.

„Spielchen?" fragte John Hart.

Palffy nickte. Gut. Spielchen. Warum nicht? Wenn man nur noch ein halbes Jahr vor sich hatte, konnte man alles machen.

Sie gingen in das Lesezimmer, setzten sich ganz allein an einen Tisch und ließen sich Karten bringen.

„Das gute alte Ecarté?" schlug John Hart vor.

Palffy war einverstanden.

Er verlor die ersten beiden Partien. Das waren zweihundert Mark.

„Quitte ou double?" schlug er vor.

Hart machte alles mit.

Bei der nächsten Partie waren es vierhundert.

Nun standen achthundert.

Hart gab. Er deckte den König auf und hatte auf Anhieb drei Punkte. Gleich darauf gab Palffy. Hart spielte ohne zu proponieren und nahm alle fünf Stiche.

„Sie haben heute Pech!" lächelte er gutmütig.

Ein neues Spiel Karten wurde gebracht. Imre Palffy riß das Streifband ab, mischte nervös vor und beharrte:

„Quitte ou double!"

John Hart zuckte die Achseln.

„Wie Sie wollen. Aber Sie haben eine schlechte Strähne!"

Palffy schwieg ärgerlich. Es standen tausendsechshundert. Das Spiel begann.

Palffy hatte bereits vier Punkte angelegt, als Hart plötzlich aufholte. In zwei Spielen gewann er fünf Punkte, ohne daß Palffy noch etwas machen konnte.

„Dreitausendzweihundert?"

„All right."

Jetzt ging es um Beträge, bei denen man nicht mehr viel sprach. Ein paar Bekannte waren in den Raum gekommen und hatten sich in die Nähe gesetzt, um das Spiel zu beobachten. Man tauschte flüsternd die Meinungen aus.

Palffy gab. Hart proponierte. Palffy warf einen flüchtigen Blick in seine Karten und lehnte ab. Hart legte sich den König an und gewann die ersten drei Stiche. Palffy blieb mit zwei hohen A-touts in der Hand sitzen.

Beim nächsten Spiel war auch diese Partie entschieden.

Palffy fühlte die Blicke, die ihn rings beobachteten, und sein Zorn wuchs. Er gab es nicht auf! Nein! Es war widersinnig, daß der Lächelnde da drüben ein Dutzend Partien hintereinander gewinnen sollte! Und man warf nicht dreitausend Mark hinaus.

„Sechstausendvierhundert!" sagte er erbittert.

John Hart sah flüchtig auf.

„Bestehen Sie darauf?"

„Ich bestehe darauf!"

„All right."

(Fortsetzung folgt.)

DIE WELT DER FRAU

25. September — Beilage der „Kattowitzer Zeitung" — 1928.

Kleine Sünden — großer Schaden.

Hygienische Versäumnisse und Fahrlässigkeiten im Haushalt.

Wer wußte noch vor wenigen Jahrzehnten viel von Hygienie oder machte sich Gedanken darüber, ob und inwiefern seine Lebensweise, Umgebung usw. den Grundsätzen der Hygiene entspreche? Wohl die wenigen Menschen taten das, und doch, so behaupten wenigstens oft die älteren Leute, war man damals gesünder als heute. Das mag wohl zutreffen, aber nicht etwa deshalb, weil man sich damals weniger um Gesundheitspflege kümmerte, sondern weil die allgemeinen Lebensverhältnisse im großen Ganzen günstigere waren, als heute. Vor allne Dingen waren die Ortschaften nicht so dicht besiedelt, wie heute. Man lebte nicht so zusammengepfercht, und Krankheiten waren deshalb nicht so leicht zu übertragen; auch war die Lebenshaltung trotz größerer Einfachheit doch im Durchschnitt besser, und als Folge davon war die Widerstandsfähigkeit des besser ernährten und noch nicht durch das heutige rasende Lebenstempo entnervten Durchschnittsmenschen gegen Krankheiten eine größere. Daher erklärt es sich, daß die Behauptung, man habe früher unhygienisch gelebt und sei doch gesünder gewesen, eine gewisse Berechtigung haben kann, obgleich andererseits gewisse Zahlen ihr widersprechen. Denn z. B. die Sterblichkeitsziffer war früher viel höher, als heute, ein Beweis dafür daß die Menschen doch leichter allerlei Krankheiten zum Opfer fielen. Ebenso waren Seuchen und ansteckende Krankheiten viel weiter verbreitet als heute, trotz unserer gegenwärtig in der Mehrzahl höchst unhygienischen Wohnungsverhältnisse.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die Grundbegriffe der Hygiene heute viel mehr Allgemeingut geworden sind, als früher, und es ist ein Ziel, aufs innigste zu wünschen, daß die Kenntnis von den Erfordernissen der Gesundheitspflege noch viel weiter verbreitet werde. Aber mit der Kenntnis allein ist es nicht getan — man muß auch danach handeln, und hier treffen wir im Alltagsleben auf Schritt und Tritt noch auf allerlei Gedankenlosigkeiten, Versäumnisse und Fahrlässigkeiten, die unter Umständen schwere gesundheitliche Schäden nach sich ziehen können. Nehmen wir nur einmal z. B. die morgendliche Toilette der Familienmitglieder! Wie oft kommt es namentlich da, wo mehrere Kinder vorhanden sind, wohl vor, daß mehrere von ihnen das gleiche Handtuch, den gleichen Schwamm, den gleichen Seifenlappen benutzen! Man denkt oder sagt bei solchen Gelegenheiten wohl scherzweise: „Ach, es bleibt ja in der Familie!" Aber sehr häufig werden auf diese Weise auch Ansteckungsstoffe übertragen und Krankheiten in der Familie hervorgerufen, die vermieden werden könnten. Namentlich Augenkrankheiten sowie eitrige Entzündungen gehen so nicht selten durch die ganze Familie, ohne daß man sich über die Ursache hierfür klar wäre, und so kann eine kleine, scheinbar belanglose Unterlassungssünde sehr großen Schaden stiften. — Man soll auch nicht leiden, daß sich z. B. zwei Kinder im gleichen Wasser die Hände waschen, wie man das oft sehen kann, wenn etwa vor einer Mahlzeit schnell die an sich notwendige und nützliche Reinigung der Hände vorgenommen wird. Besonders die Hände kleinerer Kinder, die noch viel auf dem Fußboden herumkriechen, sind ja gewöhnlich förmlich besät mit Bakterien aller Art. Nun kann Seife wohl den Schmutz lösen, aber Bakterien töten kann sie nicht, oder nur sehr unvollkommen und so wirkt das Waschwasser als Bazillenübermittler; das zweite Kind, das sich die Hände darin wäscht, braucht nur eine kleine Hautverletzung zu haben, und schon ist unter Umständen der „eiternde Finger" fertig.

Händewaschen ist im übrigen, wie schon gesagt, eine gute Sache, und man sollte es lieber zehnmal zu oft als einmal zu wenig vornehmen. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß vor jeder Mahlzeit die Hände gewaschen werden. Niemals erlaube man, daß z. B. Kinder etwas essen, ehe sie sich die Hände gewaschen haben, vor allen Dingen nicht, wenn ein Hund, eine Katze oder sonstige Tiere im Hause gehalten werden, mit denen die Kinder spielen und die sie anfassen. Namentlich durch Hunde werden leicht allerlei Schmarotzer (Hundewürmer etc.) übertragen, aber auch Krankheitserreger aller Art, denn gerade Hunde wühlen gerne in Abfallhaufen herum, beriechen und benagen allerlei verwesende Stoffe usw. und sind deshalb in hygienischer Beziehung keineswegs einwandfrei. Aus diesem Grunde ist es deshalb ebenso schädlich, wenn Kinder und selbst Erwachsene mit den Haustieren in zu enge Berührung kommen, sich von ihnen lecken lassen etc., wie es eine sträfliche hygienische Fahrlässigkeit bedeutet, wenn, wie man es häufig sieht, Hunde oder Katzen und dergl. mit ins Bett genommen werden, bei Tisch vom Teller eines Familienmitgliedes gefüttert werden und a. m.

Wollen wir die Liste der kleinen Sünden, die großen Schaden stiften können, noch fortsetzen? Stoff haben wir genug dazu. Bleiben wir beim Essen, bei gemeinsamen Mahlzeiten. Es ist nicht nur aus ästhetischen, sondern auch aus gesundheitlichen Gründen nicht zu empfehlen, daß zwei oder mehrere Personen aus dem gleichen Glase trinken, vom gleichen Teller essen, das gleiche Besteck benutzen usw. Oft kann z. B. ein Kind die ihm zugeteilte Portion irgendeines Gerichtes nicht bewältigen, und die sparsame Mutter gibt den Rest einem anderen Kinde oder ißt ihn selber auf. Umgekehrt sieht man sehr häufig, daß Mütter die kleineren Kinder von ihrem eigenen Teller und womöglich mit ihrem eigenen Löffel etc. füttern. Beides ist so unhygienisch wie möglich. Hals- und Mandelentzündungen werden nicht selten so übertragen, aber auch Schlimmeres, Scharlach, Diphterie, am häufigsten aber die Volksseuche der Tuberkulose. Alle Ansteckungskrankheiten, muß man wissen, befinden sich geraume Zeit vor dem eigentlichen Ausbruch schon latent im Körper des Betroffenen, und noch ehe dieser selber etwas davon merkt, können sie durch ihn schon weiter verbreitet werden. Hierher gehört auch das Kosten der Milch, die ein Säugling bekommen soll, indem die Mutter einen Schluck aus der Flasche nimmt, das Abkühlen des Breies, indem die Mutter kräftig in den Löffel des Kindes pustet, das Küssen auf den Mund usw. Durch alle solche Manipulationen kann die Mutter, die oft gefährliche Krankheitserreger namentlich in der Mundhöhle mit sich herumträgt, ohne es zu wissen und ohne selber Schaden zu nehmen, ihr Kind buchstäblich und in der besten Absicht vergiften — denn der kindliche Organismus besitzt noch nicht die gleichen Abwehrkräfte, wie der ihre.

Kleine Sünden — großer Schaden? Ueberlegen Sie einmal: Wie oft heißt es nicht, „Ach, borg' mir doch mal Dein Taschentuch!" und dieses wird bereitwillig hergereicht. Hinterher wundert man sich dann, woher der phänomenale Schnupfen kommt — — im leichteren Falle, aber ebensogut kann eine schwere Erkrankung hierbei übertragen werden. Oder es wird Kindern nicht genügend eingeprägt, daß man beim Niesen, Husten usw. die Nase bezw. den Mund durch das vorgehaltene Taschentuch bezw. die Hand schützen und sich abwenden muß, damit nicht jemand von den mit dem Auswurf massenhaft herausgeschleuderten Bakterien harmloserer aber ebensooft auch gefährlicherer Art getroffen wird, und schon tritt der Schnupfen, der Keuchhusten, unter Umständen auch die Tuberkulose den Siegeszug durch die ganze Familie an! — Wieviele Erkrankungen durch die immer noch von vielen Menschen geübte Fahrlässigkeit und Rücksichtslosigkeit des Ausspeiens auf der Straße, in geschlossenen Räumen etc. übertragen worden sind und werden, das läßt sich leider nicht feststellen, aber soviel ist sicher, ihre Zahl ist groß.

Damit sei die Liste unserer alltäglichen Sünden gegen den Geist der Hygiene für heute geschlossen, obgleich sie sich beliebig fortsetzen ließe. Vielleicht veranlaßt sie manchen und manche von uns, sie durch eigene Beobachtungen zu ergänzen, oder noch besser, bislang unbewußt oder ohne Nachdenken geübte Sünden dieser Art zu erkennen und schleunigst abzulegen! Dann hätte diese kleine Kapuzinerpredigt Nutzen gestiftet, und das sollte mich herzlich freuen!

Dr. Franziska Berger.

Von der Frauenbildungsstätte Schwarzerden.

Die Frauenbildungsstätte Schwarzerden, Ausbildungsstätte für sozial angewandte Gymnastik und Körperpflege, Post Poppenhausen i. d. Rhön, macht darauf aufmerksam, daß im Oktober d. Js. wieder neue Seminarlehrgänge beginnen. Die Kurse bilden zur Gymnastiklehrerin in Kinderheimen und anderen sozialen Einrichtungen aus. Sie legen dabei besonderen Wert auf Heilgymnastik und Massage.

Es werden zwei Arten von Schülerinnen aufgenommen, erstens solche, die noch keine andere Ausbildung haben und die in Schwarzerden eine zwölfmonatige Schulung durchmachen, wozu noch ein sechs Monate langes Praktikum an Kinderheimen der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege kommt, das durch die Schule vermittelt wird. Zweitens hat die Schule eine Klasse für Schule vermittelt wird. Zweitens hat die Schule eine Klasse für sozial oder pflegerisch Vorgebildete und auch für solche, die das Abschlußexamen einer anerkannten Gymnastikschule besitzen. Die Dauer dieses Lehrganges beträgt sieben Monate. Die Zusatzausbildung zu der schon vorhandenen Berufsvorbereitung verbessert gewöhnlich die Anstellungsmöglichkeiten, da eine große Nachfrage nach wohlfahrtspflegerisch ausgebildeten Kräften mit gymnastischen Kenntnissen besteht.

*

Küche der Hausfrau.

Küchenzettel.

Sonntag: Ochsenschwanzsuppe. Rebhuhn mit Sauerkraut und Stampfkartoffeln. Aepfeltorte.

Montag: Kartoffelsuppe. Blumenkohl (in der Form gebacken) mit Fleischresten. Schokoladenspeise.

Dienstag: Plaumensuppe. Thunfisch. Salzkartoffeln und Gurkensalat. Oder — Grünlinge mit Setzei und Bratkartoffeln.

Mittwoch: Pilzsuppe. Weißkohlrouladen. Tomatensalat.

Donnerstag: Blaubeersuppe (v. getrockneten Blaubeeren). Gedämpfte (sauer-süße) Nieren mit Salzkartoffeln. Arme Ritter.

Freitag: Tomatensuppe. Gebackene Scholle mit Kartoffelsalat. Pflaumenkompott.

Sonnabend: Brühsuppe mit Fadennudeln. Kohlrüben mit gepöckelten Schweinsrippchen.

Thunfisch.

Ein viel zu wenig bekanter Fisch ist der Thunfisch. Darum wenig bekannt, weil er verhältnismäßig selten auf den Markt kommt. Er ist aber so außerordentlich wohlschmeckend, daß er eine weitere Verbreitung verdiente. Zur Zeit ist der Thunfisch gerade im Handel, darum sollte man ihn, ehe er von der Bildfläche verschwindet, probieren. Er wird streifenweise verkauft, er ist nämlich außerordentlich groß. Man lasse sich nicht durch den Preis abschrecken, er kostet im Durchschnitt 0,80 bis 1,20 Mark pro Pfund. Für die Ergiebigkeit und für seinen fleischähnlichen Geschmack ist dieser Preis aber nicht zu hoch. Man bereitet ihn wie Schnitzel zu, selbstverständlich fällt das Klopfen fort. Nach dem kurzen Waschen läßt man ihn am besten mit Pfeffer und Salz bestreut — eine Viertelstunde liegen (nicht mehr Salz nehmen, als zum Schnitzel), wälzt ihn in Ei und Semmel, der man wenig Mehl untermischt hat und brät ihn bei scharfem Feuer kroß auf beiden Seiten. Man achte darauf, daß der Händler die Scheiben nicht zu dick schneidet, damit der Fisch beim schnellen Braten auch gut gar ist. Wo der Thunfisch erst einmal als Gast auf den Tisch kam, wird man ihn zweifellos recht häufig wiederhaben wollen. Auch kalt läßt er sich gut mit Remouladensauce verwenden. Lange stehen darf er nach dem Braten nicht, da er sonst an Geschmack verliert.

*

Praktische Winke.

Wiegemesser, wie man sie zum Wiegen von Gemüse, Heringen oder dergl. gebraucht, halten sich weit länger scharf, wenn sie nach dem Gebrauch angehängt oder fortgelegt, aber nicht aufrecht hingestellt werden. Desgleichen sollte man damit stets nur wirklich „wiegen", anstatt, wie dies oft geschieht, damit zu „hacken". Durch Letzteres wird die Schneide in hohem Maße abgestumpft.

Man kommt manchmal in die Lage, **neue Kartons,** da man sie nicht gebrauchen kann und nicht aufbewahren möchte, vernichten zu müssen. Richtiger ist es aber, sie dennoch zu verwerten, z. B. als Stuhldecken, wenn man an einem Waschtag etwa nässende Wannen auf den Stuhl stellen muß; oder als Deckel für Speisereste, an die die Fliegen nicht kommen sollen; oder zum Unterlegen von Brettern, auf denen man fleckende Arbeiten vornimmt beim Kochen, wie etwa das Wiegen von triefenden Heringen usw. Zu dem entsprechenden Zweck wird der Karton in gebrauchsfähige Stücke geschnitten und kann so wochenlang gute Dienste tun.

Deckenfransen, die sich nach der Wäsche zusammengeballt haben, werden schön glatt, wenn man sie entweder schnell ins Wasser taucht oder gut anfeuchtet, danach tüchtig an einem Tischrand ausschlägt und dann gleich überplättet.

Berliner Modenbrief.

Es gibt wohl kaum einen Backfisch, der nicht für sportliche Kleidung schwärmt. Man muß unserer Jugend zugestehen, daß sie es ausgezeichnet versteht, von den modischen Anregungen zu profitieren. Die jungen schlanken Gestalten sehen in den modernen sportlichen Anzügen am vorteilhaftesten aus, weil sie solide und adrett wirken. Sehr fesch ist ein Kleid aus sandfarbenem Trikot-Kasha mit kleinem, viereckigen Ausschnitt. Taille und Aermel sind ganz schmal mattblau und kirschrot gepaspelt. Diese drei Farben ergeben eine ausgezeichnete Gesamtwirkung. Der Wildledergürtel wiederholt die Passelltöne. Zu diesem Kleid paßt jeder sportliche Mantel mit großen aufgesetzten Taschen und Pelzkragen. Die Jugend darf sich travers gestreifte Wollstoffe leisten. So ergibt eine Taille aus beigebraun gestreifter Panamawolle gemeinsam mit einem einfarbigen Faltenrock eine flotte Zusammenstellung, deren sportlichen Charakter die dunkelbraune Krawatte unterstreicht. Der ergänzende Mantel aus englischem Wollstoff zeigt den soliden Herrenschnitt mit breiten Revers und großen Kragen aus australischem Opossum. Die beliebtesten Tagesmäntel vertreten den geraden, glatten Schnitt, teils mit, teils ohne Gürtel. Dazu gehören selbstverständlich kleine flotte Filzhüte. Neben dem schlichten wollenen Jumperkleid mit entsprechendem Mantel gehört dem Jackenkleid die gleiche Beachtung.

Man kann von der Mode dieses Herbstes sagen, daß die Sympathie für

Mantel und Kostüme

sich gleichmäßig verteilt. Einfache Schneiderkleider werden nie ihre Bedeutung verlieren. Man arbeitet jetzt der Abwechslung zuliebe die Kostüme häufig mit zwei Röcken aus dem gleichen Material, von denen der eine in tiefe Falten gelegt wird, während der andere der neuen Mode entsprechend glockig geschnitten ist. Der Faltenrock wird am Vormittag getragen, während der Glockenrock, der sich durchaus mit einer strenglinigen Jacke verträgt, der graziösen Note des Nachmittagsanzuges entspricht. Auch die ergänzenden Jumper tragen jeweils den verschiedenen Bestimmungen Rechnung. Für den Vormittag besteht er aus einem praktischen Gewebe, für den Nachmittag wird er am besten aus Crepe de Chine, Crepe lavable oder Crepe Satin in Jumperform gearbeitet. Der Schal darf nicht fehlen, er kann auf mannigfache Weise amüsant gestaltet werden. In jedem Falle muß er die Farbe des Kostüms wiederholen, sei es nun in einem Monogramm, aufgesetzten Streifen oder ähnlichen Verzierungen. Zu einem blauen Kostüm ist es ratsam, den Schal in einer leuchtenden Farbe zu wählen und ihn zu dem Hut in farbliche Harmonie zu bringen. Da das Monogramm bei dem Anzug immer noch eine große Rolle spielt, werden die eingestickten Initalien auf dem Jumper zur Belebung beitragen. Die Gleichheit der Buchstaben in Jumper und Schal gibt dem Anzug ein vollkommenes Gepräge.

Die gestreckte Linie der allgemeinen Mode dieses Herbstes verlangt die längere Jacke. Während als Ergänzung der Gesellschaftskleider das zierliche Jäckchen seine Bedeutung behält, hat die Kostümjacke eine veränderte Form angenommen. Sie hat das Bestreben, die Figur möglichst schlank und schmal erscheinen zu lassen und hat sich aus diesem Grunde ein wenig verlängert. Die Ausführung bleibt einfach und schlicht. Man verwendet hier und da Tresseneinfassung, legt vor allem Wert auf schöne breite Pelzkragen. Da nicht jeder Pelzkragen liebt, bleibt man vielfach bei dem schmalen Herrenkragen und -Revers und trägt zu dem Kostüm einen Fuchs, der hoch in Gunst steht. Die Einzelheiten bei der Ausführung der Jackenkleider hängen von dem Geschmack der Trägerin ab. Man sieht Entwürfe sowohl auf vier, als auch auf zwei Knöpfe geschlossen. In jedem Fall ist es interessant zu wissen, daß für den Uebergang Jackenkleider sehr begehrt und modisch mit den Mänteln gleichgestellt sind. Die immer sehr solide wirkenden Herrenstoffe, einfarbig oder von feinen Streifen durchzogen, finden vielfache Verwendung. Die Jugend entschließt sich, der großen Samtmode dieses Herbstes folgend, für Samtkostüme, die in reizenden Formen, durch Rauchwerk in neuartiger Anordnung bereichert, bei den Modenvorführungen gezeigt werden. Die Samtbegeisterung, die sich auf allen modischen Gebieten auslebt, eroberte neues Terrain. Für Sport aller Art werden fesche

Samtjacken

propagiert. Karierte Röcke begleiten flott geschnittene Samtjacken, die einen Ton des Karos wiederholen. Für Grün, Blau und Rot in dunklen Schattierungen tritt eine Bevorzugung in die Erscheinung. Diese Samtjacken, weich und weit fallend, haben fast immer Pelzschmuck. Sehr kleidsam ist ein gerader, hochstehender Kragen, der wie die Jacke seitlich geschlossen wird. Die Pelzverbrämung des Kragens zieht sich auch am Verschluß der Jacke entlang. Diese Sportjacken, die natürlich auch ohne Pelz, mit Herrenkragen und -Revers, gearbeitet werden, haben begreiflicherweise wegen ihrer Kleidsamkeit überraschend schnelle Verbreitung gefunden. Sie dominieren nicht nur auf den Sportplätzen, sondern bilden einen Tagesdreß, der sachlich, fesch und elegant zugleich ist.

Ola Alsen.

Heimweg

von

Clara Prieß.

Wo mir mein Acker war, da sät ich früh.
Und scheute Arbeit nicht und keine Müh,
Doch wuchs viel buntes Unkraut üppig hoch.
Das mich um meine Erntehoffnung trog.
Als ich dann arm und müd bin heimgegangen,
War manches Korn am Weg mir aufgegangen,
Was ich verlor und was der Wind verweht
Auf fremden Aeckern jetzt zur Ernte steht
Auch zwischen Stein und Dorn sah ich's gedeihn
Und drüber lag ein Abendsonnenschein.
Da ging ich langsam heim auf stillem Pfade,
Vergaß mein Mühn und freute mich der Gnade.

TURNEN, SPIEL UND SPORT

25. September — Beilage der „Kattowitzer Zeitung“ — 1928.

Sporttagebuch.

Neuer polnischer Kugelstoßrekord. Bei den leichtathletischen Kämpfen in Lemberg erreichte Puchalski (Pogon Lemberg) im beidarmigen Kugelstoßen 24,82 Meter und überbot den polnischen Rekord um 1,87 Meter.

Neuer Weltrekord Straßbergers. Anläßlich des Ehrenabends der Olympia-Kämpfer in München stellte Straßberger, der zusammen mit dem Wiener Schilberg in Amsterdam im beidarmig Drücken mit 245 Pfund Goldmedaille und Weltrekord erreichen konnte, stellte mit 250 Pfund einen neuen Weltrekord auf.

Die Tabelle der Wiener Fußballmeisterschaft. Nach den Spielen des vergangenen Sonntags führt in der Tabelle der österreichischen Meisterschaft Vienna mit 6 Punkten und 5:0 Toren. Den zweiten Platz nimmt der W. A. C. ebenfalls mit 6 Punkten, jedoch 9:3 Toren ein. Die weiteren Plätze besetzten Austria, Wacker, F. A. C., Hertha, Sportklub, Nicholson, Slovan, Admira, B. A. C. und Rapid.

Internationale Begegnungen der österreichischen Fußballauswahlmannschaft. In der nächsten Zeit stehen der österr. Repräsentativmannschaft drei größere internationale Begegnungen im Fußball bevor. Am 7. Oktober spielt Oesterreich gegen Ungarn, am 28. Oktober gegen die Schweiz und am 11. November gegen Italien.

Eine Europareise Uruguays? Durch Vermittlung der amtlichen Stellen soll es den Deutschen gelungen sein, eine Auswahlelf Uruguays für den Sommer des kommenden Jahres zu verpflichten. Das erste Spiel soll in Hamburg gegen den deutschen Meister, den Hamburger S. V., stattfinden. Falls die Uruguayer tatsächlich eine Europareise unternehmen, so dürfte sich ihre Reise kaum auf Deutschland beschränken, da sie sicher von allen übrigen Ländern des Kontinents fürstliche Angebote erhalten werden.

El Quafi gegen Payne. Der olympische Marathon-Sieger El Quafi (Afrika) ist in Newyork eingetroffen und trainiert dort bereits; er legte die volle Distanz in 2 Stunden 55 Minuten zurück. Da sich bisher keiner der großen Läufer bereit finden ließ, seine Amateur-Eigenschaft zu opfern und gegen den Schwarzen anzutreten, wird dieser sich bei seinem ersten Start mit dem Sieger von Los Angeles — Newyork, Payne-Oklahoma, messen.

Cator will 8.10 Meter weit springen. Sylvio Cator, der Weitsprung-Weltrekordmann, hat sich eingeschifft, um in seine Heimat Haiti zurückzukehren. Der sympathische und bescheidene Neger wurde vor seiner Abreise von verschiedenen Seiten interviewt und enrklärte, daß er glücklich sei, seinem kleinen, wenig bekannten Vaterland Haiti durch seine Rekordleistung Ruhm und Anerkennung erworben zu haben. Nach seinen weiteren Absichten gefragt, äußerte Cator, daß er weiterhin scharf im Training bleiben, und wenn nicht mehr in diesem, so doch bestimmt im nächsten Jahre einen neuen Rekorgwersuch unternehmen wollte. Er habe im Training bereits 8 Meter gesprungen und glaube, daß es ihm möglich sei, zirka 8,10 zu erreichen. Die von ihm bisher in Haiti erreichten Bestleistungen im Springen stehen übrigens auf 7,81 Meter, sowie 1,88 Meter im Hochsprung. Cator ist 28 Jahre alt, hat also noch eine Zeit des Erfolges vor sich.

Anerkannte deutsche Athletikhöchstleistungen. Der Leichtathletik-Ausschuß der Deutschen Sportbehörde hat folgende in der letzten Zeit aufgestellte Höchstleistungen als deutsche Rekorde anerkannt: 400 Meter: 47,8 Sek. Joachim Büchner-Magdeburg; Kugelstoßen: 15,87 Meter Emil Hirschfeld-Allenstein; Kugelstoßen für Damen: Grete Heublein-Lübeck 11,96 Meter; Speerwerfen für Damen: 38,39 Meter Auguste Hargus-Lübeck; viermal 100-Meter-Frauenstaffel: Sportverein 1860 München 49,7 Sek. Hirschfeld hat inzwischen mit einer Leistung von 16,045 Meter seine Bestleistung erheblich verbessert und gleichzeitig einen neuen Weltrekord geschaffen.

Eine Schwergewichts-Boxweltmeisterschaft in London? In England macht man alle Anstrengungen, die Schwergewichts-Weltmeisterschaft nach England zu bringen; der englische Meister Phil Scott soll Titelträger werden. Finanziell wird die geplante Aktion dadurch vorbereitet, daß sich in London ein Syndikat mit rund 100 000 Mark Stammkapital gebildet hat. Nicht zuletzt ist es die Absicht der Beteiligten, dem Boxsport in England einen neuen kräftigen Impuls zu geben.

Die Wettkämpfe der D. T. verschoben.

Der Wettstreit um den Wanderpreis der „Kattowitzer Zeitung“ am kommenden Sonntag in Kattowitz.

Wie uns vom Vorstand der Deutschen Turnerschaft mitgeteilt wird, werden die volkstümlichen Meisterschafts-Wettkämpfe, die bekanntlich am vergangenen Sonntag auf dem Amatorski-Sportplatz in Königshütte stattfinden sollten, und infolge Regens ausfallen mußten, am kommenden Sonntag in Kattowitz auf dem Turngemeindeplatz ausgetragen. Auch der Mannschaftsfünfkampf um den von der „Kattowitzer Zeitung“ gestifteten Wanderpreis, kommt am gleichen Tage zum Austrag. Hoffentlich ist der Deutschen Turnerschaft an diesem Tage besseres Wetter beschieden! **(Der Wanderpreis ist im Schaufenster der Kattowitzer Buchdruckerei S. A. ausgestellt).**

Die polnischen Hockeymeisterschaften.

Die Spiele um die polnische Hockeymeisterschaft werden am 29. und 30. d. Mts., in Ostrowo (Posen) ausgetragen. Zu diesen Wettkämpfen sind folgende Vereine zugelassen worden: Der polnische Hockeymeister Klub Hokejowy-Siemianowitz, „Lechia“ und Klub Łyżwiarski Posen und der K. S. Gromm Chojnitz, Pommerellen.

Da die Mannschaften auf ziemlich gleicher Höhe sind, so versprechen die Kämpfe sehr interessant zu werden. Dem bisherigen Meister Klub Hokejowy Siemianowitz wünschen wir viel Glück, daß er auch dieses Jahr die Meisterschaft von Polen erringt.

Ein zeitiger Sportwinter.

Schnee in der Tatra und in den Sudeten.

In der Nacht vom Sonntag zu Montag fiel in der Tatra Schnee. Insbesondere am Morskie Oko und an der Hala Gonsienicza. Die Temperatur fiel bis auf 1 Grad über Null und in Zakopane auf 4 bis 5 Grad über Null. Der Tatra-Verband sagt für die kommenden Tage Kälte voraus.

Der am Sonnabend begonnene Schneefall hat mit leichten Unterbrechungen bis Montag vormittag angedauert. Auf dem Kamme beträgt die Schneehöhe bis zu 12 Zentimeter. Die Schneegrenze reicht bis 1200 Meter herab. Die Temperatur beträgt 3 Grad unter Null.

Tabelle der B-Liga.

Gruppe Königshütte.

	Punkte
1. Kresy Königshütte	26:6
2. Odra Scharlei	19:13
3. Zgoda Bielschowitz	19:13
4. Slonsk Schwientochlowitz	18:14
5. Slonsk Siemianowitz	14:18
6. K. S. Chorzow	14:18
7. Napzrod Ruda	12:20
8. Slonsk Tarnowitz	12:20
9. Ruch Bismarckhütte	10:27

Meister: K. S. Kresy Königshütte. jd.

Vereinsnachrichten.

K. S. Domb. Wir suchen Gegner für 3 Jugendmannschaften nach hier und auswärts gegen Retourspiele. Angebote sind an folgende Adresse erbeten: Jerzy Heymann, Katowice V, ulica Dębowa Nr. 1.

Handballgegner gesucht. Die Jugendabteilung des V. d. K. in Tarnowitz (Verband deutscher Katholiken) sucht Gegner für ihre zwei Handballmannschaften nach hier und auswärts. Gefl. Angebote sind zu richten an K. Mroß, Tarnowitz, ul. Górnica 32, evtl. telephonisch 1029.

Internationaler Boxsport.

Rösemann schlägt Petersen k. o. — Sandwina siegt über Stanley.

Im Rahmen der 55. Veranstaltung des Hamburger Punching-Club kam der Schwergewichtskampf zwischen dem Hannoveraner Ernst Rösemann und dem dänischen Meister Sören Petersen zum Austrag. Schon in der dritten Runde fand das Treffen sein Ende, nachdem Petersen bis dahin gutes Können gezeigt hatte. Ein mit voller Wucht gelandeter linker Kinnhaken streckte Petersen für die Zeit zu Boden. Im ersten Kampf schlug der Schweizer Kräuchi den Wiener Wesselitsch in der zweiten Runde k. o., im Treffen zwischen dem Belgier Wüstenraed und dem 13 Pfund schwereren Berliner Brandl war der Ausländer stets der Bessere. Sein Punktsieg stand nie in Frage.

Der Revanche-Boxkampf zwischen dem Deutschen Teddy Sandwina und dem Engländer Jack Stanley ging im Ring des Ilford Skating-Club vor sich; er endete abermals mit einem überlegenen Siege Sandwinas. Trotz mehrfacher Niederschläge hielt sich Stanley bis zur vierten Runde, in der dann Stanley endgültig für die Zeit zu Boden mußte.

Der Hamburger Ullrich traf im Pariser Central-Sporting-Club auf den Franzosen Baudry Ainé, der in der 9. Runde wegen dauernden Haltens disqualifiziert wurde. Ullrich hatte von der 1. Runde ab den Kampf stets in der Hand un wäre auch ohne Disqualifikation des Franzosen Sieger geworden.

*

Jack Delaney will sich den Titel wiederholen. Der frühere Weltmeister im Halbschwergewicht, Jack Delaney, hat dieser Tage in Ebbetsfield seine Kampagne für die Rückgewinnung des Titels durch einen k. o.-Sieg über den italienischen Boxer Rando Tassi erfolgreich eröffnet. Der Italiener wurde in einem auf 12 Runden angesetzten Kampf in der 11. Runde für die Zeit niedergeschlagen.



Deutscher Luftsieg in Frankreich.

Aus dem internationalen Wettbewerb für Leichtflugzeuge von Orly (Frankreich), der am 21. September beendet wurde, ging der deutsche Flieger Luffer mit beträchtlichem Vorsprung als Sieger hervor.

Was die Woche brachte.

Lettlands bester Leichtathlet kommt nach Polen. — Ein Studentenstreich bei den Warschauer Ruderwettkämpfen. — Die geschlagene Sprintergarde von U. S. A. — Der schlecht belohnte Erbauer der Amsterdamer Laufbahn. — Geht der Warszawianka-Protest des 1. F. C. durch?

Kattowitz, den 19. September 1928.

Schon kurz nach seiner Rückkehr aus Amsterdam war die Rede davon, schreibt die „Rig. Rundschau“, daß Stanislaus Petkewitsch, Lettlands bester Leichtathlet, Lettland verlassen sollte, um sich ganz in Polen niederzulassen, und für Polen in Zukunft zu starten. Die Polen waren von seiner Lauftechnik, seinen Zeiten und seinem Kampfesmut begeistert. Sie erkannten, daß dieser 19jährige Läufer einmal die Augen der Welt auf sich ziehen wird, daß er einmal zu einem Läufer werden kann, der das Zielband vor Nurmi, Wide und Ritola zerreißt. Schnell entschlossen haben sie diesen Jüngling, dessen Familiennamen polnisch klingt, der aber sein Leben lang in Lettland gewohnt hat und hier geschult worden ist, hinübergezogen und den zukunftsreichen Langstreckerläufer für sich gewonnen. Er wird wohl polnischer Staatsangehöriger werden. Womit haben sie das erreicht? Sie haben Stanislaus Petkewitsch die Möglichkeit gegeben, zu studieren, ihm eine Stelle — bei angemessener Bezahlung natürlich — verschafft, die ihm nebenbei Zeit genug läßt, um seinem Training in vollem Maße nachzugehen.

*

Am vergangenen Sonntag fanden in Warschau Ruderwettkämpfe statt, auf denen es zu bemerkenswerten Zwischenfällen kam. Mehrere Mitglieder des Akademischen Sportklubs (A. Z. S.) verkleideten sich als Mitglieder des Warschauer Klubs der Ruderinnen und nahmen als solche an den Ruderwettkämpfen teil. Der Warschauer Klub der Ruderinnen selbst hatte seine Anmeldung zur Teilnahme an der Regatta einige Tage vor den Wettkämpfen zurückgezogen. Die männlichen Mitglieder des akademischen Sportklubs suchten durch dieses ihr Manäver den Klub der Ruderinnen zu kompromittieren, in dem sie eine ungeschickte Fahrt vortäuschten und im Wettbewerb eine klägliche Rolle einzunehmen suchten. Der Fall hat in Warschauer Sportkreisen allgemeines Aufsehen erregt.

*

Warum die amerikanischen Sprinter in Amsterdam versagt haben, diese Frage ist in den U. S. A. besonders akut geworden. Die Tatsache, daß von den acht Sprintern sich nicht einer für die 100 und 200 Meter placieren konnte, hat nach überschwenglichem Optimimus einem Gefühl allgemeiner Niedergeschlagenheit Platz gemacht. Man kann auch heute noch nicht verstehen, wie es kam, daß Leute wie Borah, Wykoff, Paddock, Scholz und Mac Allister in Amsterdam nichts mitzusprechen hatten und sucht nach allerlei Entschuldigungen. Alle befanden sich bei den amerikanischen Ausscheidungskämpfen in der Höchstform ihres Lebens, um dann in Amsterdam ein klägliches Fiasko zu erleiden, meist sogar durch Läufer, die man vordem kaum dem Namen nach kannte. Aber diese Entschuldigungen wollen nicht recht ziehen, und selbst jene Angaben, die mangelhafte Quartiere für die Niederlagen geltend machen wollen — es mußten oft vier Wettkämpfer in einer Kabine schlafen — können die große Masse nicht über die erlittenen Schlappen hinwegtrösten. Zwischen den Zeilen kann man bei diesen kritischen Beratungen folgenden Satz lesen, der der Wahrheit am nächsten kommen dürfte:

Fort mit allen Ausreden und Entschuldigungen. Wir Amerikaner leiden an einem Gefühl der Selbstüberhebung, das in krassem Gegensatz zu der rauhen Wirklichkeit steht. Die Wahrheit ist die, daß unsere schnellen Sprinter in Europa auf noch „Schnellere“ getroffen sind, was sich auf die Deutschen Körnig und Lammers, die Engländer London und Rangeley und den Kanadier Williams bezieht, den wir vor wenigen Monaten noch nicht einmal dem Namen nach kannten.

*

Undank ist der Welt Lohn. Das hat schon mancher erfahren. Ein besonders krasser Fall, über den Willi Meisel in einem Berliner Blatt berichtet, ereignete sich vor einiger Zeit in Holland:

Die Amsterdamer olympischen Spiele standen kurz vor ihrem vor ihrem Beginn vor einem zweifellos recht vorzeitigen Ende. Plötzlich hatte der „Telegraaf“, eine führende Amsterdamer Zeitung, herausbekommen, daß die Laufbahn im olympischen Stadion einfach zum Davonlaufen, sicher aber nicht zum Darauf- oder gar zum Wettlaufen geeignet wäre. Die Athletikspiele, Hauptteil des Festes, größte Zugnummer und — wichtigste in Amsterdam — wertvollstes Kassenstück, waren gefährdet. Da tauchte in dem Schweden Kreigsmann, einem der ersten Athletiktrainer der Welt der unter Gutsherr Charles Hoff entdeckt und ausgebildet hatte), der Retter auf. Kreigsmann war in Holland als Olympia-Trainer tätig, er machte sich anheischig, die brüchige Bahn in den noch zur Verfügung stehenden zehn Tagen erstklassig herzurichten. Vierzig Arbeiter erschienen im Stadion, rissen die alte Bahnoberfläche fort und Kreigsman baute in wenigen Tagen, Tag und Nacht arbeitend, eine neue Laufbahn, neue Sprunganlagen usw. Ich fragte ihn, ob er sich ein Honorar ausbedungen hätte. „Nein“, war seine Antwort. „Sie werden sich wundern!“ die meine. „Wenn ich weniger als zweitausend Gulden bekomme, schick ich es zurück“, sagte er worauf ich prophetisch: „Man wird es annehmen.“ — „Was?“ fragte er, nun doch etwas verblüfft. „Ihre Rücksendung natürlich.“

Jetzt hat man Kreigsman richtig 1000 Gulden überwiesen, die er aber nicht annahm. In Amsterdam wurden für die absolute unbrauchbare Trainingbahn, die schlechter ist als ein Reitweg, 25 000 Gulden ausgegeben, die verfehlte Stadionbahn kostete etwa 50 000 Gulden, hätte man zu ihrer Instandsetzung einen Fachmann aus dem Auslande geholt, vorausgesetzt, daß er noch zurechtgekommen wäre, hätte er bestimmt viele Tausende gefordert, erhalten und natürlich auch verdient. Die olympischen Spiele haben den Holländern außer dem herrlichen Amsterdamer Stadion bisher in bar 1,860,000 Gulden eingetragen, nicht gerechnet die bereits abgezogene städtische Steuer von 15 Prozent, nicht gerechnet die Erträgnisse aus dem Film- und Photomonopol, nicht gerechnet die vielen hunderttausende Gulden, die die Olympiagäste im Lande ließen und die weiteren Hunderttausende, die sie verfuhren, vertelegraphierten. Dem Retter der Spiele, dem Mann, der während der entscheidenden acht Tage und Nächte buchstäblich auf der Stadionbahn stand und schuftete, der in dieser Zeit insgesamt zwölf Stunden schlief, bietet man tausend Gulden an. Es ist wenig, gewiß, aber es ist bezeichnend genug.

*

Wie wir bereits meldeten, ist der Protest des 1. F. C. gegen das ohne Kampf verlorene Spiel mit Warszawianka abgelehnt worden. Lange hatte es gedauert, bis der Ligavorstand den traurigen Mut zu dieser Maßnahme besaß. Der Grund für die Ablehnung — man höre — wurde darin gefunden, daß der 1. F. C. keinen Vertreter zu der betr. Sitzung nach Warschau entsandte, obgleich man in der Mitteilung den 1. F. C. zwar von dem Verhandlungsdatum, jedoch nichts von der Entsendung eines Vertreters zu der Verhandlung benachrichtigt hatte. Diese Maßnahme des Liga-Vorstandes erregte in der gesamten Presse Polens große Empörung, und es fehlte allenthalben nicht an Stimmen, die diese Entscheidung auf das Schärfste verurteilten. Daraufhin scheint man sich in den Kreisen des Ligavorstandes eines anderen besonnen zu haben. In einem der letzten Kommunikate wurde nämlich der Beschluß umgestoßen und eine neue Verhandlung, zu der der 1. F. C., hinzugezogen wird, angesetzt. Bei den maßgebenden Stellen scheint also auch nun die Vernunft einzukehren, obwohl wir selbst auch diesmal uns einer gewissen pessimistischen Stimmung nicht erwehren können. Ni.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 24. d. Mts., früh 2 Uhr, verschied nach längerem, sehr schwerem Leiden meine geliebte, herzensgute Frau, unsere treusorgende, beste Mutter,

Frau Wilhelmine Fiebig

geb. **Gottwald**

im Alter von 42 Jahren.

In tiefstem Weh im Namen aller Hinterbliebenen:

Hans u. Zita
als Kinder.

Georg Fiebig, Friseur
als Gatte.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. Sept., nachmittags 3 Uhr, vom Hüttenlazarett Hohenlohehütte aus nach der Marienkirche in Katowice statt.

Heute entschlief nach längerem Leiden sanft und ruhig mein

Buchhalter und Geschäftsführer

Herr Gustav Müller

im Alter von 46 Jahren.

Ich habe an ihm einen gewissenhaften, rechtlichen und pflichtgetreuen Angestellten verloren, der sich durch seine offene und edle Gesinnung bei mir ein bleibendes Andenken geschaffen hat. Möge ihm die Erde leicht sein.

Katowice, den 24. September 1928.

Hotel i Restauracja Wypoczynek (Zur Erholung)
Wilhelm Spreu.

Am 24. d. Mts., verschied nach längerem Krankenlager unser Buchhalter und Geschäftsführer

Herr

Gustav Müller

Wir bedauern in dem Dahingeschiedenen einen liebevollen Mitarbeiter und werden ihm allezeit ein treues Andenken bewahren.

Die Angestellten des Hotel u. Restaurant „Wypoczynek" („Zur Erholung") Katowice.

Unser geliebtes gutes Mütterchen

verw. Frau Cäcilie Sehnwitz

geb. Fritsch

ist heute Nacht im Alter von 85 Jahren nach schwerer Krankheit heimgegangen.

Gott segne ihr ihre treue Mutterliebe.

Kattowitz, Witkowitz, Gleiwitz, Emanuelssegen, Berlin,
den 24. September 1928

Die tieftrauernden Kinder Enkelkinder u. Schwester

Beerdigung Donnerstag, 27. Septemb. 1928, nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus. ulica Wita Stwosza Nr. 6 (früher Dürerstraße).

Am 23. dieses Monats verschied nach langen, schweren Leiden, unsere einzige geliebte Tochter und Braut

Wally

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Emil Kandziora u. Frau
Roman Kowalik als Bräutigam

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause ul. Mieleckiego 6, aus statt.

ELEGANTE DAMEN- UND HERREN-

BRIEFPAPIERE

IN GESCHMACKVOLLEN KASSETTEN MIT BUCHSTABEN ODER NAMENSAUFDRUCK

EIN GERN GESEHENES GESCHENK!

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKCYJN.

Zurückgekehrt
Sanitätsrat
Dr. Grünthal
Augenarzt
Beuthen, Gymnasialstr. 4.

Wróciłem

Dr. ZANG

choroby wewnętrzne
lecz. lampą kwarcową, diatermją
Katowice, ul. Plebiscytowa 31.
Telefon 1831.

---

1 Lastkraftwagen

gegen

1 Personenkraftwagen

zu tauschen. Angebote unter **H 480** an die Geschäftsst. der Kattow. Zeitung.



Draht-Kartoffelkörbe
verzinkt
Nr. 1 rund bis 10 Stück à zł: 4.45
bei größerem Posten à zł: 4.25
Nr. 2 oval bis 10 Stück à zł: 4.15
bei größerem Posten à zł: 4.00

Unbekannt per Nachnahme
Alexander Maennel
Fabryka ogrodz. drucianych
Nowy-Tomyśl W. 2 (Wlkp.)

Gediegen. **Herren-Zimmer,** dunkel Eiche, reich geschnitzt, umständehalb. preisw. zu verkauf. Angebote erb. unt. **M 841** an d. Geschäftsstelle der „Kattow. Ztg."

Kaufmann **sucht** per 1. 10.

1 möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt, mögl. mit separatem Eingang und Bad. Gefl. Angebote sind zu richten unter **M 853** an die Geschäftsst. der Kattow. Zeitg.

Dackel

rasserein, schwarz u. braun, zu verkaufen ul. Francuska 55 III. Etage links.

Leeres Zimmer

gesucht vom 1. Okt. v. ruhigem kinderl. Ehepaar in Katow. oder Umgegend. Ang. unter **H 481** an die Geschäftsst. d. Kattowitzer Ztg.

Mietsgesuche

3-Zimmer-Wohnung mit Küche

in Katowice, für sofort gegen Entgelt gesucht. Angeb. erbet. unt. **M 842** an die Geschst. der „Kattowitzer Ztg."

---

1 oder 2 Zimmer,

mit Telefon, für ein **Zeichen-Büro** gesucht. Angeb. erbeten unt. **M 844** an die Geschst. der „Kattowitzer Ztg."

---

1 Wohnzimmer und 1 Bürozimmer

mögl. mit Telefon, von einem **Kaufm.** sofort od. 1. Oktbr. gesucht. Angeb. erbeten unt. **M 840** an die Geschst. der „Kattowitzer Ztg."

Solider Herr sucht ab 1. Oktober **gut möbl. Zimmer.**

Angeb. unt. **M 835** an die Geschäftsst. der Kattowitzer Ztg.

Größ., leeres Zimmer

eventl. mit Küchenbenutz., von kinderlosem Ehepaar gesucht. Gefl. Angebote unter **M 843** an die Geschst. der „Kattowitzer Ztg."

Anständiger Herr **sucht gut möbl. Zimmer**

per sofort oder 1. Oktober. Angebote unter **M 851** an die Geschst. der K. Ztg.

Höherer Bankbeamter sucht **1—2 solide, gut möbl. Zimmer**

Angeb. unt. **M 847** an die Geschäftsst. der Kattow. Zeitg.

---

1 Laden

mit anschließend hellen u. trockenen Werkstatträumen f. ca. 30—40 Person. per sofort gesucht. Ang. unter **H 483** an die Geschäftsst. d. Kattowitzer Ztg.

Verkäufe

Infolge des **Todes** ist eine

Dachpappen- und Teer-Destillations-Fabrik

zu verkauf. Wichtiger Eisenbahn-Knotenpunkt. Näh. Angaben erteilt: **Walerja Lewandowska Jarocin,** Wielkopolska, ul. Kościuszki 6.

Ein vierstöckiges **Haus-Grundstück,** sehr günstig geleg., mit Ausbaumöglichkeiten, an lebhafter Straße in **Gleiwitz,** sofort zu verkaufen. Anzahlg. 20 000 bis 25 000 Mk. Zu erfr. b. **Max Neugebauer, Gleiwitz** Ratiborerstraße 9.

Grundstück

für **zwei Bauplätze** ist in **Ochojec** bei Katowice-Ligota, **zu verkaufen.** Preis nach Vereinbarung. Gefl. Angebote unt. **M 839** an die Geschst. der „Kattowitzer Ztg."

Fiat-Auto

Type 501, 4-sitzig, maschinell u. äußerlich in bestem Zustande, gutes Allwetterdeck, preisw. **zu verkaufen.** Angebote unter **M 848** an die Geschäftsst. der Kattow. Ztg.

Ein 2 PS Motor

mit Schleifringen, 220/380, zu verkauf. ul. Wojewódzka 14 II. Etage links.

Eine gute Schreibmaschine

zu verkaufen. Angebote unt. **M 846** an die Geschst. der „Kattowitzer Ztg."

Eine kleine **Druckerei**

billig zu verkaufen. Angeb. unt. **M 833** an die Geschäftsst. der Kattowitzer Ztg.

Vermietungen

2 eleg. möbl. Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten. **ulica Gen. Zajączka, Villa 5.**

Freundlich möbl. Zimmer

mit separ. Eingang, (Bahnhofsnähe), p. 1. X. an gut situiert. Herrn zu vermieten Angeb. unt. **M 849** an die Geschäftsst. der Kattowitzer Ztg.

Stellengesuche

Verh. Landwirt

beid. Landesspracb. vollkommen mächt., 38 J. alt, tüchtig, poln. Staatsbürger deutsch. Nationalität unbescholt., in jeder Hinsicht vertrauenswürd., mit 16-jähr. Praxis, in ungek. Position, strebt auf **Stellungs-Wechsel** an, am liebsten auf größerem Komplex, wo größere Selbstständigkeit geboten bezw. eingeräumt wird. Ia Referenz. u. Zeugn. z. Seite. Gefl. Angeb. unter **H 478** an d. Gesch. der „Kattow. Ztg."

Suche Stellung als Hausmeister, Portonrod. ähnl.

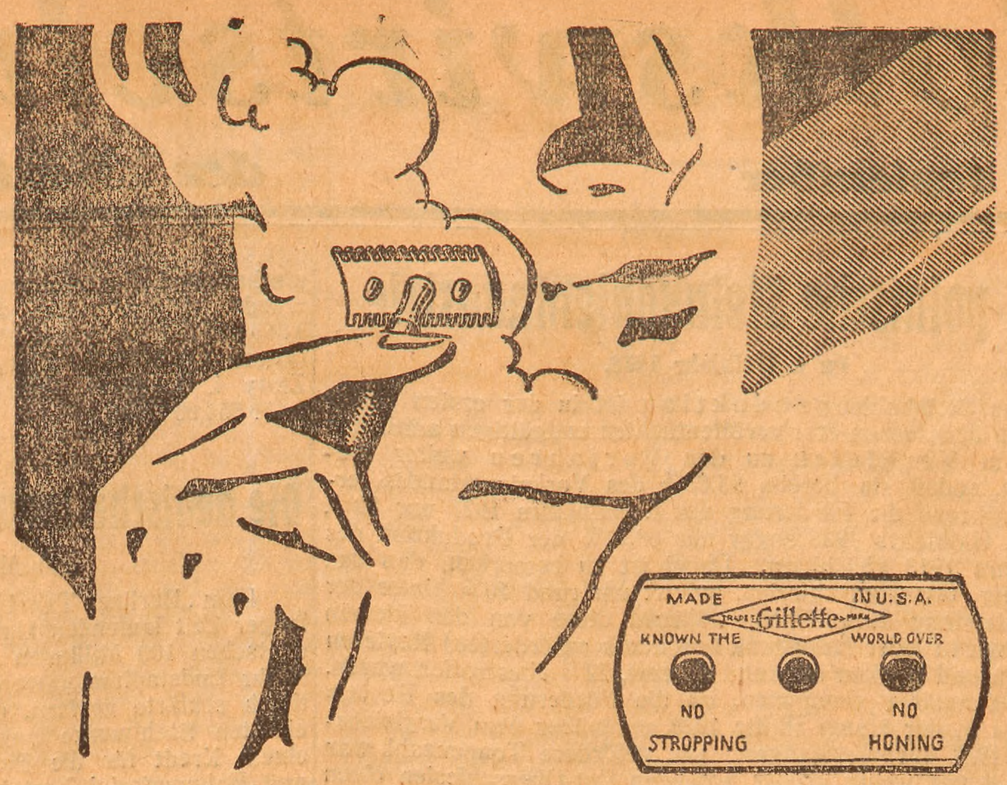
Bin 27 Jahre alt, Schlosser und im Besitz des deutschen Führerscheins (Anfänger). Ang. unt. **M 845** a. d. Geschst. der Kattowitzer Ztg.

Fräulein

der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sowie mit Stenogr. u. Schreibmaschine vertraut, als Uebersetzerin tätig, **sucht Stellg.** für sof. od. später. Ang. unt. **M 837** an die Geschst. der „Kattowitzer Ztg."

Was soll Ihnen totes Kapital?

Verkaufen Sie doch! — Interessenten verschaff' Ihnen eine Anzeige in der „Kattowitz. Ztg."



Weich gleitet die echte Gillette-Klinge durch den Bart

Wenn die haarscharfe echte Gillette-Klinge weich und sanft durch die Schaumwolke über die Haut gleitet, spüren Sie es gar nicht, dass sie Ihnen in diesem Augenblick den Bart davon trägt. Wenn Sie sich das erste Mal mit einer Gillette-Klinge rasieren, so haben Sie ein angenehmes Gefühl der Erleichterung. Fast möchten Sie sagen, Ihr Gesicht würde gestreichelt. Nach dem Rasieren fühlt sich Ihre Haut so glatt an wie die eines Knaben.

Jede echte Gillette-Klinge trägt diese Schutzmarke

MADE IN U. S. A. — Gillette — KNOWN THE WORLD OVER

De Luxe-Pakete (30 Klingen), Ganzpakete (10 Klingen), Halbpakete (5 Klingen) erhalten Sie in allen einschlägigen Geschäften

GILLETTE SAFETY RAZOR GESELLSCHAFT m. b. H., WIEN I

Offene Stellen

Tüchtige

Dreher u. Schlosser

werden per sofort eingestellt.

Fa. V. Pietrusky
Król. Huta
ul. Katowicka 20.

Bauschlosser

für **Fensterbau** stellt ein
R. Maiser
Tarnowskie Góry.

Verkäufer (in) sowie Lehrling

gesucht.
M. Centawer,
Spółka Komandytowa
Mysłowice.

Maurer-Polier,

sowie Fassadenputzer-Kolonne,

für **Edelputz,** für Zentrum Katowice sofort gesucht. Meldungen erb. unter **M 854** an d. Gesch. der „Kattow. Ztg."

Tüchtiger

Gärtnergehilfe

zum 1. Oktober gesucht
Joh. Halfter
Gärtnereibesitzer
Katowice-Dąb
ul. Król. Hucka 8.

Friseur-Gehilfen

zum sofort. Antritt **sucht**
ul. Kozielska 9.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit nur guter Schulbildung, von **größerem Handels-Unternehmen** sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf erbeten unt. **H 474** an die Geschst. der „Kattowitzer Ztg."

Junger

Arbeits-Bursche

kann sich sof. melden.
M. Tuszewski,
Katowice
ulica Marszałka Piłsudskiego 60.

Kontoristin

Polnisch u. Deutsch, für leichte Büroarbeiten sof. gesucht. Kann Anfängerin sein. Meldungen m. Lebenslauf u. Zeugnis-Abschriften an
Fa. Silesia-Beton
Katowice
ul. Piłsudskiego 21

Witwe

35—40 J. alt, zur leicht. Beschäftigung für den ganzen Tag mit Wochenlohn **gesucht.**

Gefl. Angebote erbeten unt **M 838** an die Geschst. der „Kattowitzer Ztg."

Für einen kleinen, vornehmen **Haushalt** wird ein tücht.

Mädchen

mit guten Kochkenntnissen, nur tagsüber, **gesucht.**

Antritt 1. Oktober.
Wojewódzka 17,
I. Etage links

Bedienung

für den ganzen Tag gesucht.
ul. Mieleckiego 8
Seitenhaus rechts.

Putzen-Scheiben-Papier

zum Befleben von Fensterscheiben in großer Auswahl zu haben in der
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verl.-Sp. Akc.

Bei

Chiffre-Anzeigen

darf bekanntlich der Auftraggeber nicht genannt werden. Wir bitten daher, Angebote nur schriftlich unter der im Inserat angegebenen Nummer einzureichen. In vielen Fällen ist uns der Auftraggeber nicht bekannt und empfehlen wir daher, **keine Original-Zeugnisse,** sondern nur Abschriften den Angeboten beizufügen.

Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung
ul. 3-go Maja 12.

Tüchtigen

Reisenden

mit guten Referenzen, in Kolonialwaren-Geschäften bestens eingeführt, **zum baldigen Antritt gesucht**
M. Tuszewski, Katowice
ulica Marsz. Piłsudskiego 60.

Tücht. redegewandten

Herren

mit sicherem Auftreten wird gute Verdienstmöglichkeit durch Kundenwerbung geboten. Gefl. Angebote unter **H 477** an die Geschäftsstelle der Kattow. Ztg.

Suche per 1. Oktober oder später für die Verkaufsabteilung in leitende Stellung einen äußerst tüchtigen, branchekundig., älteren

Eisenhändler

mit längerer, selbständ. Praxis in größeren Geschäften. Angebote von Herren kath. Religion, polnisch u. deutsch sprechend, mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Angabe der Bedingungen erbeten an
H. J. Klockiewicz, Eisenhandl.
Wodzisław G. Śl.

Tüchtige

Buchhalterin

für amerikanische Buchführung per 1. X. oder später gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbet. unt. **H 467** an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung".

Perfekte

Stenotypistin

für Deutsch und Polnisch, **per 1. Oktober gesucht.** Umgehende Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung unter **H 479** erbeten.

Erstklassiges evangelisches

Hausmädchen

mit besten Zeugnissen zum 1. Oktober **gesucht.** Meldungen unter **H 482** an die Geschäftsstelle der Katt. Zeitung.

UNSERE HUMORISTISCHE ANZEIGEN-SERIE

erfreut sich in unserm Leserkreise weitgehendster Beachtung und wird schon von andern oberschlesischen Blättern nachgeahmt. Wir wollen mit dieser Serie nicht nur werben, sondern vor allem auch anregen. Ein Witz, in Verbindung mit einer lustigen Zeichnung, ist das populärste und wirksamste Werbemittel. Durch humoristische Anzeigen kann der Inseratenteil einer Zeitung auf geistreiche und witzige Art belebt und interessant gestaltet werden. Also auf ans Werk! Werben Sie humorvoll! Wenn Sie selbst keine humoristische Ader haben, so wenden Sie sich an uns. Wir helfen Ihnen!

Das Werbe-Atelier der „Kattowitzer Zeitung"

Volkswirtschaftliches Blatt

25. September — **der „Kattowitzer Zeitung"** — **1928.**

Die polnische Steinkohlenindustrie

im 1. Halbjahr 1928.

Polens Steinkohlenproduktion ist in der ersten Hälfte d. J. (nach den soeben erst veröffentlichten endgültigen amtlichen Daten) im Vergleich zu den Vorjahren weiter gestiegen, sodaß sie bereits 95,03% des Vorkriegsstandes erreichte, während die Förderung des I. Halbjahrs 1927 nur 89%, die des I. Halbjahrs 1926 sogar nur 68,21% der Produktion des I. Halbjahrs 1913 gleichkam. Dabei ist zu bemerken, daß das Hauptrevier, Ost-Oberschlesien, zuletzt um rund 10% hinter der Vorkriegsleistung zurückblieb, während diese von den kleinen (wie bekannt in jeder Beziehung besonders geförderten) Revieren Dombrowa und Krakau um rund 7 bezw. 22% übertroffen wurde. Rein mengenmäßig genommen, ist die Förderung des Reviers Dombrowa in der ersten Hälfte 1928 gegenüber dem Vergleichszeitraum 1927 zurückgegangen. Die geförderte Tonnenzahl war bei Krakau nur wenig größer, wogegen Ost-Oberschlesien einen Zuwachs um 1,3 Millionen to zu verzeichnen hat. Trotz dieses günstigen Halbjahres-Ergebnisses läßt sich ein Rückgang der Produktion im Laufe der ersten sechs Monate d. Js. nicht leugnen. Während diese im Januar d. J. 3,4, im Februar 3,3 und im März 3,5 Millionen to betrug, ist die Förderung im April und Mai je 3, im Juni 3,2 Millionen to groß gewesen.

Aus der folgenden Tabelle ist neben der Produktion auch der Inlandsverbrauch und der Export zu ersehen. Die Ursachen der großen Ausfuhrsteigerung (Gewinnung vorher nicht belieferter Märkte infolge des englischen Bergarbeiterstreiks i. J. 1926) sind einerseits so bekannt, andererseits schon des öfteren an dieser Stelle von uns behandelt worden, daß wir auf nähere Darlegungen verzichten können. Bedeutungsvoll ist vor allem auch das Anwachsen des (zu günstigeren Preisen erfolgenden) Inlandsabsatzes, der bei einer Gegenüberstellung der I. Halbjahre 1928 und 1926 um rund 40% zugenommen hat. Am stärksten gestiegen ist der Bedarf der Industrie, die i. J. 1927 11,7 gegenüber nur 7 Millionen to i. J. 1924 verbrauchte. Ebenfalls größer geworden, wenn auch nicht in gleichem Maße, ist der Kohlenkonsum der Eisenbahnen, die i. J. 19244 3,1, i. J. 1927 bereits 4,2 Millionen to abgenommen haben. Nur wenig verändert hat sich dagegen der Hausbrand, der 1924 4,3, 1927 4,8 Millionen to erforderte.

	Förderung	Inlandsverbrauch	Export
I. Halbjahr 1928	19 467 115	11 357 330	6 183 004
dto. 1927	18 232 613	10 421 405	5 446 135
dto. 1926	13 972 587	8 017 158	4 634 298
dto. 1913	20 485 798		

Auf die einzelnen Reviere verteilte sich die Förderung, wie folgt:

	Ost-O/S.	Dombrowa	Krakau
I. Halbjahr 1928	14 613 680	3 649 139	1 204 296
dto. 1927	13 288 583	3 742 624	1 201 406
dto. 1926	10 332 461	2 813 852	826 274
dto. 1913	16 091 052	3 409 348	985 398

Der Beschäftigungsstand in der polnischen Steinkohlenindustrie hat sich im letzten Monat der Berichtszeit, d. h. im Juni d. J., gegenüber den Vormonaten nur unwesentlich verändert. In Tätigkeit waren 91 Steinkohlengruben, von denen 54 auf Ost-Oberschlesien, 28 auf Dombrowa und 9 auf Krakau entfielen. Beschäftigt wurden insgesamt 112 225 Mann (gegenüber 113 378 Mann im Januar d. J.).

Die Braunkohlen-Produktion

ist im Gegensatz zur Steinkohlenförderung noch weit hinter der Vorkriegsleistung zurück. In den ersten sechs Monaten d. J. wurde auch die Produktion der Vergleichszeit des Vorjahres, die immerhin rund 40% der Vorkriegsförderung ausmachte, nicht mehr erreicht. Die soeben veröffentlichten endgültigen amtlichen Produktionsziffern lauten auf 35 925 to (gegenüber 40 690 to im I. Halbjahr 1927, 34 4929 to im I. Halbjahr 1926 und 99 760 to im I. Halbjahr 1913). Die polnische Braunkohle wird lediglich dem Inlandsverbrauch zugeführt. Dieser belief sich in der ersten Hälfte d. J. auf 33 498 to. In Betrieb waren die 3 bei Zawiercie gelegenen Braunkohlengruben. — Von den zu Anfang d. J. gemeldeten Braunkohlenfunden im Lodzer Revier ist es inzwischen ganz still geworden.

Die Koks-Produktion

ist im I. Halbjahr 1928 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um 161 022 to bezw. rund 25% gewachsen. Sie belief sich auf 824 242 (gegenüber 663 220) to. Der Inlandsabsatz hat sich gleichzeitig um ca. 10%, der Export um rund ein Drittel vergrößert. Dieser betrug 75 701 (55 894) to, jener 717 485 (649 634) to. Tätig waren 9 Kokereien, die sich sämtlich in Ost-Oberschlesien befinden.

Die Brikett-Fabrikation

ist im I. Halbjahr 1928 zwar hinter der Vorjahrsproduktion zurückgeblieben, die Absatztätigkeit hat sich aber gesteigert. Produziert wurden 128 298 (129 652) to, abgesetzt 129 957 (120 448) to. Der Inlandsverbrauch ist im laufenden Jahre größer, der Export dagegen kleiner gewesen. Zur Ausfuhr gelangten nur 5711 (7015) to, auf den Inlandsmarkt 124 246 (113 433) to. Die in Betrieb befindlichen drei Brikettfabriken liegen in Ost-Oberschlesien. Br.

Bank Rolny.

Aus dem Geschäftsbericht der Bank für das Jahr 1927 geht hervor, daß sich die Tätigkeit der Bank in der Berichtszeit auf die Erteilung kurzfristiger und langfristiger Kredite sowie auf die Parzellierungsaktion erstreckte. An kurzfristigen Krediten (befristete Kredite, Diskonto und offener Kredit) wurden per 1. Januar 1928 aus eigenen Mitteln der Bank insgesamt 129 917 310,14 Zloty (gegen 52 554 951,92 Zloty per 1. Januar 1927) vergeben, aus den zu verwaltenden Regierungs-Mitteln 88 447 541,96 Zloty (gegen 51 298 190 12 Zloty), insgesamt 218 364 852,10 Zloty. Das ist eine Zunahme um 110,3 Prozent gegen das Vorjahr. An langfristigen Krediten wurden bis 31. März 1927 insgesamt 86 329 756 Zloty gewährt und davon 41 545 740 Zloty ausgezahlt. Von dieser ausgezahlten Summe kommen 28 444 500 Zloty auf Grundstückskäufe und 13 101 240 Zloty auf landwirtschaftliche Investitionen. Die Zahl der seit Beginn der Parzellierungsaktion (1924) bis 31. Dezember 1927 erworbenen Güter stellte sich auf 48 mit einer Fläche von 47 101,4 ha. Dabei wurden von 54 neuangemeldeten Gütern im Berichtsjahr 3 erworben. Zur Parzellierung in Kommission wurden insgesamt 14 336 ha angenommen. Parzelliert wurden von dem ursprünglichen Vorrat des zur Parzellierung bestimmten Bodens in einem Ausmaß von 47 420,6 ha bis 31. Dezember 1927 17 256,2 ha, so daß 30 164,4 ha zur Parzellierung auf eigene Rechnung per 1. Januar 1928 verblieben. Von neuen Arbeitsgebieten, die der Bank übertragen wurden, sei die Schaffung einer staatlichen Getreidereserve vermerkt, die, von einer speziellen interministeriellen Kommission geleitet, in technischer und finanzieller Hinsicht der Bank Rolny übertragen wurde. Die Umsätze der Bank beliefen sich i. J. 1927 auf 3 883 936 782 Zloty bei einem Eigenkapital von 78 921 535 Zloty (gegen 1 087 556 652 Zloty bei einem Eigenkapital von 15 031 507 Zloty i. J. 1926). Der Reingewinn für 1927 stellt sich auf 8 635 554,60 Zloty. Br.

Die deutsche Industrie gibt Jugoslavien Kredit

100 Millionen Reichsmark.

Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Belgrad gemeldet, die seit langer Zeit laufenden Unterhandlungen über den Abschluß einer deutschen 100 Millionen Mark-Anleihe für Südslawien scheinen in ihr Endstadium getreten zu sein. Der Finanzminister Lubotitsch erklärte gestern, daß Südslawien das Angebot der Vereinigten Stahlwerke angenommen habe. Die Anleihe soll in einem Kredt für die Bahn und Ausbesserung von Eisenbahn- und Bahnmaterial bestehen. Hauptsächlich kommen wohl Lokomotiven in Frage. Die Verzinsung der 7 prozentigen Anleihe soll nach 10 Jahren zu pari erfolgen. Auch die A. E. G. hatte für dieses Geschäft eine Offerte abgegeben. Ob die Anleihe definitiv abgeschlossen, oder ob ihr vorerst nur im Prinzip zugestimmt worden ist, so daß Einzelverhandlungen über die Materiallieferungen folgen müßten, ist noch nicht mit Sicherheit festzustellen. Der Finanzminister Lubotitsch versichert hier jedenfalls auf Anfrage, daß es sich um eine abgemachte Sache handle.

Polnische Exportmöglichkeiten nach Russland

Polnische Industrielle über die Eindrücke einer Rußlandreise.

Warschau, 24. September.

Die Delegation polnischer Industrieller, die unter Führung des Fürsten Lubomirski kürzlich nach Rußland reiste, um die polnisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen auszubauen, ist jetzt zurückgekehrt, nachdem sie die Messe in Nischni-Nowgorod und eine Anzahl russischer Industriezentren besuchte. Der Delegationsführer gibt in der polnischen Presse die Eindrücke vom Stand der russischen Industriewirtschaft wieder, die diese — durch ihre frühere Zugehörigkeit zum russischen Staat und Wirtschaftsgebiet besonders sachkundigen — Besucher jetzt dort empfangen haben. Die alten Fabriksanlagen habe man im allgemeinen fast nirgends modernisiert oder auch nur halbwegs renoviert vorgefunden. Daneben ständen allerdings neue industrielle Betriebsgründungen, die ganz modern ausgestattet seien. Auf keinen Fall könne die Industrie des Sowjetstaats in absehbarer Zeit den Bedarf ihres Landes an industriellen Produkten entfernt decken. Daraus ergebe sich die Möglichkeit des Wiederaufbaus der einst so umfangreichen polnischen Ausfuhr nach dem heutigen Rußland, dem allerdings eine im ganzen nicht sehr günstige Einschätzung der polnischen Industrie durch die Russen entgegenstände.

Tarifermässigung in Rumänien.

für den polnischen Kohlentransit.

In dem neuen Zusatz des polnisch-rumänischen Verbandstarifes, der in den nächsten Tagen in Kraft treten wird, sieht Rumänien eine 10%ige Ermäßigung für den Bunkerkohlentransit vor. Jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Kohle in ganzen Zügen transportiert wird.

Internationaler Kohlenkongress.

Wie verlautet, findet vom 19.—24. November in Pittsburg der zweite internationale Kohlenkongreß statt, zu dem die Vorbereitungen durch die „Carnegie Institute of Technologe" getroffen werden. Auf diesem Kongreß werden die technischen Forderungen der Gruben und eine Reihe anderer Angelegenheiten, die eine bedeutend größere Wichtigkeit besitzen wie die auf dem ersten Kongreß, der im Jahre 1926 stattfand, besprochen werden.

Unter der Firma „Mundus", Kattowitzer Lagerhäuser und intern. Transport-A.-G. haben sich die bekannte Transportgesellschaft Emil Tücking und die Lagerhaus- und Produktenbank A.-G. in Kattowitz zusammengeschlossen, wobei sämtliche Aktien der beiden verschmolzenen Gesellschaften in polnische Hände übergegangen sind. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde A. Balcer gewählt. Das Kapital der „Mundus" beläuft sich auf 900 000 Zloty, das Reservekapital auf 80 000 Zloty. Die Gesellschaft besitzt die Freilagerkonzession und besorgt bereits den größten Teil der Transporte für die Dombrowaer und die polnisch-oberschlesische Schwerindustrie. Wie verlautet, wird sie ihren Tätigkeitsbereich in nächster Zeit noch wesentlich erweitern.

Die überaus schlechte Futtermittelernte hat vor einigen Tagen eine Konferenz des Verbandes [illegible] wirtschaftlichen Organisationen sehr lebhaft beschäftigt, [illegible] der auch Vertreter des Warschauer Landwirtschaftsministeriums teilnahmen. Dabei wurde festgestellt, daß die Angaben [illegible] amtlichen Statistik über die Futtermittelernte noch viel zu optimistisch seien. Der Futtermittelmangel ist in diesem Jahre tatsächlich so groß, daß bereits viele Landwirte ihr lebendes Inventar zu verkaufen gezwungen waren. Es wurde beschlossen, den Landwirtschaftsminister aufzufordern, den Export von Stroh, Heu und anderen Futtermitteln durch hohe Zölle zu erschweren, andererseits aber die Einfuhrzölle für ausländische Futtermittel herabzusetzen. Ferner müsse die Eisenbahn Tarifermäßigungen für Heu, Stroh und Kartoffelschnitzel gewähren. Die Bank Polski und die Bank Rolny (Staatl. Agrarbank) sollen ersucht werden, der Landwirtschaft zu mäßigen Zinsen Kredite in Höhe von 10—20 Millionen Zloty zwecks rechtzeitiger Eindeckung mit Futtermitteln einzuräumen.

Beginn der Brennstofftagung der Weltkraftkonferenz. Am 24. d. Mts. wird in London die Brennstofftagung der Weltkraftkonferenz eröffnet, auf der 47 Staaten mit rund 1000 Personen vertreten sind. Die Konferenz beginnt mit der Sitzung des internationale Hauptausschusses. Am 25. beginnen die wissenschaftlichen Veranstaltungen. (ik).

Regelung des Getreideexportes von Ostoberschlesien nach Deustchland. Auf Grund der Genfer Konvention hat die schwebende Angelegenheit betr. den Getreideexport aus Ostoberschlesien nach Deutschland nunmehr eine endgültige Regelung erfahren. Entsprechend den Exportbestimmungen erhält jeder Produzent für die vorgesehene Zeit vom Wojewodschaftsamt und vom Deutschen Konsulat entsprechende Bescheinigungen, welche die Gesamtziffer der für den Export vorgesehenen und genehmigten Getreidemenge aufweisen. Seitens des Wojewodschaftsamtes und des Deutschen Konsulates wird bei Ausfuhr von Getreide die jeweilige Menge von der Gesamtziffer abgerechnet. Der genehmigte Maximalsatz für die Ausfuhr beträgt pro preussischen Morgen 350 Kilogramm. Evtl. Aenderungen und Erleichterungen müssen besonders beantragt werden.

Warenmärkte.

Posener Getreidebörse vom 24. September 1928. Roggen 34,75—35,50, Weizen 39—41, Mahlgerste 33,50—34.50, Braugerste 35—37, Hafer 30,75—32,25, Roggenkleie 25,50—26,50, Weizenkleie 26,50—27,50, Roggenmehl 70proz. 49,25, Roggenmehl 65proz. 51,25, Weizenmehl 65proz. 61—65, Viktoria-Erbsen 65—70, Folger-Erbsen 66—71, Felderbsen 46—49, Raps 70—75, Fabrikkartoffeln 18% 6,50—6,70. Stimmung: ruhig.

Warschauer Getreidebörse vom 24. September 1928. Die Notierungen der Warschauer Getreide-Börse sind unverändert.

Metalle. — London, 25. September. Amtliche Notierungen in Pfund Sterling für 1 engl. Tonne (1016 kg). Kupfer standard prompt 64½—⅝, 3 Monate 65⅛—¼, settl. 64½, Zinn standard prompt 220⅜—½, 3 Monate 215½—¾, settl. 220½, Blei sof. Liefg. 21 15/16, Terminliefg. 21 11/16, settl. 21⅞, Zink sof. Liefg. 24 5/16, Terminlfg. 24 7/16, settl. 24¼, Quecksilber f. d. F. 24½—25*), Platin 17*), Wolfram d. Stck. 15⅞*), Elektrolytkupfer 71¼—71¾, bestselected 68—69¼, Elektrowirebares 71¾, Antimon-Regulus (Erzeug.-Preis) 59½—60*), chines per (not. nicof.) 38*), Nickel In- und Ausland 175*), Silber 26 7/16, auf Lieferung 26 7/16, Aluminium In- und Ausland 100*), Gold 84/11½.

*) Inoffizielle Notierungen.

Baumwolle. — Bremen. Nordamerikanische Baumwolle standard loko 20,70. Oktober 19,60 B., 19,56 G., 2mal 19,58 bez., Dezember 19,66 B., 19,65 G., 19,66 bez., Januar 19,67 B., 19,65 G., 19,65, 4mal 19,66 bez., März 19,73 B., 19,71 G., 19,71, 19,73, 2mal 19,72 bez., Mai 19,75 B., 19,73 G., 19,75, 2mal 19,73 bez., Juli 19,73 B., 19,71 G., 19,73, 19,72 bez.

Die Tendenz der Börse.

Warschau: belebt.

Warschau, 24. September. (Eig. Drahtber.).

Die Woche begann auf dem Devisenmarkt mit einer größeren Nachfrage. Der ganze Bedarf war vollkommen gedeckt. Die Tendenz war aber uneinheitlich. Belgien und die Schweiz sind um 2, Italien um einen Punkt gefallen; Holland, Newyork, Prag und Wien lagen fest. Steigende Tendenz hatten London und Paris. Erstere gewann 9, letztere einen Punkt. Auf dem Geldmarkt machte sich der jüdische Feiertag bemerkbar. Auf der amtlichen Börse wie in privaten Kreisen wurde weder der Dollar bar, noch der Gold- und Silberrubel gehandelt. Im Verkehr zwischen den Banken war die Bewegung schwächer. Berlin und Danzig sind um je zwei Punkte gefallen. Erste wurde mit 212,50, letztere mit 172,91 gehandelt. 100 Dollar Kabel Newyork unverändert, 891,97. Der Anleihemarkt war überwiegend fest. Die 4proz. Investitionsanleihe und die 6proz. Dollaranleihe sind um 25 gr gestiegen. Die Dolarówka dagegen um 25 gr gefallen. Die anderen Prozentpapiere waren unverändert. Der Pfandbriefmarkt war fest. Ländliche und Kreditpfandbriefe der Stadt Warschau hatten eine feste Tendenz. Obligationen der Stadt Warschau waren ohne Verkehr.

Der Aktienmarkt stand zu Beginn der Woche noch unter dem Zeichen der Baisse. Auch hier machte sich der jüdische Feiertag bemerkbar. Die Tendenz war aber trotz der geringen Umsätze überwiegend fest. Die Bankengruppe hatte bis auf Zachodni, die um 25 gr gefallen ist, keine weiteren Kursveränderungen zu verzeichnen. Mit Elektrizitätswerten ist die Spekulation weiterhin groß. Elektryczność wurde mit 88, Siła i Światło mit 135 notiert. Die Kohlenaktie Warsz. T. K. Węgl., die am Sonnabend einen Kursgewinn von 6 zł hatte, ist um weitere 5.50 zł gestiegen. Die Naphthaaktie Nobel wurde mit 29.00 gehandelt. In der metallurgischen Gruppe war die Nachfrage für Ostrowieckiaktien aus dem Auslande nicht sehr rege. Die Serie B. dieser Aktie war unverändert. Die zweite Emission, für die gar keine Nachfrage bestand, ist um 5 Zloty gefallen. Auch Starachowice-Aktien waren vernachlässigt und hatten einen Kursverlust von 50 zł. Lilpop notierte zu Börsenschluß mit 40,5, unverändert lagen Modrzejów, Cegielski, Pocisk und Rudzki. Andere Werte wurden nicht gehandelt.

Berlin: behaupteter Wochenanfang.

Berlin, 24. September.

Der Geschäftsumfang war heute recht geringfügig, wozu der hohe israelitische Feiertag beitrug. Von Newyork aus lagen infolge unregelmäßigen Verlaufs der deutschen Börse keinerlei Anregungen vor. Die Schiebung verlief infolge der geringeren Engagements vollkommen glatt, so daß irgendwelche Glattstellungen nicht mehr nötig waren. Seitens der Tagesspekulation wurden kleinere Meinungskäufe vorgenommen, die dem Kursniveau im allgemeinen eine gut behauptete Tendenz verliehen. Eine nennenswerte Beteiligung des Privatpublikums war jedoch nicht zu verzeichnen. Es waren auch heute wiederum nur einige Spezialwerte, die einige Anziehungskraft auf die Spekulation auszuüben vermochten. Das waren in erster Linie Farben-Aktien im Zusammenhang mit den Verhandlungen der internationalen Viscose-Konvention, an der die I. G. Farbenindustrie beteiligt ist. Es dürfte mit einem weiteren Zunehmen der Betätigung des Farben-Konzerns in der Kunstseidenindustrie zu rechnen sein, und das hatte anscheinend auch wieder das Interesse ausländischer Käuferkreise erregt. Ferner zeigte sich Interesse für Sachsenwerk auf die bevorstehende Einigung mit Phönix hin. Auf die Aktien der Vereinigten Stahlwerke übte der Abschluß des jugoslawischen Geschäfts keinen weiteren Einfluß mehr aus; sie waren leicht rückgängig.

Der spätere Verlauf der Börse brachte keine große Geschäftsbelebung, doch blieb die Grundstimmung unverändert freundlich. In A. E. G.-Aktien wurden die Umsätze etwas größer, und der Kurs befestigte sich weiter auf 188. Im Zusammenhang mit den überseeischen Transaktionen traf im Verlauf der Börse spontanes Interesse für Chade-Bonds hervor, die kürzlich um 7 Prozent anzogen. Auch für Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke machte sich unvermutet größeres Interesse bemerkbar, worauf sie einen weiteren Kursgewinn von 3 Prozent erzielten. Auch der Markt der Farbenaktien blieb belebt. Sonst blieb das Geschäft allgemein sehr still.

Der Schluß der Börse verlief sehr still bei allgemein behaupteten Kursen.

Wojewodschaft Schlesien.

Landkreis Kattowitz

Das verregnete Kreissportfest.

Das Komitee für körperliche Ertüchtigung hatte für Sonnabend, den 22 und Sonntag, den 23. September ein Kreissportfest in Myslowitz angekündigt, zu welchem neben den städtischen Körperschaften auch der Wojewode Dr. Grażynski sowie der Diözesanbischof von Kattowitz, Dr. Lisiecki, ihre Zusage gegeben hatten. Als Festeinleitung hat am Sonnabend abend ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt stattgefunden, der infolge des Regenwetters sehr schlecht besucht war. Die für den Sonntag angsagten Wettkämpfe, ebenso der am Bismarckturm abzuhaltende Feldgottesdienst konnten infolge des den ganzen Tag anhaltenden Regens nicht abgehalten werden. Ebenso ist auch die erwartete große Teilnahme an dem Feste, wie auch die Ankunft der hohen Gäste ausgeblieben. Die am Ringe nach dem Gottesdienst in der Marienkirche abgehaltene Defilade vor den örtlichen Honoratione und ein darauf in der Turnhalle abgehaltener Vortrag beschloß die ganze Feierlichkeit. wi.

* * *

Myslowitz. Kath. Jungmännerverein „St. Georg" Myslowitz. Unser Vizepräses, Herr Peter Maus, feiert am Mittwoch, den 26. September d. Js., seine Vermählung. Der Verein beteiligt sich geschlossen mit Fahnen an der Brautmesse um 7,30 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, sich möglichst zahlreich daran zu beteiligen. Nachmittag versammeln sich die Mitglieder um 4 Uhr im Pfarrhofe. wi.

Rosdzin. Grundstückverkauf. Gemeindevorsteher Suchy aus Rosdzin hat sein in Rosdzin, Hüttenstraße, gelegenes Gasthausgrundstück an einen gewissen Skrzypczyk für 117 000 Zloty verkauft. wi.

Schoppinitz. Das Kind unter dem Auto. Der 7jährige Boleslaus Zegromski aus Schoppinitz wurde von einem Personenauto angefahren. Dem verunglückten Knaben wurde das linke Bein gebrochen. Ferner erlitt das Kind Gesichtsverletzungen. Es erfolgte die Ueberführung nach dem Knappschaftslazarett in Myslowitz. u.

Siemianowitz. Silberhochzeit. Am letzten Sonntag, den 23. September d. Js., beging der ehemalige Gastwirt Josef Pilawa mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Z.

Ein sauberer Fleischer. Ein sauberer Fleischer wurde bei dem Ablaßfest in Siemianowitz von einem Schutzmann beobachtet, wie er sich in dem Wasser, in dem er die Wurst wärmte, die Hände wusch. Der Schutzmann brachte den sauberen Fleischer natürlich sofort zur Anzeige. z.

Schon wieder der Rausch. Der Infanterist Max G., der sich hier auf Urlaub befand und sich betrunken hatte, pöbelte einen Sergeanten an und wurde sogar handgreiflich. Der Sergeant übergab den K. pflichtgemäß dem nächsten Polizeiposten, der mit großer Mühe mit noch zwei anderen Schutzleuten den G. gefesselt abführen konnte. Am nächsten Tage wurde G. durch die Gendarmerie in das Militärgefängnis in Kattowitz transportiert. z.

Standesamtsnachrichten. In der Zeit vom 15. bis 21. September sind auf dem hiesigen Standesamt 22 Geburten angemeldet worden, und zwar 11 Knaben und 11 Mädchen. Gestorben sind in derselben Zeit 4 Personen. z.

Bekanntmachung. Die Gemeinde Siemianowitz bringt zur Kenntnis, daß die Hüttenverwaltung Laurahütte um die Konzession zur Erweiterung der Stahlgießerei eingekommen ist. Die Zeichnungen sind in der Zeit vom 24. September bis 7 Oktober zur öffentlichen Einsicht auf der Gemeinde, Zimmer Nr. 9, ausgelegt. Einsprüche gegen den Bau müssen innerhalb 14 Tagen nach der Veröffentlichung beim hiesigen Gemeindeamt gestellt werden. z.

Am hellen Tage überfallen wurde der Steigerstellvertreter Valentin B. von den Richterschächten von dem Schlepper Alois P. aus Bittkow, angeblich weil B. ihn schlecht verdienen ließ. Steigerstellvertreter B. ist seit drei Tagen dienstunfähig. z.

Versteigerung von Militärpferden. Die Gemeinde Siemianowitz macht bekannt, daß laut Mitteilung des Militärkommandos des Feldartillerie-Regiments Nr. 23, auf dem Marktplatz in Lendzin am 19. und 26. September Militärpferde öffentlich versteigert werden. Zum Verkauf gelangen jedes Mal etwa 30 Pferde. z.

Chorzow. Personalien. Der hier allseits bekannte Schulleiter Dronia von der Volksschule I, in welcher auch die Minderheitsschule untergebracht ist, wird mit dem 15. Dezember in den Ruhestand versetzt. D. ist bereits in Chorzow über 35 Jahre tätig gewesen. Gegenwärtig befindet er sich ab 15. September im Urlaub. Vertretungsweise wurde der Lehrer Moschner mit der Schulleitung beauftragt. Die epädagogische Leitung der Minderheitsschule übernimmt Lehrer Jakob. jd.

Kreis Schwientochlowitz

Bismarckhütte. Steuerliches. Auf allgemeinen Wunsch der Bürgerschaft beschäftigte sich der Gemeindevorstand mit der Reorganisation der reinen Kommunalabgaben. Insbesondere wurde hierbei betont, daß die sogenannte Luxussteuer für Klaviere, Flügel, Harmoniums und Firmenschilder aus dem Etat verschwinden müsse. Nach eingehender Debatte wurde ein dahingehender Beschluß auch wirklich gefaßt. Damit ist endlich ein alter Zopf aus der Steuergebarung der hiesigen Gemeinde verschwunden. Besteuert werden von den oben angeführten Objekten lediglich nur noch Firmen- und Reklameschilder, welche die ganze Wandfläche einnehmen. ig.

Bekämpfung der Wohnungsnot. An der Ecke Direktions- und Kirchstraße wird ein neues Wohngebäude errichtet, das noch in diesem Jahre unter Dach kommen soll. Die Gemeinde hat in den vergangenen 8 Monaten geradezu Vorbildliches auf dem Baumarkte für Wohnhäuser geleistet. ig.

Von der Hauptkasse. Die Leitung der Gemeindekasse macht die Einwohnerschaft und insbesondere die Steuerzahler darauf aufmerksam, daß sich der Geldverkehr fortan nur noch in den Bürostunden von 8 bis 1 Uhr abspielt, alle anderen Personen, die Geld einzahlen oder abheben wollen, müssen daher abgewiesen werden. ig.

Morgenroth. Achtung, Baulustige. Alle Hausbesitzer und solche, die es werden wollen, werden darauf hingewiesen, daß das Kreisamt nicht mehr die Aufsicht und Kontrolle beim Aufbau von Objekten aller Art ausübt, sondern daß die einschlägigen Funktionen dem Baumeister Viktor Struzyna, Königshütte, ul. Kopernika 8—10 mit rückwirkender Kraft übertragen worden sind. Alle Angelegenheiten, die baupolizeilicher Natur sind, alle diesbezüglichen Eingaben und Anträge sind an den Urząd Okręgowy in Morgenroth zu richten. Wer sich nicht nach dieser Neuregelung richtet, hat mit Zeitverlust und allen möglichen sonstigen Scherereien zu rechnen. ig.

Friedenshütte. Kommunales. Das seiner Zeit von der Gemeindeverwaltung beschlossene Ortsstatut betr. Abgabe eines Kommunalzuschlages bei Verträgen über Besitzveränderungen ist nunmehr in Kraft getreten. Demnach sind zur Zahlung alle diejenigen Stellen verpflichtet, die zur entsprechenden Staatssteuer veranlagt worden sind. Alle Zahlungen sind innerhalb zweier Wochen vom Datum der Zahlungsaufforderung zu leisten. Zahlungsverweigerung wird in besonders schwerwiegenden Fällen mit Geldstrafen bis zu 350 Zloty bestraft. ig.

Bielschowitz. Ungünstige Schulverhältnisse. Die Unterbringung der Kinder in den vier Volksschulen kann gewiß nicht als ideal bezeichnet werden. Wir wissen, daß auch die polnischen Kinder unter den derzeitigen Verhältnissen teilweise schwer zu leiden haben. Immer noch aber geht es ihnen besser, als den Kindern der deutschen Minderheit. In einem einzigen Klassenzimmer müssen hier gegen 80 Kinder unterrichtet werden. Dieser Zustand bedarf aus pädagogischen und nicht zuletzt hygienischen Gründen schleunigst der Abstellung. Es wäre wünschenswert, daß die berufenen Instanzen hier einmal nach dem Rechten sehen wollten. I.

Birkenhain. Ein zu lobendes Bauprojekt. Der Gemeindevorstand bearbeitet gegenwärtig ein Projekt, das demnächst der Wojewodschaft zur Genehmigung vorgelegt werden soll und eine größere Anzahl kommunaler Einrichtungen in wirklich idealer Kombination enthaltenn wird. Als erste Rate für dieses umfangreiche Objekt sind zunächst 650 000 Zloty vorgesehen. Dieses alsdann größte Gebäude in der Gemeinde soll enthalten: ein Siechenheim, eine Kinderbewahranstalt, eine Handarbeits- und Haushaltungsschule für junge Mädchen und Unterkunftsräume für die leitenden barmherzigen Schwestern. Es dürfte wohl keine Gemeinde in der ganzen Wojewodschaft Schlesien nach Fertigstellung dieses Projektes in so glücklicher Lösung eine Zusammenfassung derartiger Einrichtungen aufzuweisen haben.

Kamin. Geflügelcholera. Vor einigen Tagen ist hier die Geflügelcholera ausgebrochen. Um die weitere Ausbreitung zu unterbinden, hat der Landrat angeordnet, daß die Ein- und Ausfuhr von Geflügel aller Art bis auf weiteres für die Ortschaft Kamin gesperrt ist. Zuwiderhandlungen werden nach dem Seuchengesetz schwer bestraft.

Kreis Pleß

Durchgreifende Wegebauten im Kreise Pleß.

Die neuen Pläne des Kreisausschusses gehen dahin, endlich auch in den weiter entlegenen Teilen des Kreises erträgliche Verkehrsverhältnisse zu schaffen. So erhalten zunächst die Chausseen von Schoppinitz nach Oswiencim, soweit sie durch den Kreis Pleß führen, eine solide Pflasterung. Weiterhin werden die Verbandschausseen Zarzitze—Pleß—Boischow durch Weichselstrich in Ordnung gebracht. Auch die Kreischausseen Miedzna—Wohlau—Siegfriedsdorf—Gillowitz werden in einen den Anforderungen des Verkehrslebens entsprechenden Zustand gebracht. K.

* * *

Tichau. Neubau. Das von der Gemeinde erbaute Beamtenwohnhaus, welches drei Wohnungen mit je 4 Zimmern, Küche nebst Beigelaß und Badeeinrichtung enthält, ist soweit hergestellt, daß es im Oktober bezogen werden kann. — Landwirt Paul Balura in Tichau erbaut an der Paprotzanerstraße ein Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden. K.

Pleß. Pflichtfeuerwehr. Am Montag, den 1. Oktober d. Js., treten die Abteilungen III, das sind alle männlichen Personen mit den Anfangsbuchstaben M—R und IV mit den Buchstaben S—Z zu einer Uebung vor dem Feuerwehrdepot an. b.

Straßensperre. Während des Neubaues der Chaussee Nikolai—Gottschalkowitz wird das Stück von der Jankowitzer-Chaussee bis zur Glück-Auf-Brücke für jeglichen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird in dieser Zeit um den Park bei Ludwigswunsch vorbeiführend auf dem Wege hinter dem Dominium Kempa, auf die Sohrauer Chaussee einmündend, umgeleitet. b.

Gottschalkowitz. Wegesperre. Die Kreischaussee von Dziedzitz bis Pleß wird gegenwärtig einer gründlichen Modernisierung unterzogen. Infolgedessen ist der Verkehr per Achse gegenwärtig unmöglich. Die beste Umgehungschaussee zwischen Bielitz und Kattowitz führt über Oswiencim oder über Komorowice—Ligota—Landek—Chybi, Schwarzwasser und weiter über Pawlowitz durch den Kreis Pleß. ig.

Ueberfall. Wie wir in einer der vorhergehenden Nummer berichteten, ist auf der Chaussee Tichau-Kobier in der Nähe der Försterei Zwakow der Valentin Piekorz aus Goczalkowitz überfallen, und eines größeren Geldbetrages beraubt worden. Die Ermittlungen der Polizei haben aber ergeben, daß der Ueberfall nur fingiert von P. wurde, da er das Geld auf anderr Art und Weise verbraucht und den Ueberfall nur als Ausrede erdacht hatte. K.

Ornontowitz. Ein Geisteskranker als Brandstifter. In der Nacht zum Freitag brach in dem Anwesen M. hierorts plötzlich eine Feuersbrunst aus, die beträchtlichen Schaden anrichtete. Die sofort unternommenen Nachforschungen führten auf die Spur des Geisteskranken Eduard K., der somit der Brandstiftung schwer verdächtig erscheint. Wie sich herausgestellt hat, zeigen sich an dem Brandstifter in letzter Zeit unwiderlegliche Anzeichen einer Geisteskrankheit. Infolgedessen erscheint eine Ueberführung des N. als dringend geboten, da er sonst noch größeres Unheil anstiften kann. Der entstandene Brandschaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. ig.

Kreis Tarnowitz

Unterschlagung bei der Spółka Bracka.

Der Hilfsarbeiter Maxisch aus Scharley hat bei der Verwaltung der Spółka Bracka 13 000 Zloty unterschlagen, indem er Anweisungen zu Pensionszahlungen an nicht vorhandene Invaliden ausfertigte und die Beträge persönlich abhob. Maxisch ist erst 21 Jahre alt. Er betrieb dieses Geschäft bereits seit 1925. Der Verdacht lenkte sich auf ihn, indem er das Auftreten eines Geldmannes zur Schau trug. Sein Betrug wurde dadurch entdeckt, indem er Ende Juli die Invalidenzahlungen einstellen ließ und die Einstellungsverfügung nicht beibringen konnte. Nunmehr werden die Invalidenakten der Spółka Bracka von mehreren Beamten auf ihre Echtheit nochmals geprüft, um festzustellen, ob der Fall Maxisch einzig dasteht.

* * *

Tarnowitz. Ausschreibung für das Kreiskrankenhaus. Der Kreisausschuß fordert Offerten ein für Lieferung von einjährigem Bedarf an Lebensmitteln an das Kreiskrankenhaus. Die Offerten müssen versiegelt sein und die Aufschrift tragen: „Oferta na dostawę artykułów żywnościowych". Endtermin am 28. September, einzureichen Zimmer 20 im Kreisausschußgebäude.

Kreis Lublinitz

Lublinitz. Fleischbeschauerkursus. Der Landrat des Kreises Lublinitz macht bekannt: Am 27. September findet in dem städtischen Schlachthause in Kattowitz ein Kursus für Fleischbeschauer statt. Bei der Meldung zu diesem Kursus müssen die Kandidaten folgende Dokumente beibringen: 1. Eine Bescheinigung des Landrats, der Polizeidirektion oder des Kreistierarztes, daß die Kandidaten nach Kursusschluß eine sofortige Stelle erhalten; 2. die Geburtsurkunde; 3. ein Führungszeugnis; 4. ein Gesundheitszeugnis des Kreisarztes und 5. einen eigenhändig geschriebenen Lebenslauf. Die Meldefrist bei der Direktion des städtischen Schlachthauses in Kattowitz läuft mit dem 27. September 1928 ab; spätere Meldungen blieben dann unberücksichtigt. Zum Kursus nicht zugelassen werden Fleischer und Viehhändler.

Königshütte.

Lokalredaktion und Geschäftsstelle ul. Moniuszki 3 (frühere Richterstraße), Telephon Nr. 488.

Was wurde beschlossen?

In der letzten Magistratssitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: dem Taubstummen Sportverein in Königshütte wurde eine Beihilfe von 100 Zloty bewilligt. Desgleichen der Luftflottenliga für die in Kattowitz stattfindenden Delegiertentagung eine Subvention von 500 Zloty. — Die Verpflegung der Armen und Arbeitslosen soll weiter durchgeführt werden. Es wird geplant die drei bestehenden Königshütter Suppenküchen in einem Gebäude unterzubringen. Das städtische Bauamt soll ein entsprechendes Projekt ausarbeiten. Die gemeinsame Suppenküche soll nach Möglichkeit in ein Gebäude im Zentrum der Stadt eingerichtet werden. — Die Einziehung von Beiträgen von Viehbesitzern wird aufgehoben. Die bisher an Viehbesitzer gezahlte Entschädigung bei Viehkrankheiten oder Notschlachtungen soll aus einem anderen städtischen Fonds bestritten werden, da sich die alte Handhabung nicht rentierte. — Gesuche von Hausbesitzern, betreffs Gebäudesteuer, die nicht genügend begründet sind, verfallen der Ablehnung. — Es wurde beschlossen, der nächsten Stadtverordnetensitzung ein Antrag vorzulegen, der eine Erhöhung von 100% von Patenten für die Herstellung von alkoholischen Getränken und eine Erhöhung um 200% von Patenten zum Verkauf derselben vorsieht. — Für die kaufmännische Fortbildungsschule wurde Herr Stanislaus Bienia als Lehrer für die Dauer eines Jahres angenommen. — Die 82jährige Witwe Elisabeth Halema wird in das Altersheim angenommen. — Im Frühjahr nächsten Jahres sollen auf dem freien Gelände an der ul. Wandy eine Wohnhäuserkolonie durch den Magistrat errichtet werden. — Die Bürgersteige auf der ul. Ogrodowa, Styczynskiego und Slowackiego werden auf 7,50 Meter erweitert, hingegen wird der Straßenweg auf der ul. Hajducka breiter gelegt, wozu ein Teil des Bürgersteiges hinzugenommen wird. — Das Redenberg-Restaurant wurde dem Herrn Stanczyk gegen eine Jahrespacht von 6000 Zloty für die Dauer eines Jahres vergeben. jd.

* * *

Der Vizeminister Jaroszynski traf in Begleitung des Wojewoden und mehrerer Abteilungsleiter in unserer Stadt ein und stattete den Betriebswerken der Königshütte einen Besuch ab. Der Zweck der Reise des hohen Ministerialbeamten ist es, sich mit den wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen Oberschlesiens vertraut zu machen. Alsdann erfolgt die Weiterfahrt nach Brünn zur Ausstellung über neuzeitliche Kultur. ig.

Verbesserung der Wirtschaftslage in der Königshütte. Die Wirtschaftsverhältnisse in der hiesigen Königshütte haben sich in letzter Zeit erheblich verbessert. Größere Aufträge auf viele Monate hinaus, insbesondere aus dem Inlande sind eingegangen, so daß die Belegschaft um weitere 133 Personen erhöht werden konnte. Die Gesamtbelegschaft beträgt demnach in der Königshütte 4018 Arbeiter und 373 Beamte. Diese Zahlen werden sich noch bei einer vollständigen Ueberleitung zum Achtstundentag wesentlich erhöhen. Desgleichen bewegen sich die Betriebe der Werkstättenverwaltung in aufsteigender Linie. Aufträge bis zum Ende nächsten Jahres sind für die Brückenbauanstalt und die Weichenfabrik vorhanden. Die Waggon-, Räderfabrik, Preßwerk und Federnschmiede haben auf Monate hin volle Beschäftigung garantiert. Nachdem auch hier weitere 40 Arbeiter neu eingestellt wurden, beträgt die Belegschaft der Werkstättenbetriebe rund 1502 Mann. Mit dem Eingang von neuen Aufträgen wird bestimmt gerechnet, so daß eine nochmalige Erweiterung der Belegschaft nur eine Frage der Zeit ist. — Nicht so glänzend liegt die Arbeitslage bei der Skarbofermverwaltung. Die Leistung der Förderung ging im letzten Monat um 3000 Tonnen zurück. Sogar die Entlassung von 15 Arbeitern und zwei Beamten wurde vorgenommen. Wohl sind die sonst üblichen Feierschichten seit einigen Monaten nicht mehr eingelegt worden, aber eine Verbesserung der Arbeitslage ist für die nächste absehbare Zeit nicht in Aussicht gestellt. — Die noch vorhandenen Erwerbslosen beziehen wöchentlich insgesamt 8758 Zloty an Unterstützungen. jd.

Magistratsausschreibung. Das An- und Abfahren von Baumaterialien ist auf dem Wege der Ausschreibung zu vergeben. Interessenten haben geschlossene Offerten bis zum 26. September, vormittags 10 Uhr, im städtischen Bauamt, ul. Stawowa 1, Zimmer 16 einzureichen, woselbst auch nähere Unterlagen gegen einen Betrag von 1 Zloty zu erhalten sind. jd.

Die gefährlichen Straßenbahn-Bahnsteige vor der Königshütter Markthalle. Die bei Dunkelheit unbeleuchteten Verkehrsinseln sind eine große Gefahr für die Autos. Der Magistrat von Königshütte würde sich den Dank aller Automobilisten erwerben, wenn er diese Inseln während der Dunkelheit mit Lampen erleuchten würde, die den Schein ausschließlich auf die Inseln werfen und darum nicht die Augen blenden.

Versicherungskontrolle. Vom 27. September ab findet in der ul. Kosciuszki, Jordana, Polna und Zabrska die Kontrolle der Beitragsentrichtung für die Invaliden- und Angestelltenversicherung durch den Kontrollinspektor des Zaklad Ubezpieczeń Społecznych statt.

Pflichtschutzimpfungen. Am Donnerstag, den 27. September finden im Dom Polski, ul. Wolnosci für den südlichen Stadtteil und am 28. September im Dom Ludowy, ul. 3-go Maja (Volkshaus) für den nördlichen Stadtteil die Pflichtschutzimpfungen statt. Alle Kinder die im 1. Lebensjahr stehen und solche die noch garnicht geimpft wurden, sind der Pflichtimpfung unterworfen. Beginn dieser an den genannten Tagen um 1,30 Uhr nachmittag. Die Nachschau findet eine Woche später zu derselben Zeit und am gleichen Orte statt. Nichtstellungen zu den Pflichtschutzimpfungen, sowie zur Nachschau, ziehen polizeiliche Bestrafung nach sich. jd.

Kinoschau: „Apollo" Königshütte: Ab heutigen Dienstag gelangt die entzückende Komödie „Das Mädel der Straße" nach dem bekannten Lustspiel „Scampolo" von Dario Nicodemi mit Hans Junkermann, Livio Pavenelli, Carmen Boni zur Aufführung; Als Einlage läuft um 7.30 Uhr „Albraune". — Kino Slaski: wartet mit einem Doppelprogramm auf. Ernst Reicher als Stuart Webs in dem Kriminalfilm: „Der Schuß im Pavillon" in 10 spannenden Akten. Als zweiter Schlager läuft der Film: „Der König der goldenen Jugend" mit Richard Berthelmeß. „Colosseum": spielt ab Dienstag „Dekabristen" und prolongiert hierzu „Paragraph 182 — Geschändet". Im „Union-Theater" läuft der schöne Film: „Unter falschem Verdacht" mit großzügigen Kriegsaufnahmen am Wasser. Der Beifilm betitelt sich „Der Hausfreund". jd.

St. Hedwigsparochie. Gottesdienstordnung am Mittwoch. Um 6,30 Uhr für verstorbenen Valentin Dombrowski. — Um 7 Uhr Jahresmesse für Johanna Hupka und Andreas und Julie Hupka. — Um 7,30 Uhr für verstorbene Söhne, Franziska und Wilhelm Glonslik. — Um 8 Uhr auf Intention von Eheleuten zum hl. Herzen Jesu anläßlich der silbernen Hochzeit. jd.

Pleßer Neubauten und Bauprojekte.

Wie kaum eine andere Gemeinde in der Wojewodschaft stand die Stadt Pleß nach Kriegsende und bei Uebernahme der Staatshoheit durch Polen vor dem Problem, die so überaus notwendig gewordene Bautätigkeit von sich aus in die Hand zu nehmen. Privates Kapital hat hier wie anderwärts zu einer nennenswerten Bautätigkeit die Mittel nicht aufbringen können und darum ist auch nun — und erst in diesem Jahre — das Allernotwendigste getan worden. Die Stadt aber konnte und kann auch jetzt nicht mehr warten, da es gilt, die hierorts ansässigen Behörden in würdigen Gebäuden unterzubringen, um so den Wettlauf der schlesischen Kommunen um die behördlichen Ansiedelungen mitmachen zu können. Gleichzeitig aber sah sich die Stadt vor andere zwingende Notwendigkeiten gestellt, die ebensowenig einen Aufschub vertrugen. Das war in erster Linie die elektrische Straßenbeleuchtung, die in zufriedenstellender Weise durchgeführt ist und der Neubau des Wasserwerkes. Gerade dieses letzte Projekt bedeutet auf viele Jahre hinaus eine schwere Belastung der städtischen Finanzen und wenn das Für und Wider vor der Inangriffnahme zu manchmal recht heftigen Kontraversen geführt hat, so gibt es wohl heut, nachdem der Wasserwerksneubau vor der Vollendung steht, kaum einen Bürger mehr, der sich inzwischen nicht zu dem neuen Werke bekehrt hätte und da die Unzulänglichkeit des alten Werkes fast täglich fühlbarer wird — die Inbetriebnahme der neuen Einrichtung sehnsüchtig erwartet. Der Plesser Bürger sieht heut mit berechtigtem Stolz auf seinen neuen Wasserturm, der sich so monumental aus dem Stadtbilde heraushebt. Die Inneneinrichtung wird in Kürze beendet sein. Man rechnete damit, daß das neue Werk im Oktober dieses Jahres in Betrieb genommen werden sollte. Nun haben sich aber in der Fundamentierung des Maschinenhauses Mängel ergeben, die voraussichtlich erst in 3—4 Wochen behoben werden können; die Installation der Maschinen wird auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen, sodaß heut noch kein bestimmter Termin genannt werden kann, an dem die neue Anlage gebrauchsfähig sein wird.

Um der größten Wohnungsnot entgegen zu steuern, hat sich die Stadt zum

Bau eines 12 Familienhauses

entschlossen, das im Juli d. Js. begonnen wurde und jetzt bis über das Hochparterre fortgeschritten ist. Die Lage für diesen Neubau, in der Vorstadt, ist glücklich gewählt. Schon hat sich auch die hiesige Kreisverwaltung in unmittelbarster Nachbarschaft mit dem Bau eines Familienhauses für Beamte angeschlossen, das in diesem Jahre noch unter Dach kommen soll. An der entgegengesetzten Peripherie der Stadt, zwischen der Jankowitze Chaussee und dem Bahnhofe, werden in den ersten Häusern der dort zum Aufbau kommenden

Pilsudski-Kolonie

die Fenster eingesetzt und die Außenfronten abgeputzt. Da dieser dort neu entstehende Stadtteil bisher weder an das städtische Licht-, Wasser- und Gas-, noch an das Straßennetz angeschlossen ist, werden hier der städtischen Bautätigkeit bald neue Aufgaben erstehen.

Um einerseits den Bedarf an Wohnungen zu befriedigen, andererseits aber, wie bereits oben gesagt, die hiesigen Behörden in würdige Gebäude unterzubringen, hat sich die Stadt zunächst entschlossen dem P. K. U., dem Bezirkskommando, eine neue Unterkunft zu schaffen. Dieses Projekt ist bereits soweit gediehen, daß mit dem Kriegsministerium ein Vertrag abgeschlossen worden ist, der die Verzinsung und Amortisierung des Baukapitals, das von der Stadt im Anleihewege aufgenommen wird, durch die Militärbehörde vorsieht. Das neue Gebäude wird auf dem Gelände zwischen dem Hygienischen Institut und der Bahnstrecke Pleß—Gottschalkowitz zu stehen kommen und nach einem Projekt des Kriegsministeriums gebaut werden. Die Ausschreibung des Baues wird in der nächsten Zeit erfolgen. Ein anderes, weit größeres Projekt, das langsam der Verwirklichung entgegengeht, ist der

Bau des Lehrerseminars

für die Wojewodschaft Schlesien. Dazu liegt bereits ein Entwurf eines Krakauer Architekten vor, der aber bei der Stadtverwaltung und den Stadtvätern keine rechte Gegenliebe findet, da die Architektur der Bestimmung des Gebäudes wenig Rechnung trägt und in der modernen Linienführung mehr einem Industrie- oder Handelsgebäude gleicht. Hier will man also noch andere Architekten zu Wort kommen lassen. Auch zu diesem Bau wird die Stadt das Geld im Anleihewege aufnehmen, während die Verzinsung und Amortisation durch die Wojewodschaft erfolgen wird. Neben all diesen Projekten ist es selbstverständlich, daß die Stadtverwaltung auch einmal an sich denkt, und darum wird auch der bereits seit langem gehegte Plan des

Neubaues eines Rathauses

einmal verwirklicht werden müssen. In einer öffentlichen Ausschreibung will man zunächst einmal einen geeigneten Entwurf erwerben, ehe man an konkretere Maßnahmen herangeht.

b.

Generaldirektor Bernhardt 50 Jahre.

Am morgigen Mittwoch feiert der Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte A.-G., Friedrich Bernhardt, seinen 50. Geburtstag. Bernhardt ist am 26. September 1878 in St. Ingbert (Rheinpfalz) geboren, besuchte die Oberrealschule in Saarbrücken, studierte in Darmstadt (T. H.), Klausthal und Freiberg i/Sa. (Bergakademie). Nach längerer praktischer Tätigkeit in westdeutschen Stahlwerken kam er mit 29 Jahren nach Oberschlesien, übernahm zuerst die Leitung des Stahlwerks der Königshütte und im Jahre 1918 schließlich die gesamte Hüttenverwaltung dieses Werkes. Am 1. April 1924 wurde ihm die Leitung sämtlicher Hüttenwerke der Gesellschaft übertragen.

Er verstand es, die Werke zu vervollkommnen und so ihre Konkurrenzfähigkeit zu heben. Dank der Umsicht und der unermüdlichen Arbeitskraft Bernhardts wurden auch die schwierigen Krisen in den vergangenen Jahren überwunden, so daß die Gesellschaft gegenwärtig 8500 Arbeitern Beschäftigungsmöglichkeit bieten. Nach der Nostrifizierung und der Verlegung des Sitzes der Vereinigten Königs- und Laurahütte nach Oberschlesien wurde Bernhardt in die Generaldirektion berufen, die er zusammen mit den Generaldirektoren Kiedron und Haase verwaltet.

Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß Generaldirektor Bernhardt im Jahre 1926 lange Zeit Mitglied der Stadtverordnetenversammlung in Königshütte war. Unter seinen Angestellten erfreut sich Herr Bernhardt einer außerordentlichen Beliebtheit. Daher werden an seinem morgigen Geburtstage viele seiner Untergebenen des so beliebten Vorgesetzten in Dankbarkeit gedenken. Auch wir schließen uns mit herzlichen Glückwünschen an.

25 Jahre Fürstliche Freiw. Feuerwehr Neudeck.

Unter dem Protektorat des verew. Fürsten von Donnersmarck wurde die Fürstliche Freiwillige Feuerwehr am 18. September 1903 unter Leitung des damaligen Fürstl. Baumeisters Hermann Boges von 18 Beamten und Arbeitern der Fürstlichen Verwaltung gegründet. Aus der Reihe der Gründer sind inzwischen zu Ehrenmitglideern ernannt worden: Brandmeister a. D. Faßmann und Stellmacher Ludwig Wybawka.

Seit ihrer Gründung bis heute hat die Fürstliche Freiwillige Feuerwehr bei insgesamt 140 Bränden tatkräftige Löschhilfe geleistet. Dank des großen Interesses, welches der Protektor Fürst von Donnersmarck seiner Feuerwehr entgegenbringt, deren Inventar er auf eigene Kosten beschafft und unterhält, verfügt diese über ausgezeichnete Feuerlöschgeräte.

Am Sonntag, den 23. d. Mts., beging die Feuerwehr ihr 25jähriges Jubiläum. Um 7½ Uhr marschierte die Feuerwehr geschlossen unter Vorantritt einer Musik-Kapelle zum Festgottesdienst, den der Neudecker Kirchen-Chor unter Leitung seines Dirigenten Galuschka durch Aufführung einer lateinischen Messe mit Streichorchesterbegleitung stimmungsvoll verschönte. Nach der Sonntagspredigt beglückwünschte Pfarrer Wycislik die Feuerwehr zu ihren bisherigen Erfolgen und wünschte ihr weitere segensreiche Tätigkeit im Dienste des Nächsten. Gegen ½12 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Jubelwehr, sowie die als Gäste erschienenen Feuerwehren in der Reitbahn des Fürstlichen Marstalles, wo durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Feuerwehrverbandes der Wojewodschaft Schlesien, Bürgermeister Bronzel, in Gegenwart des Kreisbrandmeisters Marcinkowski, des Städt. Brandmeisters Lüders aus Tarnowitz, des Leiters der Rybniker Feuerwehr Thomeczek, der vor 25 Jahren der erste Lehrmeister der Neudecker Feuerwehr gewesen ist, des Amts- und Gemeindevorstehers Lelonek und anderer Herren die Begrüßung der Jubelwehr und ihrer Jubilare stattfand. Herr Bronzel führte in seiner zunächst polnischen Ansprache folgendes aus:

Der heutige Tag ist ein Festtag nicht nur für den hiesigen Ort, sondern auch für die ganze Schlesische Wojewodschaft. Der Feuerwehrmann kennt keinen Unterschied der Religion, der Sprache und der Nationalität auf den Alarm eilt er zu Hilfe ohne zu fragen, ob es bei einem Deutschen, bei einem Juden oder bei einem Polen brennt. Der Wahlspruch des erlauchten Hauses derer von Donnersmarck lautet: „Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann ist Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet." Fünfundzwanzig Jahre steht die Feuerwehr nicht nur im Dienste des Fürsten von Donnersmarck, sondern getreu dem eben erwähten Wahlspruch auch im Dienste der Allgemeinheit. Der Oberste Rat des Hauptverbandes der Feuerwehren in der Republik Polen hat daher der Fürstlichen Freiwilligen Feuerwehr in Swierklaniec aus Anlaß ihrer 25-jährigen opferfreudigen und fruchtbringenden Arbeit ein Ehrendiplom ausgestellt, das hiermit dem Vorsitzenden der Jubelwehr überreicht wird. Weiter hat dieselbe Zentrale dem ersten Brandmeister, Bauwerkmeister Juretko, das Verdienstabzeichen für 25jährige Dienste in Silber und den drei Jubilaren Ferdin, Wojaczek und Piwowarski das Verdienstabzeichen für 25jährige Dienstzeit in Bronze verliehen, schließlich dem 2. Brandmeister Pieper, dem stellvertretenden Brandmeister Sarach und Abteilungsführer Münzer eine lobende Anerkennung mit entsprechenden Diplomen überreicht. Die Rede klang in einem Hoch auf den Staatspräsidenten aus. Herr Bronzel übersetzte dann das Wesentlichste seiner Rede ins Deutsche und schloß in deutscher Ansprache mit seinem Hoch auf das Haus Donnersmarck.

Unter klingendem Spiele begaben sich die Feuerwehrleute nach dieser eindrucksvollen Feier in das Fürstliche Gasthaus zum gemeinsamen Mittagessen, bei welchem der Vorsitzende der Jubelwehr, Verwaltungsdirektor Meynen, der fünfundzwanzigjährigen verdienstvollen Tätigkeit der drei Jubilare in ehrender Ansprache gedachte und jedem von ihnen als Jubiläumsgeschenk eine silberne Uhr mit entsprechender Widmung und Kette überreichte. Während des Mittagessens lief ein Telegramm Seiner Durchlaucht des Fürsten von Donnersmarck sowie Seiner Hochgeboren des Kraft Grafen Henckel von Donnersmarck mit den besten Glückwünschen für die Feuerwehr und die Jubilare ein.

Nach dem Essen begab man sich wieder in die Reitbahn wo bis zum Abend gefeiert wurde. Im Saale des fürstlichen Gasthauses Niechwiejczyk fand die Jubelfeier ein Ende.

Wir wünschen der Jubelwehr, daß es ihr nach abermals 25 Jahren segensreicher Tätigkeit Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr vergönnt sein, ein gleich schönes Fest zu feiern.

Für den

Monat Oktober

nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Austräger, Agenturen und Filialen sowie die **Hauptgeschäftsstelle Katowice,** 3. Maja 12, Abonnements auf die

„Kattowitzer Zeitung" Oberschles. Handelsblatt

zu den bekannten Bezugspreisen entgegen.

Die Kattowitzer Zeitung kostet:

1. Durch Austräger frei ins Haus oder in den Ausgabestellen: monatlich zł 5.—
2. Durch die Post bezogen: Am Postschalter oder durch Briefträger (frei Haus) monatlich zł 5.36.

Bitte zu unterschreiben, abzutrennen u. in den Briefkasten zu werfen.

Karta zamówienia — **Bestellzettel**

Do Urzędu Pocztowego
An das Postamt

w - in.....

Zamawiam na miesiąc październik 1928 r. wychodzącą w Katowicach
Ich bestelle für den Monat Oktober 1928 die in Katowice erscheinende

„Kattowitzer Zeitung"
Oberschlesisches Handelsblatt

po cenie
zum Preise von **5,36 zł.**

Gazetę — będę sam odbierał — proszę doręczać mi pod adresem
Die Zeitung — werde ich selbst abholen — bitte ich mir unter folgender Adresse zuzuschicken:

Nazwisko i imię:.....
Name und Vorname:

Zawód:.....
Beruf:

Dokładny adres:.....
Genaue Adresse:

Ein schwarzer Tag von Siemianowitz.

Eine Grubenkatastrophe vor 25 Jahren.

Trotzdem die Neuzeit leider weit größere Grubenkatastrophen nachweisen kann, dürfte die vom 26. September 1903, also vor 25 Jahren, welche damals ganz Siemianowitz in tiefe Trauer versetzte, für die damaligen Verhältnisse eine der schrecklichsten gewesen sein. Der Brand brach auf der Schachtanlage Ficinus ungefähr 100 Meter von Sarahschacht entfernt aus. Um 4 Uhr nachts förderte die Abteilung noch normal und um 6 Uhr früh meldete die Brandwache Feueralarm. Die Entstehungsursache des Brandes ist auf Fahrlässigkeit eines Bremsers zurückzuführen. Selbstentzündung war in der 100 Meter-Sohle ausgeschlossen. Im Jahre 1903 kannte man noch keine Karbidbeleuchtung, sondern brannte mit der sehr primitiven Oellampe. Beim Reinigen derselben fiel dem Bremser ein Stück brenenden Docht unter die Bremsbergbühne, und fiel zwischen Altholz, Späne, Putzwolle und anderes brennbare Material, welches bald lichterloh brannte. Menschenleben waren vorderhand nicht in Gefahr, da sich die Belegschaft im Schichtwechsel befand.

Der Felderteil mußte abgedämmt werden, und zwar übernahmen die Abdämmungsarbeiten am Gesenk I und II Bergverwalter Sandig und Steiger Vogt, bei Gesenk III und IV Fahrsteiger Novinski und Steiger Dietrich. Um 8½ Uhr erfolgte die erste Explosion, welche sämtliche Dämme herausfegte. Mehrere Bergleute erlitten fürchterliche Brandwunden. Ein Teil der Abdämmungsmannschaften flüchtete nach dem Gesenk VII, um 6 Fahrten hoch nach Uebertage zu klettern. Leider gerieten dieselben in eine Kohlenoxydgasansammlung und blieben auf den einzelnen Bühnen tot liegen. Die Abdämmungsarbeiten begannen von neuem, als Rettungsmannschaften unter Führung des Obersteigers Stephan von Richterschächte herbeieilten. Da erfolgte um 10 Uhr 50 Minuten die zweite Explosion. Steiger Schindler und Wojwod sowie mehrere Bergleute waren die Opfer. Nur ein Oberhäuer und 3 Mann blieben heil, als Bergassessor Libeneiner mit einer neuen Rettungskolonne herbeieilte. ¼12 Uhr erfolgte darauf die dritte und stärkste Explosion, welche die meisten Schwerverletzten erforderte. Bergverwalter Sandig wurde an seinem Arbeitsort vermißt; er war buchstäblich verschwunden und mußte nach vergeblichen Suchen abgedämmt werden.

Insgesamt fielen der Katastrophe zum Opfer 3 Tote, 54 Schwerverletzte und 18 Leichtverletzte sowie der vermißte Bergverwalter Sandig. Erst nach 2 Monaten ging man daran, die Leiche zu bergen. Man fand sie 75 Meter weit ins Brandfeld geschleudert. Sie war vollständig verschimmelt. Die Leistung der Rettungsmannschaften war hervorragend, da damals keine Drägerapparate, sondern nur die unzulänglichen Pneumatophers und die Königsmaske zur Verfügung standen. Die Bergleute arbeiteten bis 80 Stunden ohne Unterbrechung.

P.

Was der Rundfunk bringt.

Mittwoch, den 26. September 1928.

Kattowitz, Welle 422.

16.40: Berichte der Polnischen Wirtschaftsvereinigung der Wojewodschaft Schlesien. 17: Uebertragung aus Krakau: Programm für die Jugend. 17.25: Vortrag von J. Inglot: „Die Allgemeine Landesausstellung in Posen". 17.50: Pause. 18: Uebertragung eines populären Konzertes aus Warschau. 19: Verschiedenes. 19.20: Berichte der Kattowitzer Post- und Telegraphendirektion. 19.30: Vortrag von Kamilla Nitschowa. 19.55: Landwirtschaftlicher Bericht aus Warschau. 20.05: Vortrag von Dr. Farnik. 20.30: Uebertragung eines Abendkonzertes aus Warschau. 22: Zeitsignal, Sport- und PAT-Berichte.

Gleiwitz, Welle 329,7. **Breslau, Welle 322,6.**

16—16.30: Jugendstunde: Jugendfahrt nach Frankreich. — Reiseeindrücke in Belgien. 16.30—18: Ungarische Musik. 18 bis 18.25: Zeitgemäße Wirtschaftsfragen: Bäder und Kurorte Deutschlands in der Volkswirtschaft. 18.30—18.55: Bredow-Schule: „Französisch für Fortgeschrittene". 19.25—19.50: Bredow-Schule: „Bausteine des Weltalls". Vortragsreihe von Dr. Rudolf Samuel. 19.50—20.15: Blick in die Zeit. Prof. Dr. O. E. Meyer. 20.30: Der Lampenschirm. Drei Hörbilder nach einem Stück von Curt Götz.

Geschäftliches.

Panzeröfen auf der Kattowitzer Ausstellung.

Auf der Kattowitzer Ausstellung ist mit Küchenherd-Einrichtungen nur die Firma Karl Schrajer vertreten, welche auch mehrere Modelle von Oefen und Küchen des Panzersystems ausgestellt hat. Das Originelle dieser Erfindung beruht darin, daß die Tonkacheln durch einen hermethischen Emaillepanzer ersetzt werden, welcher sich aus metallischen normalisierten Teilen zusammensetzt, deren Inneres mit feuerfesten Ziegeln ausgemauert ist. Durch die Erhitzung quellen die Ziegeln auf und ruinieren unsere Herde und Kachelküchen, was bei diesen Panzeröfen durch die Dehnbarkeit des metallenen und stets hermethischen Mantels begrenzt wird. Ueber 3000 Oefen dieses Systems sind nun schon seit über 4 Jahre im Gebrauch, ohne beschädigt und repariert zu werden.

Der Reichsverkehrsminister in Oberschlesien.

Von Guérard sichert Oberschlesien seine vollste Unterstützung zu. — Beschleunigter Ausbau der Oderwasserstraße. — Schaffung von zwei neuen Eisenbahnlinien.

Am gestrigen Montag traf der Reichsverkehrsminister von Guérard in Begleitung des Staatssekretärs von Gutbrod, des Ministerialdirektors Gehrs, des Ministerialdirigenten König und dreier Ministerialräte in Westoberschlesien ein. Zuerst besichtigte er den Talsperrenbau in Ottmachau und begab sich dann nach Gleiwitz, wo er im Hause Oberschlesien durch Oberpräsidenten Dr. Proske begrüßt wurde. Am Nachmittag fand eine vertrauliche Besprechung des Reichsverkehrsministers mit den Vertretern der oberschlesischen Industrie statt, wobei die Pläne für des wirtschaftlichsten Verkehrswesen des deutsch-oberschlesischen Industriebezirks besprochen wurden. Am Spätnachmittag begab man sich in die Aula der Mittelschule, wo eine große **öffentliche Konferenz über die oberschlesischen Verkehrsfragen** stattfand und an der alle interessierten Stellen, wie die Vertreter der Industrie, des Handels und Gewerbes, der Behörden und Gewerkschaften teilnahmen. Unter den führenden Persönlichkeiten bemerkt man auch den Minister a. D. Gotheim, eine Reihe von Mitgliedern des Reichstages und des Landtages, Abgesandte der Industrie- und Handelskammer usw.

Oberpräsident Dr. Proske eröffnete die Besprechung, dankte dem Reichsverkehrsminister für seinen Besuch und brachte zum Ausdruck, daß die oberschlesische Wirtschaft eine feste grundsätzliche Fundierung benötige. Der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Landgerichtsrat a. D. von Stephasius erklärte, daß das Hauptverkehrsproblem der oberschlesischen Wirtschaft gegenwärtig die Ueberwindung der durch die verkehrsgeographische Lage geschaffenen Transportschwierigkeiten sei. Der beschleunigte Ausbau der Oderwasserstraße und die Schaffung eines billigen Verkehrsweges des Industriegebiets sei dringend notwendig. Reichsverkehrsminister von Guérard bejahte die Wünsche seiner Vorredner und versprach, daß er helfen werde und daß die Provinz Oberschlesien die volle Reichshilfe bekommen müsse. Er streifte die Frage des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Polen und betonte, daß die Oder eine volle leistungsfähige Wasserstraße werden müsse und weitere Wasserbecken zur Speisung der Oder in der nächsten Zeit errichtet werden müssen. Ueber den Bau von Eisenbahnstrecken zwischen Hindenburg und Beuthen und Kandrzin — Leschnitz — Groß-Strehlitz verhandle er gegenwärtig mit der Reichsbahngesellschaft und es sei Aussicht vorhanden, daß diese Linien in nächster Zeit fertiggestellt werden. Starker Beifall belohnte die Ausführungen des Ministers. Es sprachen noch Ministerialdirigent König, Oberbürgermeister Dr. Geißler-Gleiwitz und verschiedene Vertreter der Gewerkschaften, die dem Minister Anregungen auf den Weg mitgaben. In einem Schlußwort bedankte sich von Guérard noch einmal dafür und versprach seine vollste Unterstützung.

Am Dienstag besichtigte der Reichsverkehrsminister den oberschlesischen Industriebezirk und den Hafen in Cosel, am Nachmittag findet eine Schlußbesprechung im Landeshause in Ratibor statt.

Kleine politische Nachrichten.

Das Urteil im Fememordprozeß.

Berlin, 25. September. (Eig. Drahtbericht).

Im Fememordprozeß wurde vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Friedmann, folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte, Oberstleutnant a. D. Reim wird wegen Beihilfe zum Morde zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt. Zwei Jahre 35 Tage werden als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen.

Zogu I. von Deutschland anerkannt.

Tirana, 24. September.

Der deutsche Geschäftsträger in Tirana, Busse, begab sich am Sonntag zum albanischen Ministerpräsidenten Kotta und teilte ihm mit, daß die deutsche Regierung das albanische Königreich anerkenne.

Riesen-Kommunistenprozeß in Tokio.

Tokio, 24. September.

Am 18. November beginnt im Tokioer großen Theater der Prozeß gegen 313 Kommunisten. Es ist dies der größte Prozeß der Welt in den letzten 10 Jahren. Die Kommunisten werden beschuldigt, einen Umsturzversuch in Japan vorgenommen zu haben. Die Kosten des Prozesses werden auf 1,5 Millionen Yen geschätzt. Der Prozeß wird etwa 4 Monate dauern.

Neue Kämpfe in Marokko.

Paris, 24. September.

Wie aus Rabat gemeldet wird, macht sich bei den südmarokkanischen Stämmen wieder lebhaftere Tätigkeit bemerkbar. In Arbaua kam es zwischen Marokkanern und französischen Truppen zu einem Kampf, bei dem es auf beiden Seiten Verluste gab. Französische Flieger haben in der vergangenen Woche das Lager der Izer Tourouq als Vergeltungsmaßnahme für Waffenlieferungen an benachbarte Stämme mit Bomben beworfen.

Eine Berliner Filmfabrik in Flammen.

Berlin, 25. September. (Eig. Drahtb.)

Gestern abend brach in der Gesellschaft für Filmfabrikation „Afifa„ in Tempelhof ein Großfeuer aus, durch das die Maschinenräume und die Kopieranstalt schwer beschädigt wurden. Das Feuer entstand in den Räumen für die Herstellung der Negative und wurde erst bemerkt, als es bereits die Decke des einstöckigen Hauptgebäudes durchbrochen hatte. Obwohl sich die Flammen mit rasender Geschwindigkeit ausbreiteten und in fünf Minuten den ganzen Dachstuhl ergriffen, konnten sich alle Angestellten und Arbeiter rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr erschien mit 8 Löschzügen und ging so energisch gegen das Feuer vor, daß es schon nach 1½ Stunden gelöscht werden konnte. Der Schaden ist, da viele wertvolle Maschinen unbrauchbar geworden sind, sehr hoch, aber durch Versicherung gedeckt. Die „Afifa" gehört dem Ufa-Konzern und ist die größte Filmkopieranstalt Deutschlands mit einer Tagesleistung von mehreren Hunderttausend Metern Film.

Aus aller Welt.

Sieben Millionen Frank unterschlagen.

Der Kassierer einer Antwerpener Getreidefirma, der vor zwei Tagen von der Bank einen Scheck über mehr als sieben Millionen Frank erhalten hatte und der das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten genoß,, ist seither spurlos verschwunden. Der Diebstahl soll mit Hilfe einer weiblichen Angestellten geschehen sein, die bereits verhaftet wurde. Man nimmt an, daß der Flüchtling der argentinischer Nationalität ist, seine Zuflucht nach Frankreich genommen hat.

Die Schrecken von Guayana.

Die Heilsarmee hat vor einigen Wochen einen ihrer Offiziere nach der frannzösischen Strafkolonie entsandt, damit er dort eine Untersuchung über das Leben der Sträflinge vornehme. Nach einmonatigem Aufenthalt in Guayana ist der untersuchende Offizier wieder nach Paris zurückgekehrt. In seinen Berichten erklärte er, daß die Strafgefangenen wirklich eine „furchtbare Existenz" führten und daß sie eine ständige Gefahr für die ganze Kolonie bildeten. Das Schlimmste sei der moralische Druck, unter dem sie ständig zu leiden hätten. Es werde unter ihnen gewiß zahlreiche unverbesserliche Verbrecher geben, bei denen die beste Hilfe nichts mehr nütze; viele andere aber befänden sich in der Strafkolonie, die nur in einem Augenblick des Vergehens straffällig geworden seien. Das Schlimmste sei aber noch, daß die Gefangenen nach Verbüßung ihrer Strafzeit noch nicht in die Heimat zurückkehren könnten, sondern die gleiche Zeit noch einmal, wenn auch in Freiheit, in Guayana verbringen müßten. Gerade diese Bestimmung, die praktisch auf eine Verdoppelung der Strafe hinauslaufe, sei vernichtend für die Moral der Sträflinge; denn nur in den seltensten Fällen könnten sie sich eine menschenwürdige Existenz wieder aufbauen.

Letzte Wirtschaftsmeldungen

Börsenkurse.

(Eig. Drahtber.) Ohne Gewähr. Letzte gestrige Abendkurse.

Warschau, 25. Septemb.		Paris	34.75	Italien	46.52
New York	8.88	Wien	125.19	Schweiz	171,10
London	43,13	Prag	26,36	Belgien	123,60

Warschau, den 24. September. 1 U. S. A.-Dollar im Freiverkehr 8,88½ Zloty. Tendenz: unverändert.

Zürich, 25. September		Italien	27,18½	Kopenhagen	138.55
Warschau	58.22½	Belgien	72,22½	Stockholm	139.00
New-York	519.80	Budapest	90,59½	Madrid	85,77½
London	25,20⅝	Helsingfors	13.09½	Bukarest	316.00
Paris	20,30½	Sofia	3,75	Berlin	123,90
Wien	73,20	Holland	208.45	Belgrad	913.00
Prag	15,40	Oslo	138,55		

Amtliche Kurse der Bank Polski.

	Transaktionen:		Verkauf:		Kauf:	
	25. 9.	24. 9	25. 9.	24. 9.	25. 9.	24. 9.
Dollars	8,90	8,90	8,92	8,92	8,88	8,88
Schw. Franken	171,53	171,55	171,96	171,98	171,10	171,12

Kattowitz, 25. September. 11 Uhr vorm. (Ohne Gewähr.) 100 Złoty = 46,94 Reichsmark, 100 Reichsmark = 212,85 Złoty, 1 U. S. A.-Dollar = 8,91 Złoty, 100 Schweizer Franken = 171,90 Złoty.

Kattowitzer Produktenpreise (Erzeugerpreise) vom 25. September 1928. (Mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017.) Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 44 bis 45, Roggen Inland 38—39, Export 45,20, Hafer Inland 36—38, Export 40—42, Gerste Inland 42—44, Export 48—50, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 55—56, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 49—50, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 29—30, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 28—29. Tendenz: ruhig.

Kurszettel

vom 24. September 1928.

Warschauer Börse

(Kurs in Złotyprozenten)

Bankaktien		5% Konversionsanleihe	67,00
Warschauer		5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	61.60
Bank Polski	178.00	6% Dollaranleihe	86.50
Bank Handlowy	117.00	10% Eisenbahnanleihe	103,00
Bank Dyskontowy	134.50	Dolarówka	90.75
Zachodni	32,50	**Pfandbriefe**	
Handelsaktien		8% der Stadt Warschau	71.75
d) Metall		8% der Bank Gosp. Kraj.	94.00
Cegielski	46.50	8% der Bank Rolny	94,00
„Lilpop"	40.50	6% Oblig. der Stadt Warschau (1926)	ohne Verkehr
Modrzejów	41.00		
Ostrowieckie Serie B	114.50		
Ostrowieckie II. Em.	104.00		
Parowozy	40.00		
„Pocisk"	8.50		
Rudzki	41.50		
Starachowice	52.00		
Verschiedene			
Nobel	29.00		
Siła i Światło	135.00		
Warsz. T. K. Węgl.	110.00		
Prozentpapiere			
4% Investitionsanleihe	124,50—125,50—124.75		

Warschauer Devisenmarkt.

Belgien	124.22
Holland	358.45
London	43.44
Newyork	8.92
Paris	34.93
Prag	26.48
Schweiz	171.96
Stockholm	239.00
Wien	125.81
Italien	46.76

Berliner Börse

(In Reichsmarkprozenten. Der Buchstabe P. hinter dem Namen der Aktie bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten.)

Bankaktien		Ostwerke A.-G.	296
Barmer Bankverein	143	Phönix Bergbau	96
Commerz- u. Privatbank	189	Pöge Elektrizität	103
Darmst. u. Nationalbank	284.875	Preußengrube	108.25
Deutsche Bank	169,5	Rhein. Stahlwerk	144.75
Disconto-Gesellschaft	165	J. D. Riedel	37
Dresdner Bank	171	Rütgerswerke	104.875
Mitteldeutsche Creditbank	197	Sachsenwerk	133
Industrieaktien		Sarotti	197
A. E. G.	187,75	Schles. Bergw. u. Hütt.	154
do. Vorz.-Aktien lit. B.	81	do. Bergb. u. Zinkh.	131.75
Adlerwerke Chem. P.	146.5	do. Gas La. B.	238
Bemberg	489.75	do. Leinen Kramsta	40
J. Berger Tiefbau	402.5	do. Textilwerke	47
Bergmann Elektr.	200.75	Schulth. Patzenh.	338.75
Braunkohle und Briketts	178	Siegen Solinger Guß	27.75
Chemische Werke Albert	88.875	Leonh. Tietz	161.75
Daimler Motore	100	Ver. Portl. Zem. Schim.	239.5
Dessauer Gas	194.875	Ver. Stahlwerke	98.375
Deutsche Erdöl	139.625	Zellstoffverein	140
do. Eisenhandel	79	Zellstoff Waldhoff P.	285
do. Kabelwerke	172	**Nichtoffizielle**	
do. Tel. u. Kabel	58	Manoli	150
Elektr. Liefer-Gesellsch.	183.75	Winkelhausen	100
do. Werk Schlesien	124	**Deutsche Rentenwerte**	
do. Licht und Kraft	220.25	Dt. Anleihe-Ablösungsschuld	16.8
Essener Steink.	131.75	Deutsche Schutzgeb.	6.9
Feldmühle Papier	250.125	10% Pr. Pfandbriefe	102.9
Flöther Maschinen	64.5	7% Berliner Hypotheken-Goldpfandbriefe Serie 7	88.25
Froebelner Zuckerfabriken	70.5	6% do. Serie 10	84
Germania Portl. Cem.	191.25	6% do. Serie 3	83.75
Gruschwitzer Textil	87		
Habermann u. Guckes	105		
Hackethal Draht	89.5		
Hageda	135		
Hamb. Elektr. Werk	159		
Harpener Bergb.	151.75		
Hedwigshütte	93.25		
Huta Breslau	136		
Hohenlohewerke P.	72		
I. G. Farben Ind.	263		
Ilse Bergbau	251.25		
Industriebau	131.5		
Kali Aschersl.	213.25		
Karlstadt	213.25		
Klöcknerw.	122		
Köln Neuess. B.	128.5		
Kronprinz Metall	115		
Lahmeyer & Co.	176		
Laurahütte	71		
Mansfelder Bergbau	118		
Norddeutscher Lloyd	154.875		
O.-S. Eisenbahnbedarf	106		
O.-S. Kokswerke	111.25		

Ostdevisen.

Freiverkehr.

In Reichsmark für je 100 Einheiten der fremden Währung.

Auszahlung	Geld	Brief
Warschau	46,975	47,175
Bukarest	2,548	2,560
Riga	80.88	81.22
Reval	112.00	112.50
Kowno	41,41	41.59
Kattowitz	46.90	47.10
Posen	46.95	47.10
Noten		
Polnische, große	46,925	47,325
Lettische	80.82	80.98
Litauische	41.23	41.57

Jackie Coogan in natura auf europäischen Bühnen. Im Oktober wird Jackie Coogan nach Europa kommen, um sich hier als Schauspieler zu produzieren. Sein erstes Auftreten wird in Paris stattfinden — man weiß noch nicht, auf welcher Bühne — sein Gehalt 6500 Dollars per Abend betragen. Nach 14 Tagen wird er sich nach London begeben, um sich dort mindestens einen Monat lang aufzuhalten. Vom 12. November ab soll er die Hauptrolle in einem neuen englischen Film übernehmen.

Eine Indianerin als Filmstar. Die Metro-Goldwyn-Mayer hat eine bildschöne Cherokesin, Dorothy Janice, engagiert, die erste indianische Solistin, seit Films gedreht werden. Mit Ausnahme der bei Wildwest-Szenen benötigten Komparserie hat bisher noch nie ein Indianer im Film eine Rolle gespielt.

„Der lebende Leichnam" wird verfilmt. Tolstois „Lebender Leichnam" wird demnächst verfilmt werden. Pudkowin, der bekannte Regisseur, der mit dem Film „Das Ende von St. Petersburg" hervortrat, wird neben der Regie auch die Hauptrolle übernehmen.

Mussolini filmt. Zurzeit wird von einer großen italienischen Filmgesellschaft ein Mussolini-Film vorbereitet. Der Duce will selbst die Titelrolle übernehmen. Es steht nur zu hoffen, daß er ein ebenso gutes filmisches Komödiantentum entwickelt, wie in der Politik, damit der Erfolg nicht ausbleibt.

*

Man sieht hinter die Kulissen. Der neueste Jannings-Film „Sein letzter Befehl", bricht zum ersten Mal mit der Tradition, daß die Geheimnisse von Hollywood keinem Laienauge sichtbar gemacht werden dürfen. Zum ersten Mal sieht man in diesem Film die Garderobenräume, beobachtet die Komparserie beim Schminken und Einkleiden, wirft einen Blick auf die Tätigkeit in den ungeheuren Ateliers.

*

Die Reden Gotamo Buddhos aus der längeren Sammlung des Pali-Kanons erscheinen soeben in der Uebertragung von Karl Eugen Neumann im Verlag R. Piper & Co., München. Damit ist das große Uebertragungswerk Karl Eugen Neumanns nun völlig zugänglich gemacht worden. Insbesondere der dritte und vierte Band — der letzte weist in ungemein zahlreichen Anmerkungen die Beziehungen der östlichen Lehrer zur geistigen Geschichte und Kultur Europas auf — werden von weiten Kreisen freudig begrüßt werden. Die ebenso vornehme als handliche Taschenausgabe macht diese Bücher zu Bänden, die man nicht nur am Schreibtisch lesen, sondern die man, hat man erst einmal darin zu lesen begonnen, gerne mit sich führen wird, um aus den ewig gültigen Weisheiten, Cotomo Buddhos, die in diesen formvollendeten Uebertragungen in ihrer ganzen Schönheit genossen werden können, immer neuen Trost und Erquickung zu schöpfen. Das gesamte geistige Europa hat sich über die Uebertragungen Neumanns mit Bewunderung geäußert und Gerhart Hauptmann, Bernhard Shaw und Gustav Meyrink haben diese Uebertragungen Neumanns in der Tat der Bibelübersetzung Luthers gleichgestellt. Jakob Wassermann schrieb darüber: „Ich halte dafür, daß ein Werk, wie das von K. E. Neumann durchgeführte, zu den größten Monumenten gehört, die sich der deutsche Geist errichtet hat.

*

Noch keine Genehmigung für das Kino in der Eisenbahn. Zu den Meldungen von der Einführung von Kinovorstellungen auf der Linie Prag—Budapest teilt das tschechische Eisenbahnministerium mit, daß die Genehmigung hierzu vorläufig noch nicht erteilt worden sei. Ueber seine prinzipielle Stellungnahme zu dieser Frage läßt das Ministerium nichts verlauten.

*

Ein Karpfen ist kein Vieh. Ein schlesischer Karpfenzüchter, der für seine Fische Mais zum Verfüttrn bezieht, wollte die Zollvergünstigung für Futtermais in Anspruch nehmen. Es wurde ihm dies jedoch vom Hauptzollamt Görlitz, vom Präsidenten des Landesfinanzamtes Breslau und schließlich vom Reichsfinanzministerium abgelehnt, da die Zollermäßigung für diese Getreidearten nur bei deren Verwendung zur Viehfütterung zu gewähren sei und „Fische im Sinne des Zolltarifs nicht als ‚Vieh' anzusehen sind."

*

Tunney mit dem Wanderstab. Die Luxuskabine auf der „Mauretania" soll für die nächste Zeit der letzte Luxus gewesen sein, den sich der Boxweltmeister geleistet hat. Er beabsichtigt nämlich, als einfacher Wanderer auf höchst eigenen Füßen, ganz ohne Auto, ganz ohne Empfänge, ganz ohne Reporter, nur in Gesellschaft des Schriftstellers Wilder Frankreich zu durchstreifen

Chefredakteur: Dr. Max Krull, Kattowitz.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dr. Wilhelm Hoffmann, Katowice. (Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bezw. Geschäftsstelle zu richten. Für unverlangt übersandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.) Druck und Verlag der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc. in Katowice.

Kino Apollo
Katowice
ulica Poprzeczna 17/19. Telefon 2168

Ab heute, den 28. September und folgende Tage unser berühmter und beliebter Filmschauspieler

Harry Liedtke

i. d. F.
24 Stunden aus dem Leben einer Frau.
(Die Beichte)
In den weiteren Hauptrollen:
Erna Morena, Jean Bradinium.
14 gewaltige Doppelakte.
Erstkl. Spiel. Verst. Orchester. Gute Regie.

Deutsche Theater-Gemeinde
Stadttheater Katowice.

Montag, den 1. Oktober, abends 7½ Uhr:
Eröffnungs-Vorstellung
Viel Lärmen um nichts
Lustspiel von William Shakespeare

Freitag, den 5. Oktober, abends 7½ Uhr:
Die lustigen Weiber von Windsor
Komische Oper von Otto Nikolai.

Montag, den 8. Oktober, abends 7½ Uhr:
Abonnement und freier Kartenverkauf
Finden Sie, daß Konstanze sich richtig verhält?
Lustspiel von Maugham.

Freitag, den 12. Oktober, abends 7½ Uhr:
Der Zarewitsch
Operette von Lehar.

Montag, den 15. Oktober, nachm. 4½ Uhr:
Schülervorstellung
Viel Lärmen um nichts
Lustspiel von William Shakespeare.

Montag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr:
Konzert
Florizel von Reuter, Violine.

Veranstaltet wird ein
Interessanter Wettbewerb
an dem intelligente Damen und Herren aus **Katowice, Król. Huta, Mysłowice** und Umgebung teilnehmen können.

I. Preis: Kostenloser Besuch der Budapester Bade-Ausstellung, einschl. Fahrt und Verpflegung im Juli—August 1929.
Außerdem andere wertvolle Preise.

Anmeldungen mit Angabe der genauen Adresse bis 5. X. unter **„Bade-Ausstellung Budapest 1929"** an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung Katowice.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein
Katowice
beruft
am Donnerstag, den 27. September cr.,
um 7 Uhr abends im Saale „Christl. Hospiz", Katowice, ul. Jagiellońska 17, eine
Mitglieds-Versammlung
des Kattowitzer Haus- u. Grundbesitzer-Vereins ein.

Auf der Tagesordnung:
Sehr wichtige Angelegenheiten.

Umzahlreiches u. pünktliches Erscheinen wird gebeten
Der Vorstand.

Schülerzirkel
in **Katowice** für Anfänger und moderne Tänze (Unterricht abends von 7—8½ Uhr) nimmt noch Schüler und junge **Herren** aus guter Gesellschaft auf.
Leitung: Tanzschule Krause.
Wir erbitten hierzu nach dem **„Hospiz"** am **Mittwoch, den 26. d. Mts.,** abends von 7—9 Uhr persönliche
Anmeldungen!

Suche
für m. Verwandte, alleinst., geb. Dame, in den 40er J., mit Eigenheim, **gediegene, seriöse Persönlichkeit.** entspr. Alters zu anreg., gesellschaftl. Umgang. Ang. unt. **M 832** a. d. Geschst. der Kattowitzer Ztg.

HÄMORRHOIDEN
ENTZÜNDUNGEN, BLUTUNGEN, JUCKEN



BESEITIGT
HEMORIN-KLAWE

COLOSSEUM
Von Dienstag bis Donnerstag:
Der große Foxfilm!
Mädchen-Paläste
8 sinnberauschende Akte.
Dazu: 2 prima Lustspiele

Für den
englischen, französischen Sprachunterricht
des H. **J. Stanisławski, Universitäts-lektors der Jagiellonischen Universität** laufen die Anmeldungen sehr zahlreich ein. Es liegt daher im Interesse der Reflektanten, mit ihren Anmeldungen nicht zu zögern. **Anmeldungen werden täglich von 2 bis 9 Uhr abends,** ulica Mickiewicza 6, **entgegengenommen.**

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Badezimmer **sofort zu kaufen gesucht.** Offerten an Annonc.-Exped. „Par", Katowice, unter J. B.

Schwerverletzter
sucht edeldenkende **Dame,** nicht unter 28 J., zur Unterh., Theaterbesuch und Spaziergängen Damen, die an Verletzung kein. Anstoß nehmen u. denen an aufricht. Freundsch. geleg. ist, woll. Off. unt. **M 831** an die Geschst. d. Katt. Ztg. einreichen. Alleinst. Witwe bevorzugt. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen.

Kunden-werbung?
Nur durch Inserate in der „Kattowitzer Zeitung"

Polnische Erfindung
Tageslichtreklame - Schild
„RADJOFLEX"
W. U. Urz. Patent Nr. 1108

Das Ideal der modernen Tageslichtreklame. Solid und künstlerisch ausgeführt ist es zu dem unumgänglichst. Reklamemittel der Handels- u. Industrieunternehmungen geworden.

„Radjoflex"
G. m. b. H.
Verwaltung u. Verkaufsbüro
WARSZAWA, Zielona 46

Auskunftserteilung und Annahme von Bestellungen durch:
Józef Rogoziński
KATOWICE
Marsz. Piłsudskiego 30.

Inserieren Sie in der Kattowitzer Zeitung



Rinso erspart Ihnen Arbeit und Zeit und wäscht schnell und gründlich

DER Waschtag mit seiner unendlichen Mühe und Arbeit ist kein Schreckbild für die kluge Hausfrau mehr, seit Rinso hergestellt wird, welches ihr alle mit der Wäsche verbundene Arbeit allein leistet. Rinso arbeitet schnell, gründlich, schonend und ganz allein, während sich die Hausfrau inzwischen anderen Arbeiten im Haushalt widmen kann. Zeit ist auch in der Hauswirtschaft kostbar, vergeuden Sie deshalb keine Stunde durch Anwendung veralteter Waschmethoden, sondern benutzen Sie nur Rinso.

Kein Reiben erforderlich, Rinso weicht den Schmutz allein heraus. Jegliches Reiben und Scheuern, welches den Wäschestücken so schädlich ist, und auch Ihrer Gesundheit schadet, ist nunmehr durch Rinso überflüssig geworden. Man löse Rinso in einem mit heissem Wasser gefüllten Topf auf, giesse diese Lösung in eine Wanne lauwarmen Wassers, weiche die Wäsche darin ein, lasse sie eine Stunde oder über Nacht liegen, spüle dann gründlich, und die Wäsche ist fertig.

Auch wenn Sie die Wäsche grundsätzlich kochen, ist Rinso unentbehrlich. Heiss, kalt oder kochend, stets verwende man Rinso.

Rinso wird nur in Original-Packungen verkauft.

Rinso

GRATIS MUSTER
COUPON. "Sunlajt" Spółka Akcyjna, Warschau, Hauptpost, Postschliessfach 479.
Bitte mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauche hinreichendes Gratis-Musterpäckchen Rinso zu senden.
Name .....
Adresse .....
K.Z.54 (Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)





R. S. Hudson, Ltd., England.

R.G.24—1

Möbel
aller Art preiswert in nur guter Ausführung bei
Spółka Stolarska
Sp. z ogr. odp.
Katowice, ulica 3-go Maja 26
Telefon 1898

Kein Putztuch wegwerfen
50%ige Ersparnis durch
Reinigung - Entölung
bei
Juljusz Suchanek
Fabryka czyszczenia wełny i ścierek
Królewska Huta. Telefon 633.
Vertreter überall gesucht.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
Küche samt Zubehör im Zentrum der Stadt Katowice **sofort** abzugeben.
Auskunft
Mode-Tücher-Fabrik
Bielsko.

Suche ab sofort in Katowice ein groß.
Zimmer mit nördlicher Lichtseite
als Arbeitsraum für einen bekannten Kunstmaler. Angebote unter **M 836** an die Geschäftsst. der Kattow. Ztg.

Lagerplatz
ca. 2—3000 qm groß, in Katowice gelegen, mehrjährig zu pachten
gesucht.
Angebote erbeten unter **H 476** an d. Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

Schleifböcke, Bandschleifmaschinen, Elektr. Schleifmotore, Gewindeschneidmasch., Elektr. Glüh- u. Härteöfen, Elektr. Trockenschränke, Elektr. Lötkolben, Holzriemenscheib.
Firma L. Jakubowicz i Ska.
Sosnowiec-H., ul. Deblińska 7.
Telefon 1-21.

Sommersprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B (ges. gesch.) **beseitigt.**
Preis 2,75 Mark.
Keine Schälkur.
Nur zu haben in **Beuthen** bei: **Josef's Drog.,** G. m. b. H., Piekarerstraße **Kaiser-Franz-Josef-Drogerie** Inh. **Preuss,** Ring, in **Hindenburg** bei: **Löwen-Drog. S. Gottschalk,** Dorotheenstraße 4, **Mohren-Drog.** Inh. **A. Rosenthal,** Kronprinzenstraße 21, **St. Barbara-Drogerie,** Konrad Marek, Paulstr. 17

Fabrik-Grundstück
in zentralster Lage von Waldenburg gelegen, bestehend aus **Vorder- und Hinterhaus** mit anschließenden 500 qm großen, modernen Werkstatt-Räumen mit 4 To Kranbahn ist **sofort verkäuflich, evtl. Tausch nach Deutsch- oder Polnisch-Oberschlesien.** Angebote unter **M 778** an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

Daimler-Limousine
28/60 PS in gutem Zustand, wenig gefahren, **steht zum Verkauf.**
The Henckel von Donnersmarck-Beuthen Estates, Limited
in Tarnowskie Góry, Carlshof.

Welch edeldenkende wohlhabende
Dame od. Herr
würde **Kriegsbeschädigten** zum Ankauf einer **Hilfsmaschine** behilflich sein? Sicherheit u. Zinsen werden gern gegeb. Angeb. unt. **M 834** an die Geschäftsst. der Kattowitzer Ztg.

Für Schulden
meines Mannes **P. Hecht** komme ich nicht auf.
Frau Ernestine Hecht.

Weißer Pudel entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben im Geschäft **Polewka,** ul. Poprzeczna 21.

Geldverkehr
Suche für sofort aus guter Hand
5000 Zł.
für ein gutes **Handelsunternehm.** gegen gute Zinsen oder stiller Beteiligung, auf ein halb. Jahr. Gefl. Angebote unter **M 852** an die Geschst. der „Kattowitzer Ztg."

3 Original-Zeugnisse
bitten wir bei den **Chiffre-Anzeigen**
nicht
beizulegen, weil wir oftmals den Auftrag-Geber des Inserats nicht kennen u. es ist uns daher nicht immer möglich, dieselben Originale wieder zu beschaffen.
Verlag der Kattowitzer Zeitung.

DANZIGER SPRIT-AKTIENGESELLSCHAFT
Cognac-Brennerei und Spiritusraffinerie

Cognac / Jamaika-Rum / Batavia-Arrak / Wein-Destillate / Weinbrände u. Verschnitte

Einzige Bezugsquelle für Schmalenberg's Cognac's

Großhandelsverkehr
Vertreter z. Zt. „Hotel Savoy"